Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 457. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 1. October 1873.**



Eine neue Wegeordnung.

Man hört, daß der neue Handelsminister, Herr Achenbach, fleißig Enqueten anstellt über allerlei Mißstände im Eisenbahnwesen. Das Eisenbahnwesen ist letzthin dergestalt in den Vordergrund des politischen Interesses getreten, daß darüber an maßgebender Stelle Mißstände aus den Augen gekommen zu sein scheinen, welche das Verkehrsleben noch weit ärger schädigen, einen wirklichen Nothstand in vielen Gegenden hervorbringen und auch auf die Entwickelung des Eisenbahnwesens nachtheilig zurückwirken, wir meinen den Zustand der Gesetzgebung in Betreff der öffentlichen Wege, derjenigen öffentlichen Wege, welche nicht unter den Begriff der Staatsstraßen oder Kunststraßen fallen.

Es ist für den Culturstaat Preußen beschämend, daß er es in diesem Jahrhundert weder zu einem Unterrichtsgesetz noch zu einer Wegeordnung hat bringen können. Die letzten Wegeordnungen in Preußen stammen aus der Regierungszeit Friedrichs des Großen. So datirt das Landstraßen- und Wege-Reglement für das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz vom 11. Januar 1767 und verdankt seine Entstehung dem schlechten Zustande der Wege nach dem siebenjährigen Kriege. Das später entstandene Allgemeine Landrecht bestimmte, daß die Baupflichten bezüglich der gewöhnlichen Communicationswege allein nach den älteren provinziellen Gesetzgebungen zu beurtheilen sind. Nun ist seit Erlaß der letzten Wegeordnung hier wie fast überall in Preußen nicht nur ein mehr als hundertjähriger Zeitraum verflossen, sondern die beim Erlaß dieser älteren Wegegesetze bestandenen Besitz- und Rechtszustände erlagen schon seit 1811 und 1821 einer totalen Umwandlung, namentlich durch Gemeinheitstheilungen und Separationen, durch Ablösung der Frohndienste, durch Dismembrationen der früher geschlossenen bäuerlichen und anderen Güter, wie durch neue Ansiedlungen, theils von kleinen Eigenthümern, theils von Kaufleuten und Handwerkern, auch von umfangreichen Fabriken und Gewerbeinstituten innerhalb der ländlichen Ortschaften. In Folge dessen gestalteten sich die früheren, vorzugsweise nach dem Hufenstand, nach Grundbesitz und Classen der bäuerlichen Wirthe regulirten Leistungsverhältnisse durchaus um. Ganz besonders geschah dies durch die gutsherrlichen und bäuerlichen Regulirungen mit der thatsächlichen Ausscheidung abgesonderter Gutsbezirke einerseits und Gemeindebezirke andererseits. Auch das Verhältniß der gutsherrlichen Polizei und obrigkeitlichen Aufsicht über die Ortseinsassen, wenngleich formell noch theilweise fortbestehend, ist dennoch ein ganz anderes geworden, wie es vor 1807 und 1811 gewesen, zu jener Zeit, als die Dorfeinsassen in der überwiegenden Mehrzahl preußischer Landestheile zum Polizei- oder Gutsherrn zugleich als erbunterthänige und frohndienstpflichtige Leute in einem privatrechtlichen, persönlichen und dinglichen Abhängigkeitsverhältniß standen. — Regulirungen der Wegebaulast, welche bei Gelegenheit der Separationen eintraten, sind zwar erfolgt, aber weil es an leitenden gesetzlichen Normen fehlte, eine Quelle neuer Zweifel und Streitigkeiten geworden. — Zum Mangel jeder den veränderten Verhältnissen entsprechenden Fortbildung der Gesetzgebung kommt nun noch die Unklarheit und Mangelhaftigkeit der alten Provinzialgesetze, schwankende Ausführung der Gesetze Seitens der Verwaltungsbehörden, abweichende Rechtssprüche über denselben Gegenstand in demselben Landestheil, zum Theil auf der Entscheidung der Hauptfrage beruhend: ob ein bestimmtes Gesetz für publicirt oder für aufgehoben zu erachten sei, ob es gänzlich oder in einzelnen Theilen aufgehoben worden; endlich Ungewißheit über den Werth und die Geltung behaupteter Observanzen.

Soweit es hiernach vielfältig ungewiß ist, wer der Verpflichtete ist, sucht sich natürlich jeder der Betheiligten den nöthigen Arbeiten zu entziehen; auch die verfassungsmäßig zur Aufsicht bestellten Behörden sind in ihrer Thätigkeit behindert; eine Regelung der Sache ist ohne langjährige ermüdende Streitigkeiten nicht möglich. Auch nach Beendigung derselben leistet der nunmehr für verpflichtet Erachtete im Mangel eigener klarer Ueberzeugung seiner Verpflichtung nur das Nothdürftigste. Ein gleiches Hinderniß für die Herstellung guter Communicationsmittel besteht in dem Mißverhältniß der Anforderungen zu der Leistungsfähigkeit der Pflichtigen und der Ungerechtigkeit der Vertheilung der Lasten in manchen Fällen. Es gilt dies namentlich, wo nach alter Sitte die einzelnen Grundbesitzer die Wegestrecken längs ihres Ackers gesetzlich zu unterhalten haben. Ein unvermögender Tagelöhner oder Büdner, dessen an sich kleines Grundstück sich lang an einem Wege hinstreckt, ist zur Erfüllung solcher Pflicht nicht im Stande und die Zersplitterung der einzelnen Verpflichtungen nach der Länge wie nach der Breite des Weges getheilt (Schlesische Wegeordnung), macht einen ordnungsmäßigen Wegebau nahezu unmöglich. Selbst wo im Laufe der Zeit die Unterhaltungspflicht auf die Gemeinde als solche übergegangen ist, ist dieselbe in ihrer Kleinheit und Vereinzelung nicht immer leistungsfähig, noch öfter steht hinter ihrer Leistungspflicht nicht ein die Erfüllung sicherndes entsprechendes Interesse an dem guten Zustande des Weges. Der Schwierigkeit einer den Anforderungen des heutigen Verkehrs entsprechenden Instandhaltung der Wege entsprechen die Hindernisse, welche sich in noch höherem Grade der Anlage neuer Wege entgegenstellen. Und doch macht das Wachsen und die immer größere Vervollkommnung des Eisenbahn- und Chausseenetzes den tüchtigen Ausbau der Communications- und Nebenwege nicht unnöthig, vielmehr besonders dringlich. Gegenden, welchen eine ausreichende Verbindung mit den Eisenbahnen und Chausseen fehlt, werden von dem Verkehr und damit von dem Wachsthum im Wohlstande überhaupt abgeschnitten.

So alt freilich wie diese Mißstände sind auch die vergeblichen Bestrebungen der Gesetzgebung gewesen, ihnen abzuhelfen. Die legislatorischen Vorarbeiten zu einer durchgreifenden Reform schweben sogar seit 1808. Neu aufgenommen wurden dieselben 1820. Die Provinziallandtage petitionirten seit ihrer Entstehung alljährlich um eine neue Wegeordnung. Von 1841 bis 1848 beschäftigte sich der Staatsrath damit. Die folgende Reactionsperiode vernachlässigte trotz alljährlich wiederholter Anträge des Landtages auch dieses dringende Bedürfniß des Landes.

Ein 1862 dem Landtage vorgelegter Entwurf wurde bald darauf zurückgezogen, um einer abermaligen Bearbeitung unterworfen zu werden. Eine 1865 wiederholte Vorlage blieb als unannehmbar im Abgeordnetenhause liegen. Als Haupthinderniß für die Reform der Wegeordnung trat damals und schon vorher der ungenügende Zustand der Kreisverfassung und der ländlichen Communalverfassung hervor. Die neuen Entwürfe zu Wegeordnungen gaben alle Rechte den Polizeibehörden, dagegen alle Pflichten den Gemeindeeingesessenen. Nur der Kreistag erhielt ein gewisses Mitbestimmungsrecht eingeräumt. Gerade der fast ausschließlich aus Rittergutsbesitzern bestehende Kreistag konnte aber für sachgemäße unpartheiische Entscheidungen kein Vertrauen erwecken. Seitdem hat eine neue Kreisordnung überall die Organe für Wegebaupolizei zweckentsprechend bestimmt, für die Entscheidung von Wegebaustreitigkeiten ein bestimmtes Verfahren vorgeschrieben, auch den Kreistag reformirt. In den Amtsverbänden ist zugleich eine Möglichkeit gegeben, die Wegebaulast von kleineren Gemeinden auf leistungsfähigere Körperschaften zu übertragen. Damit sind viele Vorfragen entschieden und die Aufgabe einer neuen Wegeordnung ist sehr vereinfacht. Nach einer anderen Richtung hin erfolgt demnächst noch eine Vereinfachung durch das Expropriationsgesetz, welches dem Abgeordnetenhause vermuthlich gleich nach Eröffnung der neuen Landtags-Session wieder vorgelegt werden wird und welches über die Expropriation für die Anlage neuer Wege die erforderlichen Bestimmungen trifft.

Nach diesen Vereinfachungen des Inhalts für eine neue Wege-Ordnung bleibt als Hauptaufgabe für dieselbe bestehen im Anschluß an die Vorlage von 1865, die gänzliche Aufhebung aller bisher bestandenen allgemeinen gesetzlichen Vorschriften, sowie aller in einzelnen Landestheilen zur Anwendung gekommenen besonderen Gesetze, Ordnungen, Observanzen und Gewohnheitsrechte bezüglich der Rechte und Verbindlichkeiten des Wegebaues. Die Baulast für öffentliche Wege ist vielmehr ausdrücklich und ausschließlich auf communale Verbände, Gemeinden, Amtsbezirke, Kreise zu übertragen.

Im Abgeordnetenhause ist der Erlaß einer neuen Wege-Ordnung zuletzt angeregt worden von dem Abgeordneten Jacobi, der allerdings als Regierungsrath in Liegnitz im Stande ist, den Umfang des Nothstandes gerade für Schlesien in seiner ganzen Größe zu übersehen. Jacobi bemerkte am 13. Januar 1872 im Abgeordnetenhause mit vollem Rechte, daß der Erlaß einer neuen Wege-Ordnung mehr werth sei, als die reichste Ausstattung aller Etats-Titel für öffentlichen Wegebau.

Seitdem Jacobi seine Rede gehalten, ist nicht nur eine neue Kreis-Ordnung zu Stande gekommen, sondern außerdem der altersschwache Itzenplitz durch einen arbeitskräftigen Minister ersetzt worden. Wir sollten meinen, die Frage des Erlasses einer neuen Wege-Ordnung läge jetzt so einfach, daß nach mehr als 60jähriger Vorbereitung in den Ministerialbüreaus die Lösung schon in der ersten Session der neuen Legislaturperiode erfolgen könnte.

Breslau, 30. September.

Wir hatten Recht, als wir die Ansicht aussprachen, daß von allen den Gerüchten, die in den letzten Tagen, insbesondere auch in Folge der Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Feldmarschall v. Manteuffel, colportirt wurde, sich nicht ein einziges bestätigen werden. Heute versichern auch die Officiösen, es habe sich durchaus Nichts zugetragen, was zu Veränderungen im preußischen Ministerium und dergleichen Veranlassung geben könnte. Es bleibt Alles beim Alten, wenigstens so lange, bis der Ministerpräsident v. Roon seine Entlassung, um welche er bekanntlich schon oft gebeten hat, erhält, mindestens bis zur Eröffnung des Landtags. Wer an seine Stelle tritt, ist ungewiß; nur so viel scheint sicher, daß es Herr v. Manteuffel nicht ist.

Wie der „Spen. Ztg." aus Kassel gemeldet wird, ist in diesen Tagen eine Cabinetsordre zu erwarten, durch welche die kirchenpolitischen Wirren in Hessen eine rasche Lösung finden werden. Der zähe Widerstand, welchen die Vilmar'sche Opposition — die bekannten vier und vierzig Botschafter Christi — dort leisteten, beruht nämlich vorzugsweise auf der Voraussetzung, daß die Kirchenbehörde nicht befugt sei, in dem Disciplinar-Verfahren gegen renitente Geistliche über Geldstrafen und vorläufige Suspensionen hinaus bis zur wirklichen Entlassung zu schreiten. In älterer Zeit hatte die Kirchengewalt, d. h. der Landesherr durch die Consistorien jene Befugniß geübt, durch eine Verordnung vom 29. Juni 1821 aber war die Gerichtsbarkeit in geistlichen wie in weltlichen Sachen auf die weltlichen Gerichte übertragen; mindestens blieb es seitdem eine juristische Streitfrage, ob die Absetzbarkeit der Pfarrer auf dem reinen Disciplinarwege ohne gerichtliche Mitwirkung angenommen werden könne. Als nun im Jahre 1867 das hessische Gerichtswesen von dem Grafen Lippe nach altpreußischem Modell umgewandelt wurde, kam die Competenz der Gerichte zur Rechtssprechung in geistlichen Sachen in Wegfall und es entstand eine Lücke, so daß es nun zweifelhaft ward, ob der hessische Pfarrer überhaupt auf irgend einem Wege absetzbar sei. In der Wintersession von 1870/71 bei den Verhandlungen über die hessische Kirchenangelegenheit im Abgeordnetenhause kam auch diese Sachlage zur Sprache und man sträubte sich, dem neuzubildenden Consistorium ohne Weiteres die volle Disciplinar-Gewalt zu geben, man wünschte den Rechtsschutz, den der Geistliche früher in Hessen genossen, nicht zu vermindern. Seitdem hat sich jedoch die Lage der Dinge für ganz Preußen völlig geändert. Durch das Gesetz vom zwölften Mai dieses Jahres über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes hat der Staat der disciplinarischen Befugniß der kirchlichen Behörden über ihre Untergebenen all die Schranken gesetzt, welche er im Interesse seines Aufsichtsrechtes wie im Interesse des Rechtsschutzes seiner Angehörigen zu setzen verpflichtet ist. Er hat für das Disciplinarverfahren bestimmte Rechtsformen vorgeschrieben, sich vor der Vollstreckung der kirchlichen Entscheidungen seine Prüfung vorbehalten, und dem von der Strafe Betroffenen die Berufung an den höchsten Gerichtshof offen gelassen. Damit sind die Rechtsgarantien, welche die Landesvertretung auch den hessischen Geistlichen ihrer kirchlichen Behörde gegenüber nicht schmälern wollte, vollständig gewahrt. Der Staat hat die Grenze, welche er jeder Ausübung der kirchlichen Disciplinargewalt setzen muß, bereits gezogen; was über diese Grenze hinaus liegt, ist für die Kirche frei und kann von dem Träger des Kirchenregiments in Hessen, d. h. von dem Landesherrn, den kirchlichen Behörden übertragen werden. Auf diesen Grundsätzen wird vermuthlich die uns angekündigte Cabinetsordre vom 27. September beruhen, wodurch dem Kasseler Consistorium in erster, dem Cultusminister in zweiter Instanz das Recht zugesprochen wird, Geistliche auf disciplinarischem Wege zu entlassen. Sollte irgend ein Rechtsbedenken gegen dieses Verfahren geltend gemacht werden können, so haben wir ja in dem Königlichen Gerichtshof selbst die Instanz, welche über die Competenz der kirchlichen Behörden in Hessen in dem Augenblick urtheilen kann, wo der erste abzusetzende Prediger sich beschwerend an ihn wendet.

In der französischen Bevölkerung der Schweiz macht sich, wie eine schweizerische Correspondenz der „K. Z." hervorhebt, noch immer in Folge besonderer, meist aus clericalen Kreisen herstammender Hetzereien die Besorgniß vor allerhand Annexionsgedanken geltend, mit welchen sich Deutschland tragen soll. Von Savoyen aus, fügt diese Correspondenz noch hinzu arbeitet die französische Clerisei stark in die französisch redende Schweiz hinüber, aber glücklicher Weise bei dem festen Sinne der gebildeten Klassen vergebens. Jetzt soll ihr die französische Regierung durch einen Conflict wegen angeblicher Beschimpfung französischer Pilger auf Schweizergebiet zu Hilfe kommen; aber auch hier wird der staatsmännische Tact des Bundesraths schon den richtigen Weg treffen. Zur Bekräftigung dessen, was man auch aus anderen übereinstimmenden Quellen über die Denkart in Frankreich weiß, mag hier — so sagt die gedachte Correspondenz weiter, der Auszug aus dem Briefe eines amerikanischen Freundes stehen, der jetzt in Frankreich reist und wegen seiner gesellschaftlichen Stellung nicht blos mit den Leuten der Cabarets in Berührung kommt. Es heißt darin u. A.: „Die Franzosen strengen wirklich jeden Nerv an, um sich für den nächsten Krieg mit Deutschland vorzubereiten, und der Haß der Bevölkerung gegen Euch ist außerordentlich. Ruht deshalb nicht auf Euren Lorbeern aus oder verschließt die Augen in geträumter Sicherheit, denn Ihr habt einen äußerst erbitterten und jetzt auch intelligenten Feind, einen Feind, der etwas gelernt hat und deshalb bewacht werden muß." Ohne Zweifel haben auch die deutschen politischen und militärischen Augen und Ohren sich nicht müßig finden lassen, aber die unbefangene Wahrnehmung eines Fremden, der die guten Eigenschaften beider Nationen anerkennt, ist deshalb nicht weniger bemerkenswerth.

Was die Schweizer Bundesrevision anlangt, so wird dieselbe zwar eifrig vorbereitet, ist aber noch sehr fern vom Hafen. Die mit Revision der Bundesverfassung beauftragte Commission des Nationalrathes hat, den „Baseler Nachrichten" zufolge, in der am 28. d. M. stattgehabten Schlußsitzung gruppenweise Abstimmung über die Revision (an Stelle der früheren Volksabstimmung in globo) beschlossen. Die Feststellung der einzelnen Gruppen erfolgte am 29. d. M.; nach derselben muß die gehoffte Verständigung der einzelnen Parteien für jetzt, wie das Blatt meldet, als gescheitert betrachtet werden; die Föderalisten werden den Revisionsentwurf bekämpfen.

Die neuesten Nachrichten aus **Italien** melden, daß Victor Emanuel bei seiner Rückkehr aus Berlin auf allen italienischen Eisenbahnstationen von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen, bei seinem am 29. September, Morgens 2 Uhr, in Turin erfolgten Eintreffen aber von seinem zweiten Sohn, dem Prinzen Amadeus, und von dem Prinzen von Carignan, sowie von den Behörden am Bahnhofe begrüßt worden ist.

In **Frankreich** ist gegenwärtig Prinz Napoleon wieder einmal der vorzüglichste Gegenstand des politischen Tagesgesprächs; indeß bemerkt der Pariser ⊙-Correspondent der „N. Z." sehr treffend, daß es übertrieben wäre, wenn man die in diesen Tagen stattgehabte „Einrollirung" des rothen Prinzen in die demagogische Bande des Social-Aristokraten Baron Portalis als das Ereigniß des Tages bezeichnen wollte. Den Prinzen Napoleon, fügt die genannte Correspondenz mit gutem Grunde hinzu, trifft nun einmal das Schicksal, von der öffentlichen Meinung nicht „au serieux" genommen zu werden; er hat sich das selbst zuzuschreiben, da er stets darauf ausging, der öffentlichen Meinung durch seine Handlungen oder Aeußerungen ins Gesicht zu schlagen und vor ihrem Urtheile eine affectirte Mißachtung zu bekunden. Seine neueste Demonstration wird nicht dazu beitragen, den Sohn Jerome's in der öffentlichen Achtung zu heben. Daß er sich bei der Abwehrung der drohenden Restauration betheiligen will, wird ihm Niemand verdenken, aber man wird zugleich sagen, daß sich der Prinz zu diesem Zwecke mit den verrufensten Demagogen verbunden habe, weil eben die anständigen Republikaner von seiner compromittirenden Allianz nichts wissen wollten. Es konnte gleich kein Zweifel obwalten, daß die officiellen Vertreter der Kaiserin Eugenie und ihres Sohnes sich beeilen würden, den Prinzen Napoleon zu desavouiren. So ist es auch, wie wir schon gestern berichtet haben, geschehen.

Sehr gut ist die Abfertigung, welche die „Republique Francaise" den Bemühungen der Orleanisten, dem „Roy" Zugeständnisse zu entreißen, hat angedeihen lassen. Das Blatt sagt nämlich unzweifelhaft richtig:

„Lassen wir uns nicht täuschen durch die lächerliche Polemik und den byzantinischen Thesenkram, den die orleanistischen Blätter der stolzen Sprache der royalistischen entgegenstellen. Es ist zu augenscheinlich, daß alle diese elenden Spitzfindigkeiten, alle diese Unterhandlungen nur einen Zweck haben, das Land glauben zu machen. als wollten die ehemaligen Liberalen, die Zweifler und Intriganten der angeblich parlamentarischen Schulen, sich nicht hingeben, ohne widerstanden, ohne etwas vom Enkel Karl's X. erhalten zu haben, den ihre Väter davon gejagt. Die öffentliche Meinung wird sich durch solche grobe Manöver nicht bethören lassen. Die Weißen sind immer die Weißen; die Bourbonen werden immer die Diener der Interessen der aristokratischen Kaste, der ultramontanen Politik, der clericalen Leidenschaft sein. Herr von Bourmont hatte die dreifarbige Cocarde angenommen: dieses verhinderte ihn aber nicht, zum Feinde überzugehen. Ludwig XVIII. hatte den Königsmörder Fouché angenommen, dieses verhinderte nicht die weiße Schreckenszeit; Karl X. hat die Charte angenommen: dieses verhinderte ihn nicht, die Ordonnanzen zu unterzeichnen. Die ehemaligen Orleanisten, welche ihre früheren Ideen zum Opfer gebracht haben, und sich dazu hergeben, das wieder zu erheben, was ihre Väter umgestürzt, können sich so viele unnütze Mühe, so viele ermüdende Anstrengungen ersparen. Mögen sie nur einfach und schnellmöglichst vor dem Könige niederknieen und versuchen, ihre Verzeihung zu erhalten. Das demokratische Frankreich, dessen Rechte und Interessen sie alle bedrohen, das liberale Frankreich, dessen Vertrauen sie verrathen, das anticlericale Frankreich, welches sie der Gewalt seiner unversöhnlichsten Gegner Preis gaben, das Vaterland, welches sie der schrecklichsten Gefahr aussetzen, Frankreich verlacht ihre Charten. Es wird, wenn es jemals diesen neuen Herrn ertragen kann, weniger Scham über einen Heinrich V., den Frömmler und Despoten, als über einen Heinrich V., den Heuchler, empfinden."

Unter den englischen Wochenschriften ist es vor Allem die „Saturday Review", welche dem Beschlusse Victor Emanuels in Berlin ihre vollste Aufmerksamkeit schenkt. Dieselbe bemerkt bei dieser Gelegenheit, der Erzbischof von Paris und die religiösen und politischen Fanatiker, welche er vertrete, hätten in den Berichten über den Empfang, der Victor Emanuel in Berlin zu Theil geworden, die bezeichnendste Antwort auf den unziemlichen Hirtenbrief empfangen, „der vor Kurzem so viel von sich reden gemacht."

Im weiteren Verlaufe seiner Betrachtungen sagt dann das Blatt: „Der Papst und seine französischen Anhänger haben es zu Wege gebracht, dem König von Italien einen furchtbaren Helfer für den Fall eines Zusammenstoßes mit der kirchlichen Partei an die Seite zu stellen. Fürst Bismarck würde eine französische Expedition nach Rom nicht mit Gleichgiltigkeit ansehen, und auf der andern Seite würden die Italiener im Falle einer Erneuerung des Krieges zwischen Frankreich und Deutschland kaum sich der Erkenntniß verschließen daß ihre eigene Unabhängigkeit und die Einheit ihres Gebietes von

dem Erfolge derjenigen abhängt, welche in der letzten Zeit ihre natürlichen Verbündeten geworden sind. Kein förmlicher Vertrag wird erforderlich sein, um die vereinte Action der Mächte zu sichern, welche einem gemeinsamen Feinde gegenüberstehen. Vielleicht haben die Besuche des Königs Gelegenheit geboten zu einer Erörterung der Politik, welche angeschlagen werden soll, sobald der päpstliche Stuhl vacant wird. Wenn die Wahlfreiheit offen verletzt wird, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die europäischen Regierungen sich weigern, den Nachfolger des heutigen Papstes anzuerkennen. Wenn keine Unregelmäßigkeit die Wahl ungültig macht, so wird der neue Papst sich zu entscheiden haben, ob er sich mit der italienischen Regierung verständigen, oder Rom räumen will. Es ist unwahrscheinlich, daß das heutige fehlerhafte Verhältniß den jetzigen Papst überleben sollte. So weit die „Saturday Review."

Der „Spectator" bemerkt, das Ergebniß des Besuches, den Victor Emanuel in Berlin und Wien gemacht, laufe darauf hinaus, daß die große europäische Combination, welche bestimmt war, Italien wieder zu zersplittern, sich gedulden müsse, bis der Graf von Chambord einige Jahre regiert habe, bis Don Carlos die Reorganisation Spaniens geglückt, in Italien die Revolution ausgebrochen und Deutschland wie Italien und Oesterreich in offener Feldschlacht geschlagen sei. Das werde freilich wohl noch lange dauern und Zeit sei für die katholische Kirche allerdings von geringer Wichtigkeit, für die zeitliche Gewalt des Papstes aber von der allerhöchsten.

Mit besonderer Genugthuung haben wir hervorzuheben, daß der Besuch des Königs von Italien beim deutschen Kaiser auch in Rußland als ein bedeutungsvolles politisches Ereigniß gewürdigt worden ist. Die „St. Petersburger Zeitung", die Zeitung der Petersburger Akademie, schreibt:

„Als Deutschland den großen Sieg über Frankreich errungen hatte, da faßte in der öffentlichen Meinung Europas der finstere Gedanke Wurzel, es sei nun unaufhaltsam der Einbruch der Reaction zu gewärtigen, es würden sich die unseligen Perioden der Jahre 1815 bis 1830 und 1849 bis 1855 nunmehr wiederholen. Diese Befürchtungen haben sich jetzt schon mehr als zur Genüge als gänzlich ungerechtfertigt erwiesen. Ganz im Gegentheil, nicht Deutschland dient der Reaction, wie erwartet wurde, sondern es bekämpft sie, während es gerade Frankreich ist, der vermeintliche Hort aller Freiheit, Aufklärung und allen Fortschritts, wo die katholisch-conservative Partei, die dort augenblicklich die Situation beherrscht, Principien zur Geltung bringen will, welche die europäische Gesellschaft auf der Bahn der Entwickelung um ganze Generationen zurückschieben sollen." — Was speciell die gegen die Bestrebungen der klerikalen Reaction gerichtete Spitze des Besuches Victor Emanuels in Berlin anbelangt, so erklärt das Petersburger Blatt, daß ein gemeinsames Vorgehen Deutschlands und Italiens gegen die Uebergriffe des römischen Katholicismus Rußland nur recht sein könne und daß sich Rußland den eventuellen Schritten der beiden Mächte gegen den Katholicismus in Frankreich anschließen würde. „Nicht Sympathie und nicht Antipathie, so schließt das Blatt, sind die Motive, die Rußland zu so einer Politik bestimmen, sondern einfach die Haltung, die Rußland zu der katholischen Frage seit jeher einnimmt. Ein Sieg des Vaticans würde in Rußland sehr traurige Folgen nach sich ziehen, er würde wieder den Einfluß der Jesuiten zur Macht erheben, der in den polnischen Ländern durch die Reformen seit dem Jahre 1864 kaum gebrochen und verdrängt worden ist."

Deutschland.

△ **Berlin**, 29. September. [Zu den Wahlen. — Die Börse.] Auf der gestern zu Halle a. S. abgehaltenen Provinzial-Versammlung liberaler Vertrauensmänner waren von den 21 Landtagswahlkreisen der Provinz Sachsen nur 9 vertreten. Von den Landtagsabgeordneten der Provinz waren Lasker, Zuckschwerdt, Wolter, Bertog, Fritsch, Reinecke, Witte, Mayer-Querfurt, Pieschel von den Nationalliberalen und Spielberg von der Fortschrittspartei, von Reichstagsabgeordneten von Unruh, Dr. Kapp, Sombart und Wölfel, sämmtlich Nationalliberale, anwesend, außerdem als frühere Vertreter eines Wahlkreises dieser Provinz und zugleich als Delegirter der fortschrittlichen Centralwahlcomites der Abg. Parisius. Man war darüber einverstanden, daß bisher in keinem der Wahlkreise der Provinz ein gesondertes Vorgehen der beiden liberalen Fractionen bei den Landtagswahlen angezeigt sei, daß vielmehr überall eine Einigung über gemeinschaftliche Candidaten zu erhoffen sei. Die Personenfrage zu erörtern, wurde selbstverständlich abgelehnt. Allgemein war die Klage über die Apathie der Wähler. Ein besonders trübes Anzeichen dafür ist die Thatsache, daß aus den sowohl im Reichstage als im Landtage conservativ oder gemischt frei- und altconservativ vertretenen 5 Wahlkreisen kein einziger Delegirter erschienen war, ebenso nicht aus den einzigen klerikalen Kreise. Bei einzelnen Kreisen mochte die Schuld wohl daran liegen, daß man bei der Einladung nicht die geeignetsten Persönlichkeiten getroffen. Dennoch hoffte man, daß eine gemeinschaftliche Anregung durch Mitglieder der beiden liberalen Fractionen seine Wirkung nicht verfehlen und daß es gelingen werde, die meisten conservativen Abgeordneten durch Liberale zu ersetzen. Ein kurzer Aufruf an die Wähler der Provinz wurde festgestellt und soll von Halle aus, nächdem er mit Unterschriften aus allen Kreisen versehen ist, versandt werden. — Die Reichstagswahlen wurden keiner Besprechung unterzogen; eine von Hallenser Nationalliberalen angeregte Debatte, ob es angemessen erscheinen, zum Reichstage in Halle Bamberger aufzustellen, wurde zur Privatdiscussion innerhalb der Vertrauensmänner des Wahlkreises verwiesen. — Ueber eine auf nächsten Sonntag nach Berlin zu berufende Versammlung nationalliberaler und fortschrittlicher Vertrauensmänner aus allen Wahlkreisen der Provinz Brandenburg, mit Ausnahme Berlins, hat eine Einigung innerhalb der liberalen Fractionen stattgefunden. Mit der Ausführung sind beauftragt von nationalliberaler Seite Lasker und Kapp, von fortschrittlicher Löwe und Parisius. Löwe, der noch in der Schweiz ist, wird dazu wieder hier sein. Die Provinz Brandenburg außer Berlin hat zur Zeit im Abgeordnetenhause 31 conservative und freiconservative, 4 nationalliberale und einen fortschrittlichen Abgeordneten, im Reichstage 16 conservative, 2 nationalliberale und 2 fortschrittliche Vertreter, wozu aus Berlin im Abgeordnetenhause noch 9, im Reichstage noch 6 fortschrittliche Vertreter kommen. Hier also ist die Hauptschlacht gegen die Conservativen zu schlagen, die gute Aussicht hat, wenn es gelingt, eine wirklich rege Wahlbewegung hervorzurufen. — Die Calamität der heutigen Börse hat eine kaum zu schildernde Entmuthigung in den Börsenkreisen bewirkt. Wohin soll dies noch führen, fragt man sich allgemein, wenn alles verkaufen und Niemand kaufen will?

[Bischof Reinkens.] Wie man der „Spen. Ztg." aus guter Quelle mittheilt, ist der altkatholische Bischof Reinkens aufgefordert, nach Berlin zu kommen und sich hier vereidigen zu lassen. Die Vereidigung soll nicht von dem Oberpräsidenten der Provinz, wo der Bischof domicilirt, vorgenommen werden, sondern von dem Cultusminister und zwar vermuthlich im Laufe des October geschehen. Der Bischof hat dann das Recht, im Einverständniß mit dem Staat Parochien zu errichten und die von ihm ernannten Geistlichen können rechtsgültige Acte — Trauungen u. s. w. — vollziehen, während den Amtshandlungen der gesetzwidrig angestellten neukatholischen Geistlichen die bürgerliche Rechtsgültigkeit fehlt.

[Der Termin für die Realschulconferenz] ist vermuthlich wegen der in die zweite Hälfte des Octobers fallenden Wahlen etwas früher angesetzt, als ursprünglich beabsichtigt war. Die Conferenz soll schon am 8. October beginnen.

[Ueber die große Menge von werthvollen Andenken und Geschenken,] welche der König Victor Emanuel während seines hiesigen Aufenthaltes und noch kurz vor seiner Abreise hat überreichen lassen, wird nachträglich noch Einzelnes bekannt. Was zunächst die Aufmerksamkeiten des Königs von Italien gegen die kaiserliche Familie betrifft, so zeigen dieselben nicht nur von dem vollendeten weltmännischen Takt des „Re galantuomo", sondern sie verriethen auch andererseits einen so ausgezeichneten Kunstsinn, daß die Geschenke, welche er den Prinzessinnen verehrte, auch von Kunstkennern als seltene Meisterwerke geschätzt werden. Außer dem schon erwähnten kunstvollen Geschenk an die Kronprinzessin überreichte Victor Emanuel den drei Töchtern des Prinzen Friedrich Karl noch unmittelbar vor seiner Abreise kostbare Brillanten-Halsgeschmeide. Die Gattin des italienischen Gesandten, Grafen de Launay, erhielt ein überaus kostbares Armband, auch die Mitglieder der italienischen Gesandtschaft erhielten reiche Geschenke. Herr von Hülsen erhielt eine schön gearbeitete reich mit Brillanten besetzte Dose. Die Cavaliere, welche mit dem König in Berührung kamen, wurden ebenfalls mit Artigkeiten überhäuft. Dem Musikmeister des Kaiser-Franz-Regiments, dessen Capelle bei dem Diner des Gesandten die Tafelmusik aufführte, Herrn Saro, wurde eine werthvolle Uhr im Namen des Königs überreicht. — An die zu seiner Bedienung commandirten Unterbeamten vertheilte der König nicht weniger als 150 kostbare goldene Uhren, die sämmtlich auf der Kapsel den Namenszug des Gebers mit der Krone, theilweise in Brillanten tragen. Die Geldgeschenke flossen nicht minder reichlich.

Es dürfte noch von Interesse sein, mitzutheilen, zu welcher Zeit die Conferenzen des Fürsten Bismarck mit den italienischen Ministern stattgefunden haben. Am 25. d. früh stattete der Reichskanzler den Ministern im Schlosse seinen Besuch ab; um 12 Uhr hatte alsdann, wie bereits gemeldet, Minghetti allein mit dem Fürsten eine anderthalbstündige Unterredung. Um 4 Uhr begab sich Bismarck von Neuem ins königliche Schloß; er fand Minghetti nicht anwesend, da derselbe einer telegraphischen Einladung der Kronprinzessin gefolgt war, um in ihrem häuslichen Kreise Lunch einzunehmen. Der Reichskanzler vereinbarte darauf mit Visconti-Venosta eine Conferenz im auswärtigen Amte, welche um 8 Uhr stattfand und zwei Stunden dauerte. Am 26. Vormittags nach dem Exerciren bei Moabit ertheilte Victor Emanuel im Beisein seiner beiden Minister um 1¼ Uhr dem Fürsten Bismarck Audienz, welche mit den nachfolgenden Conferenzen wiederum zwei Stunden dauerte. Hierauf fuhr Bismarck zum Kaiser und erstattete demselben Bericht. An dem darauf beim italienischen Gesandten, Grafen Launay, stattfindenden Diner nahm auch der frühere Gesandte am italienischen Hofe, Herr von Usedom, Theil, welcher bekanntlich im Jahre 1866 wegen jener „Stoß in's Herz-Depesche" abberufen wurde.

[David Strauß] Die Mittheilungen, welche über den Gesundheitszustand von David Strauß durch die Zeitungen gehen, werden von der „Gegenwart" bestätigt. Strauß hat an Paul Lindau ein Schreiben gerichtet, in welchem er sagt: „Seit dem Frühjahr bin ich von einer Krankheit befallen, für die ich in Carlsbad vergeblich Heilung gesucht, die seitdem die Aerzte für unheilbar erklärt haben, und die mich schon seit geraumer Zeit genöthigt hat, meine literarische Thätigkeit einzustellen, ohne Hoffnung, sie je wieder aufnehmen zu können."

[Der Propst zu Berlin Dr. Brückner] hat, wie die „Kreuz-Ztg." hört, gestern im Eingange zur Predigt seiner Gemeinde mitgetheilt, das Gerücht, daß er sein jetziges Amt mit einem andern zu vertauschen gedenke, sei unbegründet. Vermuthlich war das Gerücht dadurch entstanden, daß Dr. Brückner in der That zum Capitular des Brandenburger Domcapitels ernannt worden sein und das von dem verstorbenen Dr. Hoffmann verwaltete Ephorat des hiesigen Domcandidatenstifts provisorisch übernommen haben soll.

[Auf die Beschwerden einiger Zeitungen,] daß ihren Berichterstattern auf dem Perron der Görlitzer Bahn bei der Ankunft des Königs von Italien der Zutritt verweigert worden, bemerkt das „Tgbl." im Namen der Direction: „Erstens war der Empfang ein militairischer. Sobald die Ehrencompagnie auf dem Perron aufmarschirt, übernimmt das fast ausschließliche Verfügungsrecht über diesen reservirten Raum der Commandant der Truppen, dem Bahnpersonal selbst nur sehr bedingte Rechte gestattend. Was von demselben aber noch übrig bleibt, ist, um es an dritte, fremde Personen weiter zu übertragen, bei solchen Veranlassungen sicherlich an die Innehaltung gewisser Rücksichten geknüpft. Es schickt sich am Ende in der That nicht recht bei einer Gelegenheit, wo der ganze Hof und das Militair in höchster Gala erscheint, um dem anlangenden Monarchen seine Ehrerbietung zu beweisen, in allerlei beliebigen Costümen und Kopfbedeckungen anzutreten, zumal in gestreiften und carrirten, hellen Beinkleidern, und zu beanspruchen, in solchem Aufzuge natürlich sich so weit als möglich vordrängen zu dürfen. Immerhin hat aber die Erörterung der neulichen Vorkommnisse ihr Gutes, bei künftigen Veranlassungen ähnlicher Art dürfte es sich empfehlen, bekannt zu machen, daß außer der rechtzeitigen Einholung der Zutrittskarten auch die Anlegung des conventionellen Civil-Festkleides obligatorisch sei, auch für die Vertreter der Presse."

Danzig, 29. Sept. [Ueber den vorgestrigen Eisenbahnunfall] auf der Ostbahn erhält die „Danz. Ztg." folgende authentische Darstellung: Am Sonnabend Abend ist der Local-Personenzug von Eydtkuhnen bei der Einfahrt in den Bahnhof Königsberg am Rangirbahnhofe mit einem rangirenden Güterzuge zusammengestoßen. In Folge dieses Zusammenstoßes ist ein Beamter so schwer verletzt worden, daß sein Tod in einigen Stunden erfolgt ist. Weitere Menschenleben sind nicht zu beklagen. Drei Passagiere und acht Beamte haben Contusionen erlitten, welche indeß nach Begutachtung der sofort herbeigerufenen Aerzte ohne Erheblichkeit sind und in kürzester Frist völlige Genesung erwarten lassen. Die Maschinen beider Züge sind stark beschädigt, der Gepäckwagen, ein Personenwagen und ein Güterwagen zertrümmert. Beide Hauptgeleise mußten bis gestern Abend gesperrt bleiben. Eine Verkehrsstockung hat nicht stattgefunden, da sämmtliche Züge über die Nebengeleise geführt werden konnten. In Folge der

---

Lobe-Theater.

Gastspiel des Fräulein Buska.

Im weiteren Verfolge ihres Gastspiels trat Fräul. Buska gestern als „Katharina" in Shakespeare's: „Die bezähmte Widerspenstige" auf und erzielte auch mit dieser Leistung einen bedeutenden Erfolg, der in wiederholtem Hervorruf und obligaten Blumenspenden zu Tage trat. Diesen Erfolg verdankte die Künstlerin zumeist der Fülle piquanter, virtuos ausgeführter Details, mit welchen sie ihre Rolle ausstattete und bei denen sie keinen Augenblick vergessen ließ, daß wir eine der hervorragendsten Repräsentantinnen des „naiven" Faches vor uns sahen; — die Charakterisirung ließ dagegen so Manches zu wünschen übrig. Nicht allmälig vollzog sich die Umwandlung aus dem unbändigen Mädchen in das gehorsame, hingebende Weib, sondern so sprunghaft und unvermittelt, daß wir uns des Zweifels kaum erwehren konnten, ob der wilde Falke auch wirklich für die Dauer gezähmt sei und die Bekehrungsscene nur den Eindruck einer wohlgelungenen äußerlichen Dressur machte. Volles Lob verdient dagegen Fräul. Buska für das edle Maßhalten in der Darstellung der Keifscene, für die Vermeidung jeder Uebertreibung, durch welche so viele Schauspielerinnen diese Rolle in das Gebiet des Grotesk-Komischen hinabziehen. Trefflich, ohne jedes falsche Pathos, war auch die Schlußrede über die Pflichten der Gattin gesprochen. Schade nur, daß es der Künstlerin nicht gelingen will, des fremdklingenden Accentes Herrin zu werden, durch welchen sie die Wirkung ihrer Rede wesentlich beeinträchtigt. — Von den übrigen Darstellern verdient Herr Tomann ungetheiltes Lob. Mit durchaus gesundem Realismus spielte er den Petruchio, gleichweit entfernt von Rohheit wie von Renommisterei, selbst bei den tollsten Ausbrüchen fingirten Zornes voll gewinnender Liebenswürdigkeit. — Herr Tomann wurde neben dem Gaste durch reichlichen Beifall ausgezeichnet.

?

Ein amerikanischer Börsenspieler.

In Amerika krachte es dieser Tage wieder. Geht es da drüben einmal ordentlich los, so handelt es sich um riesenhafte Summen, denn die Waghalsigkeit der transatlantischen Speculanten ist bekannt. Freilich ist Europa nicht dazu berufen, über amerikanischen Börsenschwindel den Stab zu brechen, nachdem es selbst darin so Immenses geleistet, aber solche Matadore des colossalsten Schwindels hat es doch noch nicht aufzuweisen, und die Leistungen unserer Koryphäen nehmen sich dagegen nur als Vorstudien aus. — Vor Allem ist es ein Name, der seit Jahren als Urheber aller großen Katastrophen, die den New-Yorker Markt erschütterten, genannt wurde: „Jay Gould", der vielfach Gehaßte und Angegriffene und trotz aller überstandenen Fährlichkeiten immer noch Gefürchtete. Ein Boden freilich, der solche Gewaltmenschen, die rücksichtslos Alles ihrem Egoismus opfern, erzeugt und gedeihen läßt, erscheint als ein ungesunder nach unseren überkommenen Anschauungen, und europäisches Capital hat nicht aufgehört, so weit es sich amerikanischen Privatunternehmungen anvertraute, traurige Erfahrungen zu machen. Es ist als ein wahres Glück zu betrachten, daß wenigstens die Bonds der North-Pacific-Eisenbahn, welche bei Jay Cook der Nagel zum Sarge wurden und welche man bekanntlich mit Hilfe einer europäischen Reisecommission behufs Expertise dem diesseitigen Capital aufzuhalsen suchte, in Europa keine Verbreitung fanden. — Doch kommen wir auf „Jay Gould" zurück und vernehmen wir, was für ein Bild die „Newyorker Handelszeitung", wohl im Ahnungsgefühle des kommenden Krachs, von demselben entwirft. Er ist nach dem, was von ihm berichtet wird, ein großer Verbrecher an dem Vermögen und Wohle seiner Landsleute, aber bei allen seinen waghalsigen Unternehmungen überkommt einen eine spannende Aufregung, als wenn man einen Thierbändiger in einen Käfig voll der gefährlichsten Bestien steigen und seinen Kopf ihren Rachen darbieten sähe.

Die Manipulationen einer Spielerbande, deren Bestreben es ist, einen zweiten „Black Friday" heraufzubeschwören und sich durch den Ruin des legitimen Geschäfts zu bereichern, haben aufs Neue die allgemeine Aufmerksamkeit auf Jay Gould gelenkt. Jay Gould, das Haupt der gegenwärtigen Goldclique, ist der gefährlichste Auswuchs der Agiotage und wäre an jedem anderen Platze wie Newyork schon längst auf gradem oder ungradem Wege unmöglich gemacht worden. In der verhältnißmäßig kurzen Zeit von fünf Jahren — er spielt erst seit 1868 eine prominente Rolle an der Börse — hat er mehr Schäden angerichtet und dem Handelsstande größere Verluste zugefügt, als sich durch bloße Zahlen ausdrücken läßt, denn das Charakteristische seiner Operationen ist, daß sie, mit wenigen Ausnahmen, stets einen directen Angriff auf das Gemeinwohl in sich schließen. Der Endzweck seiner sämmtlichen Unternehmungen ist stets der Ruin Anderer gewesen und aus diesem Grunde steht er unter den Beherrschern, welche die Newyorker Börse im Laufe der Jahr gehabt hat, einzig da. Seine Verwaltung der Erie-Eisenbahn, welche nicht anderes als eine Jahre long durchgeführte schamlose Beraubung der Actionäre war; der „Black Friday", welcher Tausende von Personen auch außerhalb der Börse ruinirte; die so häufig von ihm herbeigeführten Geldklemmen, wodurch er das legitime Geschäft auf Wochen und Monate brach gelegt hat, sind genügende Beweise für obige Behauptung. Man kann an der Börse eine hervorragende Rolle spielen, ohne deshalb den Charakter eines Raubthieres annehmen zu müssen. Commodore Vanderbilt hat in seinen gigantischen Börsen-Operationen niemals legitime Interessen geschädigt; Morse, Tobin, Jerome, Stockwell, welche die Börse zeitweise beherrscht haben, sind Speculanten gewesen, deren Transactionen außerhalb der Börse von keinem Einfluß waren. Sie beschränkten sich darauf, ihren Genossen am Spieltisch so viel Geld wie möglich abzunehmen, und es fiel Niemandem ein, mit dem Verlierenden Mitleid zu haben. Diese Speculanten mit Jay Gould zu vergleichen, ist ein Insult für Erstere. Und als ob seine Vergangenheit noch nicht genug Verbrechen und Infamien enthielt, hat Jay Gould abermals einen Angriff auf die Prosperität und die Industrie des ganzen Landes unternommen. Was man von ihm zu erwarten hat, falls seine Pläne erfolgreich sein sollten, kann man am Besten nach seinen früheren Leistungen beurtheilen. Ein kurzer Abriß seiner bisherigen Laufbahn, zu welchem ein Artikel der „N.-Y. World" das Material geliefert dürfte deshalb im gegenwärtigen Augenblicke von Interesse sein.

Nach Beendigung des großen Processes der Erie-Eisenbahn gegen Vanderbilt wurde Jay Gould zum Präsidenten und Fisk zum Schatzmeister der Bahn erwählt. Wie diese beiden Dioskuren des Schwindels von 1868 bis 1872 das Actiencapital bis auf 78 Mill. Doll. erhöhten, ist noch frisch in Aller Gedächtniß. Tammany beherrschte damals Newyork und Gould und Fisk wußten die unsauberen Elemente zu ihren Gunsten zu verwenden. Die Richter wurden gekauft und man verzweifelte fast, daß die Erie-Infamie jemals ein Ende erreichen würde. Mit der Ermordung Fisk's brach schließlich die Herrschaft Gould's über die Erie-Eisenbahn zusammen, denn im März 1872 wurde er gewaltsam durch die Vertreter der englischen Actionäre aus dem Directorium entfernt und die Episode seiner Laufbahn fand somit ihren Abschluß. Die bedeutungsvollste That seiner Carriere war die große Gold-Hausse, welche im „Black Friday" ihren Culminationspunkt erreichte. Die Pläne zu dieser Verschwörung wurden im Sommer des Jahres 1869 gelegt. Seine Cumpane hatte er mit großer Klugheit gewählt. Abel R. Corbin, ein Schwager des Präsidenten Grant, behauptete, im Stande zu sein, die Goldverkäufe der Regierung beeinflussen zu können und wurde in die Pläne der Clique eingeweiht. Fisk, das vor nichts zurückscheuende enfant terrible, wurde auserlesen, Gould's Ordres auszuführen. Im August 1869 waren circa 20 Millionen flottantes Gold vorhanden. Das von den Banken gehaltene Gold beunruhigte die Clique nicht, wohl aber die 80 Millionen, über welche das Schatzamt disponirte. Corbin wurde angewiesen, den Präsidenten der Vereinigten Staaten über den wahrscheinlichen Betrag der Goldverkäufe seitens der Regierung auszuforschen. Es giebt nur drei Personen, welche mit Bestimmtheit wissen, in wie weit Corbin hierbei erfolgreich war, jedenfalls gab er der Clique die Zusicherung, daß die Regierung nicht hinreichende Summen verkaufen würde, um die Pläne der Combination zu Fall zu bringen. Darauf hin begann die Clique ihr Goldkäufe auszudehnen. Am August 1869 stand das Agio 31 und selbst dieser Cours war durch legitime Factoren so wenig gerechtfertigt, daß das Blanco-Interesse colossale Dimensionen annahm. Die Clique fuhr fort, Millionen auf Millionen zu kaufen. Am Morgen des 22. September hielt sie thatsächlich mehr Gold als in Newyork außerhalb des Schatzamtes vorhanden war und dennoch war das Agio nicht höher als 41 gestiegen. Gould fing an, eine Intervention des Schatzamtes zu befürchten und mißtraute dem Einflusse Corbin's. Für den Fall, daß die Regierung große Goldverkäufe anordnen würde, blieb ihm nur ein Weg offen: durch einen plötzlichen Angriff die Baissiers zu demoralisiren und sie zu zwingen, zu hohem Course ihre Contracte zu decken. Zur Ausführung dieses Planes war Fisk der rechte Mann. Am Donnerstag den 22. September, prahlte

Drahtnachricht von diesem Unfalle ist ein Mitglied der Direction sogleich zur Stelle geeilt, an welcher von der Betriebs-Inspection und Maschinenmeisterei in der befriedigendsten Weise alles Mögliche aufgeboten worden ist. Ursache des Unfalls ist verfrühtes Abfahren des rangirenden Güterzuges nach dem Rangirbahnhof, welches lediglich der mit dem Rangirdienst auf dem Bahnhofe betraute Stationsassistent veranlaßt hat. Bei eigener Leitung des rangirenden Zuges ist derselbe gegen die ihm gegebene Weisung auf dem ersten Geleise nach dem Rangirbahnhof gefahren, während von ihm das zweite Fahrgeleise benutzt werden sollte und mußte.

Culm, 28. September. [Beschlagnahme.] Die gestrige Nummer des hies. polnischen Blattes „Przyjaciel ludu" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. Sämmtlich Exemplare, die bei der Post aufgeliefert waren und die in der Druckerei vorgefunden wurden, sowie die Form, sind auf das Polizeibureau gebracht worden. Nachmittags fand in dem Druckerei-Local eine Haussuchung statt.

Conitz, 28. September. [Die Bettelei] ist in unserer Gegend noch immer im besten Schwunge. Am unverschämtesten treiben dies Metier die Bettelmönche in Jacobsdorf. Dieselben haben, wie uns von gut unterrichteter Seite versichert wird, seit der Ernte außer Ochsen, Schafen, Enten, Hühnern, Unmassen von Eiern ꝛc. nur die Kleinigkeit von circa 250 Gänsen zusammen gebracht. Sie treten nämlich sans façon in ein Haus ein, leiern mit weinerlicher Stimme ein Gebet ab und erhalten ihren Decem. Die Armuth, weil am meisten von Aberglauben und Wahn umfangen, spendet am reichlichsten. Ihr Metier bezeichnet sie nicht als Bettelei, denn dieselbe ist ja gesetzlich verpönt; sie sammeln den den Dienern des Herrn gebührenden Decem und was sie erhalten, ist nur ein frommes Angebinde, vom gehorsamen Sohne der Mutter dargebracht. Da eine derartige Bettelei, so lange es thörichte Geber giebt, gesetzlich nicht strafbar ist, so sollen die Einsammler, welche jährlich die bedeutend größere Hälfte der „frommen Erpressungen" in den umliegenden Städten in klingende Münze umsetzen, doch mindestens mit einer verhältnißmäßigen Steuer belastet werden. (Danz. Z.)

Posen, 29. Sept. [Schüler-Alumnat.] Das seit 1836 beim Gymnasium in Posen bestehende Alumnat, in welchem sechszig Schüler der Anstalt, die sich dem geistlichen Stande widmen wollen, Wohnung und Unterhalt erhalten, dürfte mit dem Beginne des Unterrichtes nach den Michaeliferien nicht wieder eröffnet werden. Das Verfahren des Erzbischofs gegenüber der Regierung ist nicht der Art, daß der Staat es für opportun halten könnte, ihm die Erziehung und Heranbildung von staatsfeindlichen Geistlichen zu ermöglichen. Die für das Alumnat bestimmten Fonds dürften demnach eine andere, zweckentsprechende Verwendung finden.

[Geistliche bei dem Militär.] Zum einjährigen Freiwilligendienste haben sich dieser Tage schon einige ehemalige Clericer des zweiten Cursus gemeldet, ja sogar denselben schon theilweise angetreten. (Ostd. Ztg.)

Zerkowo, 27. Septbr. [Gesetzwidrige Anstellung.] Der Herr Erzbischof hat auch uns vor einiger Zeit mit einem jungen Verkünder des Syllabus und des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogmas in der Person des Neopresbyters Herrn Jarosz beglückt. Der Landrath unseres Kreises, Herr Feige, kam in Folge dessen hierher und erklärte ihm im Namen der Regierung, daß er auf Grund der neuen Gesetze sich jeder Amtshandlung bei Strafe zu enthalten habe. Herr Jarosz antwortete, daß er nur seinem Oberhaupte, dem Erzbischof, folgen könne und werde. (Ostd. Ztg.)

Anclam, 28. Septbr. [Wegnahme der Kirchenbücher.] Verflossenen Freitag Abends 9 Uhr erschien im Auftrage des königlichen Landraths der Polizei-Commissar bei dem Pfarrer Hrn. Stephan zu Anclam, um ihm die Kirchen- (Matrikel)-Bücher und das Kirchen-Siegel abzunehmen. Der Pfarrer hatte vom Bischof die Weisung, diese Gegenstände nur der Gewalt weichend auszuliefern. Der Polizei-Commissar nahm demzufolge Herrn Stephan die Acten-, Spind- und Pultschlüssel aus der Tasche, öffnete Spind und Pult und nahm die drei Matrikelbücher und das Kirchensiegel an sich. Ueber den Verlauf dieser Procedur wurde vom Commissarius ein Protokoll abgefaßt, in das auch der Pfarrer seinen Protest gegen die Wegnahme der Matrikelbücher und des Kirchensiegels aufnehmen ließ. — Für den 29. ist Herr Stephan zu einem Termin auf dem Kreisgericht vorgeladen, um sich über eine wider ihn vorliegende Denunciation „wegen fortgesetzter Amtshandlungen" zu verantworten.

Bochum, 26. Sept. [Beschlagnahme.] Die „Westf. Volksztg." vom 5. August ist wegen eines Artikels „zur Taktik des Liberalismus" mit Beschlag belegt worden. Der König von Baiern, dessen Stellung zu den baierischen Katholiken in dem genannten Artikel in beleidigender Weise besprochen war, hat den Strafantrag gestellt.

Münster, 26. Sept. [Wallfahrt.] Im Inseratentheile des heutigen „Westf. M." wird zu einer Wallfahrt nach Kevelaer eingeladen, um „vorzugsweise durch die unbefleckte Jungfrau Gnade zu erflehen." Das einladende Comite stellt Erfolg in Aussicht.

Kassel, 27. Septbr. [Executorische Beitreibung.] Heute wurde die executorische Beitreibung der gegen die renitenten Pastoren Niederhessens erkannten „verdoppelten" (20 Thlr.) Strafbeträge verfügt.

Dresden, 28. Sept. [Das Befinden des Königs.] Obwohl Se. Maj. der König die Regierungsgeschäfte übernehmen zu können glaubte, so wirken fortdauernde Rückfälle in das gehoben geglaubte asthmatische Leiden doch sehr störend ein auf das allgemeine Befinden des greisen Monarchen. Der König hatte in der Nacht zum Sonnabend, wie wir vernehmen, einen Asthmaanfall von einer Stärke, welcher die lebhaftesten Besorgnisse erregte. Auch sonst leidet sein Schlaf sehr von diesen Anfällen. Die Leibärzte sind fast ununterbrochen in Thätigkeit. Trotzdem hofft man am Hofe auf ein baldiges Vorübergehen dieser bedrohlichen Erscheinungen und hat sich daher enthalten, Bulletins auszugeben. (Dresd. Nachr.)

Langheim, 26. Sept. [Schmähungen.] Der katholische Stadtpfarrer Hepp, der den Kronprinzen des Deutschen Reiches hier im Namen der Stadt begrüßte, ist dadurch der Gegenstand fanatischer Angriffe im „Vaterland" von Sigl geworden. Er ist demselben Schicksale wie der Cardinal Hohenlohe verfallen, der, weil er in Ansbach mit dem Reichskronprinzen zusammentraf, in ähnlicher Weise geschmäht wird. Im tiefsten „Verkündiger" finden diese gehässigen Auslassungen ihre gerechte Würdigung.

Straßburg, 26. Sept. [Sämmtliche Lehrer] an den Staats- und sogenannten freien Volksschulen haben durch Erlaß seitens des Bezirkspräsidenten die Weisung erhalten, vom 1. October d. J. den Unterricht der französischen Sprache auch in den obern Klassen, in denen derselbe bis jetzt noch gestattet war, einzustellen.

Oesterreich.

, **Wien**, 29. Sept. [Die Wenzelsprocession in Prag. — Czechische Candidaturen. — Ungarn und die Militärgrenze. — Oesterreich und die Fusion.] Alle Berichterstatter ohne Ausnahme sind einig über das kolossale Fiasko, daß die gestrige Wenzelsprocession gemacht hat. Es waren im Grunde genommen nur Kirchenfürsten und Geistliche, hoher Adel und dessen Beamte anwesend. Von einer Betheiligung der Massen war so wenig die Rede, daß selbst der Zuzug vom Lande ausblieb. Daß auch nicht ein Deutsch-Böhme den Katholisch-Politischen auf den Leim gegangen und sich an der Farce betheiligt hatte, ist constatirt. Die Apathie ging so weit, daß zu dem zweiten Gottesdienste in der Georgskirche nur fünf Zuhörer sich eingefunden, weshalb Pater Siulc, der Repräsentant Mährens, wüthend und schimpfend die Kanzel verließ, ohne die Predigt zu halten. In der Domkirche predigte Fürstenberg, der Olmützer Erzbischof, ebenso entsetzlich fad und langweilig, daß das Gotteshaus sich zusehends leerte und außer den Feudalen, von denen sich zwei sogar in Büßerhemden eingefunden, nur noch alte Weiber und Kleriker zurückblieben. Von Deutschen waren nur die Präsidenten der Wiener Michaelsbrüderschaft, Graf Bergen und Joseph von Fürstenberg anwesend. Die Jungczechen, die man als „blödsinnige, verstoffene Halunken" bei Seite schieben zu können gemeint, sind außer sich vor Vergnügen über diesen Bankerott der Römlinge, und sie haben Recht. Die vom „Vaterland" verkündigte „Einigkeit" im Schooße der Rechtspartei aber ist so groß, daß die Czechen heute ihre Cadidatenliste, auf der kaum ein einziger Jungczeche Berücksichtigung gefunden, ohne jeden Aufruf veröffentlichen, weil man sich durchaus nicht einmal über ein solches Manifest verständigen konnte. Die Herren candidiren überhaupt um 33 Sitze, worunter 16 auf dem flachen Lande und 17 in den Städten, den Rest, 15 Sitze in den Städten und 14 in den Landgemeinden, nebst den Handelskammercandidaten haben sie als hoffnungslos der Verfassungspartei überlassen, die auch jedenfalls im Großgrundbesitze siegen wird. — Was ungarischer Chauvi[...]us leisten kann, davon wird jetzt so eben wieder ein Stückch[...]r Militärgrenze aufgeführt. Bekanntlich ist sie mit deutschem [...] Blute den Türken abgerungen; seit ihrer Stiftung unter Mari[...] war dort Deutsch Handels- und Gerichtssprache, von hunder[...] wohnern können kaum fünf auch ungarisch radebrechen . . . und j[...] wird allen Beamten angezeigt, daß sie bis 1. Januar 1874 ungarisch müssen amtiren können, widrigenfalls sie pensionirt oder nach den Erbländern zurückgeschickt werden!!! Ob wir sie zurücknehmen? wer fragt danach! was die gnädigen Herren Magyaren nicht brauchen können, das muß der Schwob nehmen! Wahrlich ein ehrlicher Mensch hat Stunden, wo er sich alles Ernstes fragt, ob der ganze Freiheitsplunder auf dem Papier nicht dranzugeben wäre, wenn dieser 30procentigen „Großmacht" wieder einmal auf gut Bachisch ihr Standpunkt klar gemacht würde. — Wohin bei uns, trotz des Besuches Victor Emanuels immer noch die Sehnsucht der Camarilla steht, zeigt der Stoßseufzer der halbamtlichen „Montags-Revue": „Das Königthum in Frankreich ist heute Bürgschaft des europäischen Friedens geworden." Glauben Sie mir, sobald nur der Knüppel nicht mehr beim Hunde liegt, pfeifen wir doch wieder aus dem Römlings- und Fusionsloche!

Wien, 29. Septbr. [Der letzte Wille der Kaiserin Carolina Augusta.] In der „Illustrated London News" liest man: Das Testament der am 9. Februar in Wien verstorbenen Kaiserin Carolina Augusta, geb. Prinzessin von Baiern, wurde nebst seinen sieben Codicills am 15. d. in London vom Grafen Philipp Cavriani, dem im vierten Codicill ernannten alleinigen Testamentsvollstrecker, publicirt, und derselbe leistete den üblichen Eid, daß das der Jurisdiction der englischen Gerichte unterliegende Testamentsobject nicht 8000 Pfund Sterling übersteige. Das Testament sowie die Codicille enthalten sehr zahlreiche specifische und pecuniäre Legate an ihre vielen Verwandten sowie an das Personal ihres Hofstaates und ihre Dienerschaft; auch finden sich darin eine große Menge Vermächtnisse an milde Stiftungen vor. Die Erblasserin ernennt ihren Enkel, den Erzherzog Karl Ludwig, zu ihrem Universalerben, und unter den Vermächtniß-Erben mögen ihr Enkel der Kaiser von Oesterreich, die Kaiserin Elisabeth, ihr Urenkel der Kronprinz Rudolph, ihre Urenkelin, die Erzherzogin Gisela, ihr Enkel der Kaiser von Brasilien, ihre Enkel-Schwiegertochter die Kaiserin Charlotte und die Königin-Wittwe von Schweden erwähnt werden. Dem kaiserlichen Schatze in Wien vermacht sie die geweihte Rose, die sie von Papst Pius VII. zu Rom im Jahre 1819 empfing, und dem Schatze in München die Kette, die ihr von Leo XII. im Jahre 1827 geschickt wurde, nachdem sie ihm bei der Schließung der heiligen Pforte gedient hatte. Bezüglich eines Vermächtnisses an das Carolinenstift für Soldatentöchter ordnet sie an, daß Nationalitäten in keinem Falle in Betracht gezogen werden müssen, da es für sie nur eine österreichische Armee gäbe, die Armee, welcher ihr Gatte auf seinem Todtenbette dankte. Ferner enthält der letzte Wille die Weisung, daß 5000 Seelenmessen für sie gelesen werden sollen, für welchen Behuf 5000 Gulden bestimmt sind. Die dahingeschiedene Kaiserin drückt den Wunsch aus, daß, wenn ihre Leiche im Staat ausliegt, ihr Gesicht, wenn möglich, mit einem Schleier bedeckt werde, und der Erzherzog Karl Ludwig wird ersucht, ein Andenken für jedes seiner Kinder auszusuchen, „obwohl das älteste zu jung sein werde, um sich ihrer lange zu erinnern"; aber man möge ihm sagen, daß sein Vater der Liebling der alten Urgroßmama war und daß sie ihn ebenso zärtlich liebte. Mögen er wie seine Brüder trotz Vorwurf und Gespötte ihrem Erlöser beichten, mehr für Pflicht als Ehrgeiz, Vortheile oder Vergnügungen leben und stets ihren Eltern Freude bereiten! — Ueber den Grund der gewiß auffallenden Thatsache, daß das Testament der verstorbenen Kaiserin Carolina Augusta in London eröffnet wurde, erfährt die „N. Fr. Pr.": Das Baarvermögen der Kaiserin war in der Bank von England deponirt; im Wege der Londoner Botschaft wurde versucht, das Vermögen auf den Namen des Universal-Erben Erzherzog Karl Ludwig zu übertragen. Die englische Bankleitung verlangte jedoch das Original des Testaments und bestand auf der Vornahme der Testamentshandlung in London. Diesen gesetzlichen Forderungen mußte sich der österreichische Hof fügen, das Original des Testaments wanderte nach London, und dort fand auch die Eröffnung statt. Dem Ersuchen des österreichischen Botschafters, das Testament der Kaiserin als Privat-Angelegenheit anzusehen und nicht zu veröffentlichen, stellte der Advocat der englischen Bank die Thatsache gegenüber, daß die Geheimhaltung eines gerichtlichen Actes in England unmöglich sei. So erklärt sich die in englischen Blättern erfolgte Mittheilung des letzten Willens der Kaiserin Carolina Augusta.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 25. September. [Der preußische Königstitel.] Man sagt, daß kleine Geschenke die Freundschaft unterhalten.

---

er, eine Wette von 50,000 Doll. eingehen zu wollen, daß Gold sich zu 200 verkaufen würde. Man darf annehmen, daß die Clique damals in effectivem Gold und in Lieferungscontracten circa über 100 Millionen Gold disponirte, was auf einen enormen Umfang des Decouvert schließen läßt. Solche riesenhafte Operationen konnte das Consortium nur ausführen, wenn es über entsprechende Geldmittel gebot, und letztere wußte es einigermaßen sich zu verschaffen, indem es die damals von Jay Gould controlirte Zehnte Nationalbank für seine Zwecke ausbeutete. Am Donnerstag Abend hielt die Clique den letzten großen Kriegsrath. Sie hatte immense Beträge von Gold zu 138 an die Baissiers ausgeliehen. Ihr anfänglicher Plan war, dieses Gold einzurufen, es abzuschließen und die Baissiers, welche das Gold nicht zurückliefern konnten, im Goldroom executiren zu lassen. Die Zehnte Nationalbank sollte dazu gebraucht werden, die colossalen Beträge zu empfangen und auszuzahlen; das Eintreffen des Bankexaminators, welcher von der Verbindung der Bank mit der Clique Kunde erhalten hatte, vereitelte jedoch diesen Plan. Man änderte daher das Programm dahin ab, das Agio plötzlich in die Höhe zu schnellen und die Baissiers zu einer directen Regulirung zu zwingen. Die Bankbeamten verstanden sich dazu, die Checks der Clique bis zu einem unbegrenzten Betrage zu certificiren. Am Donnerstag certificirte die Bank thatsächlich für 25,000,000 Doll. und am Freitag, trotz der Anwesenheit des Examinators, weitere 14 Mill. Doll. Bei dem damaligen „Corner" wurde genau dieselbe Methode und Tactik, wie bei dem jetzt beabsichtigten verfolgt und viele der Agenten und Makler, welche sich damals zu Werkzeugen der Clique hergaben, arbeiten heute wiederum für dieselbe. Als am „Black Friday" das Agio auf 65 stieg und ehe der große Krach kam, welcher Wall Street Wochen lang in Verwirrung setzte und Tausende von Personen total ruinirte, hatte die Clique mit ihren Opfern nicht das geringste Mitleid. Wer ihr in die Krallen gefallen war, wurde ohne Erbarmung bis auf's Hemde beraubt. Der ganzen Transaction drückte Jay Gould seinen persönlichen Charakter auf, seine Durchtriebenheit war in der Vollkommenheit des Arrangements und in der Seelenruhe mit welcher er es ausgeführt wurde, sichtbar und sein brutaler Egoismus zeigte sich in der Rücksichtslosigkeit gegen die Wohlfahrt des ganzen Landes.

Der Vielen unvergeßliche 23. September begann mit einer selten dagewesenen Aufregung. Das Bureau von William Heath u. Comp. wurde zum Hauptquartier der Clique gemacht, während das Grand Opera Hause die wohlverschanzte Festung der Verschwörer war. Albert Speyers, ein deutscher Makler, war das Mundstück der Clique im Goldroom, während eine Menge anderer Agenten mit Aufträgen überhäuft wurde, Gold so schnell und viel aufzukaufen, wie es nur immer ogerirt würde, um den Preis womöglich bis 200 hinaufzusetzen. Das Agio stieg bis 60, momentan sogar bis 65. Dies war die Erntezeit für die Clique; denn während ihre Makler den Preis aufrecht erhielten, indem sie 160 für Millionen boten, entlud sich Gould durch ein Dutzend anderer Makler seines Vorraths — zwar zu einem niedrigeren Course, aber noch immer mit ungeheurem Nutzen. Der Bogen war aber zu straff gespannt gewesen, um nicht zu brechen. Die Regierung in Washington wurde mit Depeschen bestürmt, dem Treiben der Clique ein Ende zu machen, und ein Telegramm des Finanzministers, den sofortigen Verkauf von 4,000,000 Dollars Gold anordnend, genügte, um die Seifenblase zum Platzen zu bringen. Das Agio fiel schneller als es gestiegen war. Ein allgemeiner Zusammenbruch und namenlose Verwirrung herrschte in und außerhalb der Börse, theilweise sogar Diejenigen in Mitleidenschaft ziehend, welche die Panik herbeigeführt hatten. Sobald das Washingtoner Telegramm eintraf, welches Aussicht auf Zufluß von Effectivgold in den arg bedrängten Markt eröffnete, mußten die Haussiers das Feld räumen — Alle bis auf den Meister der Situation, Jay Gould, und ein oder zwei seiner Spießgesellen; denn sie hatten verkauft, während ihre Mitverschworenen ihr Möglichstes gethan, um den Preis aufrecht zu erhalten, und dadurch ihren eigenen Ruin besiegelt. Das Haus Smith, Gould, Martin u. Co. repudirte zuerst seine Contracte und immense Beträge von Gold, welche es zu empfangen hatte, wurden von ihm zurückgewiesen. Inzwischen fiel das Agio immer tiefer. Die Clique wies alle Verbindlichkeiten für ihre mündlichen Ordres zurück und ließ ihre Makler im Stiche. Speyers, welche über 50 Millionen an jenem Tage gekauft hatte und noch im letzten Moment in wahnsinniger Aufregung 160 für eine Million geboten hatte, mußte wenige Minuten später aus dem Goldroom fliehen. Makler, welche an ihn verkauft hatten, setzten ihm nach, aber sein Bureau war geschlossen. Später erschien er wieder an der Börse und hielt eine Rede, daß er nur als Agent von Fisk und Belden gehandelt und für seine Käufe zu 160 von seinen Principalen keinerlei Deckung empfangen habe. So verzweifelt war der Todeskampf der Clique, daß sie alle Usancen der commerciellen Ehre verletzt hatte. Sie dupirte ihre eigenen Agenten, um das Agio lange genug aufrecht zu halten, bis sie heimlich den größten Theil ihres Vorraths ausverkauft hatte.

Der Tag war einer der unheilvollsten, welcher jemals über Wall-Street hereingebrochen ist. Niemand wußte, ob er solvent oder banquerott sei. Die Confusion war so groß, daß man glaubte, auch die Leiter der Clique wären bei dem allgemeinen Zusammensturze mit begraben worden. Von der Periode, welche unmittelbar auf den „Black Friday" folgte, ist es unmöglich, eine klare Schilderung zu geben. Auch später brach sich die Wahrheit nur theilweise Bahn und der ganze Umfang des Gewinnes, welchen Jay Gould aus dem allgemeinen Ruin zog, ist niemals auch nur annähernd bekannt geworden. Die geheimen Regulirungen, welche von Banquiers, Speculanten und Kaufleuten mit der Clique gemacht worden, während das Agio auf 60 stand, beliefen sich auf mehr als 25 Millionen. Die Gold-Exchange-Bank, zu einer Zeit, wo Stunden den Werth von Millionen hatten, war derartig mit Arbeiten überhäuft, daß sie sich außer Stande sah, die Regulirungen an jenem Tage vorzunehmen. „Nach den Regeln des „Clearing-Departement" müssen alle der Bank zukommenden Saldis eingezahlt werden, ehe die Bank ihren Kunden die Differenzen bezahlen kann. Da verschiedene Kunden fallirt haben, muß die Regulirung der Conti verschoben werden" — so lautete die trostlose Erklärung der Gold-Exchange-Bank an die Hunderte von Maklern, welche sie bestürmten, um die ihnen zukommenden Gold- oder Currency-Checks in Empfang zu nehmen. Die Zehnte Nationalbank hatte einen „Run" ihrer Depositoren auszuhalten. Durch das Verfahren der Gold-Exchange-Bank wurden 14,000,000 Dollars dem Verkehr zeitweise entzogen. Ein von der Goldbörse ernanntes Comite half den Beamten der Bank, die Arbeit, welche das „Clearing" von 500,000,000 Dollars Gold erforderte, zu überwältigen. Die Riesenaufgabe wurde endlich zu Ende geführt und die allgemeine Liquidation hätte stattfinden können, sobald ein einziges noch fehlendes Conto-Current eingereicht worden wäre. Das fehlende Conto war das der Firma Smith, Gould, Martin u. Co. Aber Gould telegraphirte vom „Grand Opera House" aus, wo er sich vor der Wuth der Bevölkerung durch Polizisten bewachen ließ, das Conto nicht einzuhändigen. Auch wußte er durch einen gefälligen Richter einen Einhaltsbefehl zu bewirken, wodurch der Gold-Exchange-Bank verboten wurde, vorläufig irgend welche Saldis auszuzahlen. Dadurch wurde die Gold-Exchange-Bank gezwungen, ihre Geschäfte den Händen eines gerichtlichen Curators zu übergeben und das Geschäft im Goldroom mußte während mehrerer Tage ganz suspendirt werden. Die Geldklemme, welche aus all' diesen Calamitäten erwuchs, war der Anlaß zu einer beispiellosen Panik im Actienmarkt. Vier der größten Firmen, darunter Lockwood u. Co., mußten suspendiren und erst nachdem Commodore Vanderbilt sich in die Bresche geworfen hatte, traten einigermaßen geregelte Verhältnisse wieder ein. Im Goldroom mußten sich, in Folge der Weigerung Jay Gould's, das Conto-Corrent seiner Firma der Gold-Exchange-Bank einzuhändigen, viele Makler banquerott erklären, andere schlossen privatim mit ihren Gläubigern Vergleiche ab. Gould hingegen wußte sich einen Einhaltsbefehl gegen die Goldbörse zu verschaffen und die Contracte seiner Firma durften nicht unter dem Hammer zum Abschluß gebracht werden. Auf solche Weise ging der Urheber des „Black Friday" als Sieger und mit Beute reich beladen aus demselben hervor.

Solches ist eine kurze Schilderung des von Jay Gould in Scene gesetzten „Black Friday". Wer denselben direkt oder indirekt „als Zeuge schaudernd mit erlebt" hat, wird zugeben, daß unsere Darstellung, weit entfernt übertrieben zu sein, eher hinter der Wirklichkeit zurück geblieben ist. Von den vielen anderen Operationen Jay Gould's wollen wir nur noch einige der bekanntesten herausgreifen. Im Frühjahr 1871 standen die Actien der Hannibal u. St. Joseph E. B. 120. Gould bemächtigte sich der Direction, setzte seine Kreaturen als Beamte ein und das Resultat war ein Fallen der Course innerhalb weniger Monate bis auf 35. Dieselben Schliche und Betrügereien, welche seine Administration der Erie E. B. charakterisirt hatten, wurden auch hier in Anwendung gebracht. Das Actiencapital wurde um 5,000,000

Als eine neueste Illustration dieses Wortes, kann man die angenehme Empfindung bezeichnen, welche bei den Schweizern dadurch erweckt worden ist, daß aus dem preußischen Konigstitel endlich Neuenburg und Valendis verschwunden sind. Man hat hier natürlich schon lange gewußt, daß, seitdem die Romantik auf dem preußischen Königsthron verschwunden ist, Niemand daran dachte, jenem Wortklang größere Bedeutung zu geben, als etwa das Konigreich Jerusalem in dem Titel des italienischen König-Gastes hat, den die deutsche Kaiserhauptstadt nach allen Nachrichten so sympathisch empfing; aber nichts desto weniger äußert sich die Befriedigung darüber, daß man bei der Veränderung des preußischen Titels daran dachte, der Eidgenossenschaft diese kleine Aufmerksamkeit zu erweisen.

[Ueber den neulichen eidgenössischen Bettag] liegen jetzt allerlei erbauliche und unerbauliche Nachrichten aus den verschiedenen Cantonen vor. Wenn die Regierungsbehörde von „Alt-Fri-Räthien" oder, modern ausgedrückt, Graubünden in ihrer kurzgefaßten Ansprache sich das Polemisiren auf der Kanzel verbat, wozu die in Graubünden vielfach amtirenden italienischen Capuciner nur zu sehr geneigt sind, so hätte die gleiche Aufforderung in der deutschen Schweiz nicht schaden können. In Zug hat der dortige Stadtpfarrer die bevorstehende Bundes-Revision als das Werk aller bösen Geister verdammt und in unserer nächsten Nähe der Festtagsprediger, allerdings mit größerer Mäßigung, der Republik Schweiz das bessere Beispiel der nordamericanischen Republik vor Augen gestellt, wo die Kirche wahrhaft frei sei. Daß es übrigens auch in den Ur-Cantonen zu tagen beginnt und, abgesehen von den Weibern, worüber die geistliche Herrschaft noch ungebrochen ist, der eidgenössische, den confessionellen Frieden hochhaltende Standpunct immer mehr Anerkennung gewinnt, wird von allen Seiten bestätigt. Die jüngere Geistlichkeit, diese ist es vornehmlich, welche ganz wie in andern Staaten auch das Feuer der Zwietracht schürt und gegen gemischte Ehen und Schulen wüthet, entbehrt des Ansehens in der Männerwelt, welches die ältere welterfahrene und den Allgemeinen Landes-Interessen zugewandte Generation der Pfarrer noch behauptet. Die durchaus einseitige Bildung und Abrichtung, welche das jüngere Geschlecht in den Seminarien erhält, tritt dem weltläufigen Schweizer zu deutlich entgegen, und der bloße Nimbus des geistlichen Amtes, der die Frauenwelt immerhin blenden mag, reicht bei den klarer blickenden Männern nicht aus. Die Abstimmung über die Bundesrevision wird dies und noch manches Andere zeigen. Der Riß zwischen den radicalen Föderalisten und den Ultramontanen erweitert sich immer mehr, und vergebens hat sich der graubündische Politiker Herr von Planta bemüht, durch eine sehr mittelmäßige Broschüre eine Brücke der Vereinigung zu schlagen. Der in anderen Dingen so verständige Staatsmann will durchaus nicht sehen, daß die ultramontane Curie dem Staate, einerlei ob monarchisch oder republikanisch nur die Wahl zwischen energischer Abwehr eines schamlosen Angriffs oder blinder Unterwerfung gelassen hat. Die Aufnahme welche die Plantasche Schrift in der liederalen Presse findet, ist ganz verdient, und ersichtlich erreicht ihr Verfasser das Gegentheil des von ihm Erstrebten. (K. Z.)

Italien.

Rom, 26. September. [Guerazzi. — Herr v. Courcelles. — Das neue Strafgesetz.] Der Stadtrath von Livorno hat beschlossen, den gestern plötzlich an einem Schlagflusse verstorbenen Dichter und patriotischen Bürger Guerazzi auf Kosten der Stadt feierlich zu beerdigen. Sobald sich die Nachricht von seinem Tode in der Stadt verbreitete, wurden alle Läden geschlossen und Abends fanden keine Theater-Vorstellungen statt. — Herr v. Courcelles ist nach Rom zurückgekehrt. — Die „Italie" glaubt mittheilen zu dürfen, daß der Minister Vigliani den neuen Strafgesetzentwurf beinahe vollendet hat. Statt der Todesstrafe und mehr als 10jährige Zwangsarbeit und Zuchthausstrafe ist im neuen Codex die Deportation vorgeschlagen.

Frankreich.

* Paris, 27. September. [Deutschland, Europa und Frankreich.] Unter dieser Ueberschrift enthält das heutige „Memorial diplomatique" einen Artikel, welcher zunächst für die Deutschen sehr schmeichelhaft ist durch die rückhaltslose, ja übertriebene Anerkennung ihrer politischen und militärischen Macht. Da heißt es z. B.:

Die militärische Größe Preußens (will sagen Deutschlands) ist dermaßen gewachsen, dermaßen überwiegend geworden, daß kein anderer Staat sich heute mit ihm auf dem Schlachtfeld messen kann; die, welche das Wagniß eines Krieges mit dem Deutschen Reiche unternehmen möchten, würden einer nach dem andern geschlagen werden. Was die preußische (deutsche) Regierung sagt und behauptet, was sie will und beginnt, ist Gesetz auf dem ganzen Festlande; ihr Wille allein gilt allwärts; ganz Europa ist unter dem Joch und geht auf eine neue Knechtschaft los, wie zur Zeit des ersten Kaiserthums.

Und in diesem Tone weiter. Nun aber die andere Seite, le revers de la médaille, wie der Franzose sagt! Der Artikel beklagt zuerst in elegischem Tone die Unwahrscheinlichkeit, ja nahezu Unmöglichkeit einer diesem furchtbaren Deutschland entgegenzuwerfenden äußern Macht, selbst einer Coalition gegen dasselbe, denn „Frankreich ist besiegt, der Continent politisch und religiös gespalten". Aber eine andere Hoffnung tröstet ihn: dieser neue preußisch-deutsche Staat muß und wird in und an sich selbst zu Grunde gehen. Denn:

Die fortschreitende Verarmung der (deutschen) Bevölkerungen, die allgemeine Herabwürdigung der Mittelklassen, die so wenig Einfluß auf den Gang der Regierung ausüben, ein privilegirtes Militärsystem voll harter Unterdrückung, welches dem Volke das Mark aus den Knochen saugt, der halb einheitliche, halb föderative Zustand des Reiches —

dies und anderes seien die Vorläufer eines Umschwunges, der früher oder später in dem „deutschen Koloß" vor sich gehen müsse. Schließlich beschwört der Verfasser Frankreich, sich zu sammeln und zu stärken, damit es das „Körnchen Sand" werde, dessen es bedürfe, „um die Welt wieder in ihre rechten Angeln zu heben".

[Paul de Cassagnac gegen den Prinzen Napoleon.] Prinz Napoleon erfährt für seinen bereits mitgetheilten Brief an Herrn von Portalis von Seiten des Herrn Paul de Cassagnac im „Pays" folgende Abfertigung:

„Der Prinz Napoleon behauptet, er spräche nur in seinem Namen. Welcher Hohn! Wie kann er sich isoliren, er, Prinz von Geblüt, von der kaiserlichen Familie und der Dynastie? In seinem Namen! Aber sein Namen ist Alles, ist derjenige unserer Kaiser; sein Name ist unser Banner; sein Name gehört nicht ihm, er gehört uns Allen, und indem Herr Portalis sich an ihn wendet, geschieht das an den Prinzen, „damit er der Partei eine neue Richtung gebe," und „weil er der einzige Vertreter der napoleonistischen Idee ist, in diesem entscheidenden Augenblicke fähig als Staatsmann zu handeln." Also trotz aller Restrictionen hat sich der Prinz Napoleon als Parteichef, als Regent hingestellt, indem er auf die Aufforderung des Herrn Portalis antwortete. Und der Prinz fügt hinzu: „Aber wie sollte ich glauben, daß Diejenigen, deren Herzen bei dem Napoleon erzittern, nicht tadeln werden." Nun denn, Monseigneur, Sie müssen sich dazu entschließen, das zu glauben. Gewiß, der Name Name Napoleon erzittert in unseren Herzen eben so lebhaft, als in irgend einem anderen Herzen. Imperialist von Geburt und aus Ueberzeugung, haben wir den todten Kaiser beweint, seine erhabene Wittwe getröstet, und schon begrüßen wir die Fortschritte des jungen Adlers, der bald seinen Flug nehmen wird; aber gerade wegen unserer Treue, unserer Ergebenheit, unseres frommen Cultus stehen wir Schildwache vor dem Heiligthum, halten sorgsame Wacht und rufen Ihnen zu: „Zurück, Monseigneur, man passirt nicht." Wenn es Ihnen beliebt, zu den Republikanern zu gehen, gehen Sie allein, denn Sie haben weder Anhänger noch Freunde; gehen Sie allein, denn wir werden Ihnen nicht zu einer Allianz folgen, die für uns eine Entehrung sein würde. Wir werden niemals mit denjenigen pactiren, welche uns gestürzt haben, als der Feind nahte; niemals werden wir mit denjenigen pactiren, welche uns in der Person unseres theueren Exilirten verleumdet und beleidigt haben; niemals werden wir Katholiken die Alliirten der Gottesleugner sein; niemals werden wir, Soldaten von Sedan und Metz, vergessen, daß man uns Feiglinge, Verräther und Infame nannte, als wir unsere Pflicht gethan und Alles für das bedrohte Vaterland hingegeben hatten. Gewiß, es ist möglich, daß wir in demselben Sinne wie die Republikaner stimmen und sprechen werden, und weil sie das Königthum nicht wollen, folgt sicher nicht, daß wir es wollen und weil sie das allgemeine Stimmrecht vertheidigen, ist damit nicht gesagt, daß wir dasselbe angreifen. Man kann nicht dasselbe wollen und doch über gewisse Punkte einig sein; aber man ist deshalb nicht alliirt und noch weniger Freund. Wir werden gemeinschaftlich gegen das Königthum handeln für die Aufrechterhaltung der neuen Freiheiten, für die Integrität des allgemeinen Stimmrechts; aber indem wir uns den Rücken kehren, ohne uns die Hand zu reichen und sogar bedauernd in gleicher Weise zu handeln.

Der Brief des Prinzen Napoleon ist eine Verletzung der Rücksichten, welche er der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen schuldet, es ist ein verwegenes Manöver, welches die ganze imperialistische Partei unbedingt verdammen wird. Die Lobhudeleien der radicalen Republikaner haben den Prinzen trunken gemacht und haben ihn seine Pflichten vergessen lassen. Wir hoffen für ihn, daß er nachdenken und auf diesem gefährlichen Wege einhalten wird, der Philipp Egalité man weiß wohin führte, wahrlich in diesem Augenblicke, wo die Orleans aus der Familie Bourbon verschwinden, soll ein Solcher bei uns nicht wieder auftauchen."

[Royalisten und Jesuiten.] Das große Vertrauen, welches die Royalisten neuerdings auf die Wiederherstellung der Monarchie setzen, soll angeblich dem Umstand entspringen, daß der Jesuiten-General denselben habe erklären lassen, „sie möchten nur rüstig vorwärts gehen, da, falls der Graf von Chambord zu guter Letzt durch einige Gewissensskrupeln zurückgehalten werde, er sich anheischig mache, dieselben zu beseitigen." In Folge dieser Mittheilung, die man zwar geheim zu halten suchte, die aber zur Kenntniß des ehemaligen französischen Gesandten in Brüssel, des Herrn Picard, kam, und so schnelle Verbreitung fand, beschlossen die royalistischen Parteiführer, damit die Majorität für die Wiederherstellung des Königthums möglichst stattlich ausfalle, ausgiebige constitutionelle Bürgschaften von Seiten des Königs in Aussicht zu stellen.

[Von Herrn Guizot] wird eine Broschüre in Aussicht gestellt, welche das Programm der ehemaligen Orleanisten, des linken Flügels der royalistischen Majorität, entwickeln und die Wiederherstellung des Königthums als eine neue Aera des Heils für Frankreich darstellen soll.

[Emil Ollivier] hat gestern auf der Rückkehr aus Italien Marseille passirt; er begab sich nach Saint Tropez im Vardepartement, wo er ein Besitzthum hat.

[Die Pilgerfahrten] nehmen immer zu. Morgen Sonntag giebt es deren drei nach Unserer lieben Frau von den sieben Schmerzen zu Verzols bei Saint Affrique, zu Unserer lieben Frau von Arliquet in der Diöcese von Limoges, und die dritte zu Unserer Frau von Geraison in der Diöcese von Tarbes. An der ersteren nahmen nur Männer Theil. Nach der Messe müssen sie im Orte selbst speisen. Keiner darf zu diesem Zwecke auf die benachbarten Dörfer gehen, damit Keiner bei der Vesper und der Predigt des Pater Verrhet fehle. Am folgenden Tage sind ebenfalls drei Pilgerfahrten. Die Bretons gehen zu Unserer Frau von Auray. Die Gläubigen aus den Diöcesen von Cambrais und Arras zu Unserer Frau von Lourdes. Die Savoyarden nach Saint Pierre Favre zu Villaret. Tags darauf geht ein großer Zug von Bewohnern von Nimes zu Unserer Frau von Lourdes. Auch dabei dürfen nur Männer sein. So soll es fortgehen mit localen Pilgerzügen bis zur großen nationalen Pilgerfahrt am 19. October zu Unserer Frau von Frankreich. An manchen Tagen sind sogar zwei Pilgerfahrten und die Zahl der Theilnehmer ist eine sehr große. Die Eisenbahn-Gesellschaften, wie die der Westbahn und der Orne-Bahnen, müssen Extrazüge einrichten und bitten deshalb die leitenden Comités um vorherige Anzeige der Zahl der Pilger. Um den Eifer anzufrischen, werden seltsame Mittel angewendet. Zu Unserer Frau von Brevieres pilgerten 17,000 Personen, aber sie waren dafür bezahlt worden. An der Spitze marschirten Schäfer und Schäferinnen mit pastoralen Attributen. Dann kam eine Deputation der Mobilen mit einer neuen Fahne als Weihegeschenk für die Rettung von 224 Mobilen während des Krieges; dann kamen verschiedene Bruderschaften in allerlei Trachten. Es ist, als wolle der Clerus den Scenerien auf den Pariser Theatern Concurrenz machen. So werden Sinne und Geister fanatisirt. Nun soll auch die Wallfahrt von Saint-Denis wieder eingerichtet werden. Der Erzbischof von Paris will zu dem Zwecke das Geburtsfest dieses Heiligen (12. October) benutzen. Die Reliquien sollen mit großem Pomp in zwei monumentalen Schreinen ausgestellt werden, um möglichst viele Prozessionen anzulocken. Da die Bevölkerung der Stadt aber sehr liberal und stark mit Arbeitern versetzt ist, so befürchtet der Pfarrer unruhige Scenen. Aber der Erzbischof will mit Gewalt eine große Demonstration vor den Thoren von Paris haben. Warum nicht? Kann er doch auf den kräftigen Beistand des Kriegsministers rechnen.

Großbritannien.

* London, 27. Septbr. [Ansprache des Solicitor-Generals M. Henry James an seine Wähler zu Taunton.] Es ist charakteristisch für die precäre Stellung des Ministeriums, daß alle Reden, welche von ihren Mitgliedern bei passenden und unpassenden Gelegenheiten gehalten werden, sich wie Bittgesuche ausnehmen,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Doll. vergrößert und die Actionäre auf die schändlichste Weise übervortheilt, damit sich eine Diebesbande bereichern konnte.

Drei Jahre nach dem Gold-Corner folgte der Corner in Northwestern, wodurch der Cours dieser Papiere momentan bis 230 getrieben wurde. Daniel Drew, Henry Smith und eine Anzahl kleinerer Lichter der Börse verloren enorme Summen, welche alle in die Taschen Jay Gould's und seiner Spießgesellen flossen. Der merkwürdigste Zwischenfall bei dieser Affaire war die Verhaftung Jay Gould's auf eine Klage der Erie E. B. Co. Henry Smith hatte der Compagnie die Geschäftsbücher der früheren Gould'schen Firma ausgeliefert, aus welchen ersichtlich, daß Gould die Corporation um 9,000,000 Doll. bestohlen hatte. Gould wurde gegen 1,000,000 Doll. Caution frei gelassen und restituirte wenige Tage darauf freiwillig 9,000,000 Doll. an die Erie E. B. Sechs Millionen davon soll er bei dem Northwestern Corner zurück verdient haben.

Solches sind die Hauptmomente in der Vergangenheit Jay Gould's. Wie viel Unheil er fernerhin anstiften wird, kann nur die Zukunft lehren. Sein neuester Plan läuft darauf hinaus, das Geschäft um die Früchte der Herbstsaison zu bringen. Ueber seinen wahren Charakter herrscht nur eine Meinung, welche sich am Besten in den Worten Commodore Vanderbilt's wiedergeben läßt. Derselbe veröffentlichte kürzlich in den Tagesblättern einen Brief, welcher mit folgendem Passus schließt: „Ich habe, mit einer einzigen Ausnahme, niemals irgend etwas mit Jay Gould zu thun gehabt, noch beabsichtige ich, jemals mit ihm in Berührung zu kommen, es sei denn, um mich gegen ihn zu vertheidigen. Auch habe ich meinen Freunden stets angerathen, sich niemals mit ihm einzulassen. Ich kam zu diesem Entschlusse, nachdem ich seine Gesichtszüge einer genauen Prüfung unterworfen hatte. (H. B. H.)

Eine Wandelung.

Daß ein Beamter, wenn sich die politische Richtung in den höheren Regionen ändert, seine angeblich tief begründete Ueberzeugung wie einen Rock wechselt, ist schon oft dagewesen; neu aber ist es, daß Jemand diese Toilette mit voller Ungenirtheit vor der Oeffentlichkeit macht. Es ist ein besonderes Verdienst von Kehr's „Päd. Bl. für Lehrerbildung", auf einen derartigen Fall aufmerksam zu machen, der um so mehr Beachtung verdient, als sich daraus ergiebt, welchen Einflüssen noch immer unsere Volksschule ausgesetzt ist.

Nicht als „ein Mädchen aus der Fremde", aber so ziemlich mit jedem „jungen Jahr", zur Ostermesse („sobald die ersten Lerchen schwirrten") erschien bisher eine „Schulkunde für evangelische Volksschullehrer." Jedermann wußte, woher sie kam. Ihr Wohnort war Berlin und ihr Vater der Herr Geheime Regierungsrath ꝛc. K. Bormann. Auch in diesem Jahre ist sie wieder erschienen — aber in völlig veränderter Gestalt. Der Titel lautet jetzt: „Pädagogik für Volksschullehrer" (das „evangelisch" des früheren Titels ist abhanden gekommen) auf Grund der allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 ꝛc. bearbeitet von K. Bormann ꝛc." Nur der Name des Verfassers und des Verlegers sind die alten geblieben. Im Inhalt des Buches hat sich, wie schon der Titel andeutet, eine vollständige Wandelung vollzogen. Denn gestern noch wandelte Herr B. als ein „Ganzer" auf dem Boden der Stiehl'schen Regulative, heute folgt er den Falk'schen Bestimmungen und zwar „Schritt für Schritt". Gestern empfahl er K. v. Raumer, Palmer, Gräfe, Goltzsch, Zelter, heute dagegen nur die Schriften von Dittes, Dreßler, Dirbal. Gestern entfernte er vom Lectionsplan, „was an einzelnen Seminarien noch unter den Rubriken Pädagogik, Methodik, Didactik, Katechetik, Anthropologie und Physiologie etwa gelehrt sein sollte", heute prunkt ein stolzer Abschnitt: „aus der Psychologie" und ein anderer „aus der Logik". Gestern noch wurden Griechen und Römer kurz abgefertigt mit den Worten: „Bei den Völkern des Alterthums kennt man besondere Erziehungs- und Unterrichtsanstalten für die Bildung der Jugend im Großen und Ganzen nicht. Was Griechen und Römer Schulen nennen, sind Veranstaltungen, durch welche Erwachsene in einzelnen Künsten und Wissenschaften unterwiesen werden." Heute heißt es von ihnen (Päd. Seite 5): „Die Griechen und Römer haben Großes geleistet. Ihre Sprachen sind durch ihre Formvollendung mustergiltig und ein Gegenstand des Studiums aller Culturvölker." „Ihre Leistungen fordern immer wieder unsere Bewunderung heraus, sie sind die Vorbilder der späteren Entwickelungen geworden; ihre philosophischen Systeme reizen zu immer tieferer Forschung u. s. w." Gestern erhielt Pestalozzi noch den harten Vorwurf, daß er das Ziel der Erziehung ganz verfehlt habe. Er habe es gesucht in der Bildung, in Entwickelung der menschlichen Anlagen, während es doch nur darin bestehe, daß alle Kräfte sich in den Dienst Christi stellen und dadurch geheiligt werden. Heute findet sich nichts mehr von diesem Vorwurfe. Denn natürlich haben sich auch die religiösen Anschauungen des Herrn B. oder wenigstens seine Ansichten von dem Verhältniß des Christenthums und der Bibel zum Volksschulunterricht seit dem 12. October 1872 auffallend geändert. Man vergleiche die folgende Stelle in der früheren „Schulkunde" und in der jetzigen „Pädagogik", woraus man zugleich lernt, wie geschickt der Herr B. auszubessern versteht:

Schulkunde. S. 51.	Pädagogik. S. 62.
Es ist inbetreff der Schule die Aufgabe der Gegenwart, das, was von früheren Pädagogen über die Beschaffenheit der menschlichen Natur und über ihre Bestimmung gelehrt worden ist, auf Grund des göttlichen Wortes und das, was sie über die einzuschlagenden Unterrichts- und Erziehungswege sagen, auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen sorgfältig zu prüfen, das Bewußtsein der probehaltenden Wahrheit fleißig zu stärken, die bewährten Unterrichtsmittel ꝛc. ꝛc.	Es ist inbetreff der Schule die Aufgabe der Gegenwart, das, was von früheren Pädagogen über die einzuschlagenden Unterrichts- und Erziehungswege gesagt worden ist, auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen sorgfältig zu prüfen, das Bewußtsein der probehaltenden Wahrheit fleißig zu stärken, die bewährten Unterrichtsmittel ꝛc. ꝛc.

Herr B. hält es also plötzlich nicht mehr für nöthig, die Prüfung „auf Grund des göttlichen Wortes" vorzunehmen, obwohl er solches viele Jahre lang kräftig vertreten und eindringlich empfohlen hat. Man könnte die Beispiele für die vollkommene Wandelung des Hrn. B. noch beliebig vermehren; es genügt aber wohl nach dem bereits Angeführten noch auf den sehr bezeichnenden Schluß der früheren „Schulkunde" und der jetzigen „Pädagogik" hinzuweisen. Die „Schulkunde" schließt: „Dazu wolle Er uns allen verhelfen um seiner Barmherzigkeit willen. Amen", während die „Pädagogik" mit dem liberalen Schlagwort endet: „Stillstand ist Rückgang."

Daß Jemand, der seine Ansichten wie einen Handschuh umkehrt, sich herausnimmt, als Lehrer und zwar als Lehrer der Lehrer aufzutreten, ist wirklich ein starkes Stück. Wer über Pädagogik zu schreiben unternimmt, müßte doch vorher sich darüber klar geworden sein, daß Charakter zu haben, die unerläßliche Voraussetzung für jeden Erzieher ist und daß ohne die Erfüllung dieser Bedingung auch die beste Methode der Erziehungskunst unfruchtbar bleiben muß.

[Zwei Verurtheilte.] Aus Amberg wird vom 16. d. geschrieben: „Gestern Früh wurde den beiden Verbrechern Marchner eröffnet, daß das vom Schwurgerichtshofe über sie verhängte Todesurtheil zur Vollstreckung gelangen werde. Zuerst wurde Marchner Sohn in das Verhörzimmer gerufen. Ziemlich gleichgiltig hörte er die Publication an und verlangte, schon am nächsten Morgen hingerichtet zu werden. Erst als der Vollzugs-Commissär ihm zuredete, die ihm gesetzlich zustehende Gnadenfrist zum Heile seiner Seele zu benützen, erbat er sich die dreitägige Frist. Noch gleichgültiger verhielt sich der alte Marchner, welcher sich aber sofort für Annahme der Gnadenfrist von drei Tagen erklärte. Den Verurtheilten wurden sogleich Priester in ihre Zellen beigegeben, um sie auf den Tod vorzubereiten. Sie sind nicht gefesselt. Jeder hat aber von nun an Tag und Nacht einen Gendarmen bei sich, damit Selbstmordversuche verhütet werden. Ihre Kost ist nun eine bessere und reichlichere. Morgens erhalten sie Kaffee, Mittags Suppe, Rindfleisch und Gemüse, Braten und Salat. Beide nehmen ihre Mahlzeiten mit gutem Appetit ein. Marchner Sohn ist seit seiner Verurtheilung bemüht, Frömmigkeit an den Tag zu legen, und thut sich etwas darauf zugute, daß er unter Anderm täglich vier „Kreuzwege" betet. Als der alte Marchner seinerzeit in Haft genommen wurde, war es sein Erstes, sich eine große Blase mit Brasiltabak besorgen zu lassen. Der darin enthalten gewesene Vorrath dürfte gerade bis zum Tage der Hinrichtung reichen. Die Guillotine ist im Gefängnißhofe bereits aufgeschlagen. Zuerst wird Marchner Sohn gerichtet werden, eine halbe Stunde darauf sein Vater. Aus Gründen der Menschlichkeit soll vermieden werden, daß Letzterer Zeuge der Hinrichtung des Ersteren ist oder auch nur den dumpfen Schlag des Fallbeiles hört. Aus guter Quelle wird mitgetheilt, daß der junge Marchner jetzt erkläre, sein Vater sei völlig unschuldig. Wie es scheint, hofft er dadurch, den Vollzug des Todesurtheils hinausschieben zu können."

[Sturz in einen Abgrund.] Der Bildhauer Professor Cäsar aus Wien besuchte am Schlusse einer Ferienreise mit einer Gesellschaft auch die Adelsberger Grotte. Der Führer machte eben auf eine merkwürdige Configuration aufmerksam, so edel, als ob sie von einem Bildhauer geformt wäre, als Professor Cäsar, um dieselbe näher zu betrachten, einige Schritte vorwärts machte und in einen Abgrund stürzte. Schaudern und Bangen ergriff die ganze Gesellschaft umsomehr, als Zurufe an den Verunglückten ohne Antwort blieben. Es wurden sogleich Stricke und Leitern herbeigeholt, und der Professor, ein kräftiger Mann, nach langen Mühen und scheinbar leblos auf das Niveau der Höhle und zugleich ins Freie gebracht, wo alle nur denkbaren Rettungsversuche an seinem Körper vorgenommen wurden. Endlich schlug er die Augen auf und griff nach seinem Kopfe, der arg beschädigt war. Die übrigen Gliedmaßen, Hände und Füße schmerzten den Professor derart, daß er sie kaum bewegen konnte. In diesem Zustande wurde er nach Wien gebracht.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

in denen der Bittsteller auf vergangene Verdienste zur Gewährung seiner Wünsche hinweist. Am besten hat dies Lowe in seiner vor Kurzem gehaltenen Bradforder Rede verstanden; ihm fast gleich kommt der Nachfolger Sir George Jessel's, der neu ernannte Solicitor-General M. Henry James, in der Ansprache, welche er gestern vor seinen Wählern zu Taunton hielt. Sie besteht aus einer historischen Uebersicht der Errungenschaften des Gladstone'schen Cabinets und zeichnet sich überdies vor ähnlichen Recapitulationen durch einen sehr vortheilhaft gerichteten Angriff gegen Disraeli aus, dessen allerdings höchst tadelnswerthe und reactionäre Haltung in der Morgan'schen Begräbniß-Bill ihm willkommenen Stoff darbot. Ob es ihm aber dadurch gelingen dürfte, die Wähler von Taunton auf seine Seite zu ziehen, ist noch höchst zweifelhaft. Bei der letzten allgemeinen Wahl schlüpfte er mit der Majorität von nur einer Stimme über seinen Gegner Coc ins Parlament. Die Zwischenzeit aber ist bekanntlich dem jetzigen Ministerium gerade nicht günstig gewesen, und so könnte es leicht geschehen, daß sich der neue Solicitor-General nach einem andern Unterkommen umsehen müßte. Gewöhnlich allerdings sucht man Regierungsmitgliedern, die um Wiederwahl sich bewerben, in Rücksicht auf ihre praktische Nothwendigkeit von keiner Seite einen Stein in den Weg zu legen; aber in kritischen Augenblicken, wenn, wie jetzt, der Strom der politischen Agitation hoch geht, halten solche Anstands-Rücksichten vor den Partei-Interessen nicht Stand. Den Tories ist durch ihre letzten Erfolge der Kamm geschwollen und sie werden, darauf kann man sich verlassen, kein Mittel unversucht lassen, um den neuen Solicitor-General Gladstone's aus Taunton hinauszuschlagen.

[Die Freilassung der zu 15jähriger Strafarbeit verurtheilten Menschenräuber von dem Piratenschiffe „Carl" in Melbourne] wird von „Daily News" einem Mangel in der gehörigen Vertheilung der Functionen zwischen der Colonial- und Reichsregierung zugeschrieben. Erstere hatte allerdings den Verbrechern wegen Mordes auf der See 15 Jahre zuerkannt; die Ausführung dieses Urtheils fiel aber der letzteren zu, insbesondere die Bestimmung der Strafanstalt, wo sie ihre Strafe abbüßen sollten. Ob nun der betreffende englische Staatssecretär die Anzeige nicht erhalten oder ob er sie vernachlässigt, genug, die Gefangenen wurden entlassen, weil sie sich in ungesetzmäßiger Haft befänden und der Staatssecretär nicht die nöthigen Instructionen ertheilt habe. Allerdings ist es eine originelle Gesetzgebung, welche einen überführten Verbrecher nicht in Haft halten kann, wenn nicht der Strafort bestimmt ist, und muß selbige sicherlich bald abgeändert werden, aber die australischen Richter scheinen im Ganzen correct gehandelt zu haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. September. [Tagesbericht.]

*** [Das Wahlrecht und die Wählbarkeit in den Kirchengemeinden] ist jedenfalls der wichtigste Theil der Bestimmungen der neuen Kirchengemeinde-Ordnung, denn sie bedingen die Zusammensetzung und den Charakter der Gemeinde-Organe. Die Kirchengemeinde-Ordnung bestimmt:

§ 34, Al. 2. Wahlberechtigt sind alle männlichen, selbstständigen, über 24 Jahre alten Mitglieder der Gemeinde, welche bereits ein Jahr der Gemeinde oder, wo mehrere Gemeinden am Orte sind, an diesem Orte wohnen, zu den kirchlichen Gemeindelasten nach Maßgabe der dazu bestehenden Verpflichtung beitragen und sich zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde ordnungsmäßig nach Maßgabe der darüber zu erlassenden Instruction angemeldet haben. — Der Patron ist wahlberechtigt, auch wenn er nicht am Orte der Gemeinde wohnt. — Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist: 1. wer nicht im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindet, 2. wer wegen eines Verbrechens oder wegen eines solchen Vergehens, welches die Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich ziehen muß oder kann, in Untersuchung sich befindet, bis zur Beendigung der Sache, 3. wer durch Verachtung des göttlichen Wortes oder unehrbaren Lebenswandel ein öffentliches, noch nicht durch nachhaltige Besserung gehobenes Aergerniß gegeben hat, 4. wer wegen Verletzung besonderer kirchlicher Pflichten nach Vorschrift eines Kirchengesetzes des Wahlrechtes verlustig erklärt ist. —

Die vorstehenden Bedingungen sind alle annehmbar, nur die Stelle in Nr. 3: „wer durch Verachtung des göttlichen Wortes — ein öffentliches Aergerniß gegeben hat" — enthält einen Stein des Anstoßes, der unsäglich viel Aergerniß und den bedauernswerthesten Unfrieden hervorrufen kann. Zwar scheint die Annahme, daß man wegen jedes unbedachten Wortes, welches in Betreff des „Wort Gottes" in der Gesellschaft entschlüpft, die Wahlberechtigung verlieren müsse — etwas übertrieben zu sein, denn das ausgesprochene Wort muß nach der Kirchenordnung ein öffentliches Aergerniß gegeben haben, wenn es Grund für den Verlust des Wahlrechtes sein soll, allein selbst in dieser beschränkten Fassung kann diese einzige Bestimmung eine Unmasse von Verlegenheiten, Streitigkeiten &c. hervorrufen. Zunächst: die Unbestimmtheit des Ausdrucks „Wort Gottes". Was ist das Wort Gottes? Die ganze Bibel oder nur das Neue Testament? — Darüber herrschen nun die verschiedensten Ansichten, und so ist nun die Quelle zu tausenden der unangenehmsten Weiterungen und Streitigkeiten eröffnet. Wenn ein Geologe über die Bildung der Erde eine Schrift herausgiebt, stößt er die alttestamentliche Schöpfungsgeschichte und eine Masse Stellen des Alten und Neuen Testamentes über den Haufen, das also, was für ewiges, untrügliches Wort Gottes gehalten werden soll, wird als unrichtig dargestellt. Die Orthodoxen ärgern sich über diese „Verachtung des Wortes Gottes", und geben diesem Aerger öffentlichen Ausdruck, somit ist also auch das öffentliche Aergerniß gegeben. Der Geologe, der übrigens ein sehr kirchlich gesinnter Mann, ein sehr fleißiger Kirchengänger und Theilnehmer am Abendmahl sein kann — wird also von einem orthodoxen Gemeindekirchenrath entschieden von dem Wahlact zurückgewiesen werden, während ihn ein liberal gesinnter Gemeindekirchenrath mit Freuden willkommen heißt. Solche wunderbare Inconsequenzen und schreiende Widersprüche sind mit derartigen Bestimmungen in ihrer Ausführung stets verknüpft. Sie können aber noch zu tiefgreifenderen Aergernissen Veranlassung geben. Z. B. Jener Gelehrte wird nicht allein von einem liberalen Gemeindekirchenrath mit Freuden in die Wählerliste verzeichnet, sondern, nachdem er in den Gemeindekirchenrath selbst gewählt worden, von demselben sogar in die Kreissynode geschickt. Dort befinden sich fanatische Orthodoxe; diese bezweifeln seine Wahlberechtigung überhaupt, sie bezweifeln seine Berechtigung, Mitglied der Kreissynode zu sein, sie stellen den Antrag auf Ausschließung. Welch' ein Anlaß zu den bittersten Feindseligkeiten zwischen ganzen Gemeinden! Denn man kann sich gar wohl denken, daß der Gemeindekirchenrath, ja die ganze Gemeinde, derartige Anklagen gegen eines ihrer geachtetsten Mitglieder nicht ruhig hinnehmen werde.

Eine andere obige Bestimmung ist von einigen Preßorganen mißverstanden worden, nämlich: „Ausgeschlossen von Wahlrecht ist: — 4) wer wegen Verletzung besonderer kirchlicher Pflichten nach Vorschrift eines Kirchengesetzes des Wahlrechts verlustig erklärt wird." — Hierüber lasse sich, meinen jene Organe, gar nichts sagen, denn die Kirchengesetze, von denen hier die Rede sei, beständen zur Zeit noch nicht, und würden wahrscheinlich später erscheinen. Dies ist ein Irrthum. Zu den Kirchengesetzen, von denen hier gesprochen wird, gehört die vorliegende neue Kirchengemeindeordnung, diese stellt mehre Fälle fest, — so z. B. in den §§ 41 und 45 — in denen gewissen Personen, die sich dies und jenes haben zu Schulden kommen lassen, das Wahlrecht abgesprochen werden kann. — In einen anderen Irrthum ist das hiesige „Protestantenblatt" verfallen, indem dasselbe in der letzten Nummer die Stelle: — „und sich zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde ordnungsmäßig nach Maßgabe der darüber zu erlassenden Instruction angemeldet haben" — so auffaßt, als würde festgestellt, „daß jeder, der wählen wolle, dies vorher anzumelden habe." Das würde allerdings eine größere Dezimirung der Wähler bewirken als es der höchste Census thun würde. Dies ist eine falsche Auffassung, denn in angeführter Stelle ist nur von der Anmeldung zum Eintritt in die Gemeinde die Rede, und diese muß wohl verlangt werden, denn wie könnte sonst eine vollständige Liste der Wähler angefertigt werden.

„§ 35. Wählbar in die Gemeindevertretung sind alle Wahlberechtigten, sofern sie nicht durch beharrliche Fernhaltung vom öffentlichen Gottesdienste und von der Theilnahme an den Sakramenten ihre kirchliche Gemeinschaft zu bethätigen aufgehört haben. — Wählbar in den Gemeindekirchenrath sind alle zum Eintritt in die Gemeidevertretung befähigten Personen, welche das dreißigste Lebensjahr vollendet haben."

Auch hier ist die, und zwar noch verschärfte, Bestimmung gegeben, welche zur Sitten- und Glaubens-Richterei und somit zu den ärgerlichsten Scenen und Verhältnissen Veranlassung werden kann. Während für die Wahlberechtigung eine allgemeinere, mehr den Glauben treffende Bestimmung gegeben ist, wird die Bestimmung für die Wählbarkeit in die Gemeindevertretung oder den Gemeindekirchenrath schon enger gezogen, es wird der kirchliche Lebenswandel, der Besuch der Kirche und des Abendmahls unter Aufsicht gestellt. Man denke sich nur, wie ärgerlich der Auftritt sein muß, wenn vor den versammelten Gemeindekirchenrath ein Gemeindeglied tritt und einen zum Candidaten für die Wahl oder ein schon gewähltes Mitglied des Gemeindekirchenraths der „beharrlichen Fernhaltung von dem Gottesdienste und von den Sakramenten" anklagt, wenn der Verklagte vernommen, vielleicht noch Zeugen gehört &c. &c., genug so ärgerliche Acte herbei geführt werden, die Jeden, der nur noch wenig an der Kirche hängt, vollständig von ihr abstoßen — oder Einem, den man wirklich einen religiösen Menschen nennen kann, das ganze Kirchenwesen ganz und gar verleidet. Denn weiß man die eigentliche Ursache: warum der oder jener nicht die Kirche besucht und an den Sakramenten sich nicht betheiligt? Ist jedermann denn so bereit, sein Innerstes vor einem ganzen Kreise ihm vielleicht fremder Menschen zu enthüllen? — Wird Gott nur im Tempel richtig verehrt, oder ist der Gottesdienst, der in der Kammer oder in der Natur, in der Schöpfung Gottes, abgehalten wird, nicht ebenso giltig? Ist nur die gehörte Predigt von Wirksamkeit, und hat die mit Bedacht und Aufmerksamkeit gelesene Predigt gar keinen Segen? — Wie viele können die Kirche nicht wegen ihres körperlichen Zustandes besuchen und sind die Kirchen in der strengen Jahreszeit nicht in der That gesundheitsgefährlich? — — — Diese Bestimmungen sind in der That nicht für die Dauer haltbar und in großen Städten gar nicht durchzuführen!

\+ [Zur heutigen Geburtstagsfeier Ihrer Majestät der Kaiserin, Königin Augusta] waren mehrere königliche und Privatgebäude, unter Anderen auch der Centralbahnhof beflaggt. Die hier garnisonirenden Truppen und auch die Postillone tragen heut den Paradeanzug.

\# [Theaterkapelle-Concerte.] Am Donnerstag, den 2. d. M., beginnen die Concerte der früheren Theater-Capelle in Springer's Concert-Saal unter Leitung ihres Directors Herrn R. Trautmann. Bei dem nahezu 30jährigen Bestehen dieser Concerte ist es hinlänglich bekannt, welche hervorragende Rolle dieselben im musikalischen Leben am hiesigen Orte einnehmen. Für ein gewähltes und gut executirtes Programm bürgt auch für die bevorstehende Saison der Ruf der Kapelle, sowie der ihres seit Jahren trefflich bewährten Dirigenten. Es bedarf gewiß nur dieses kurzen Hinweises, um, sowie alljährlich, auch diesmal den Springer'schen Saal jeden Donnerstag gefüllt zu sehen.

\# [Neubauten im Süden und Osten Breslau's.] Die außergewöhnlich schöne Herbstwitterung begünstigt die Bauthätigkeit überall und sehen wir dieselbe sich jetzt besonders auch auf dem Terrain, welches ehemals die Stätte des hier garnisonirenden Kürassier-Regiments einnahmen, entwickeln. — An der neuen Graupenstraße sowohl wie an der Freiburgerstraße sind mehrere Neubauten unter Dach gebracht und andere dergleichen begonnen. — Am Schweidnitzer-Stadtgraben und Ecke der Siebenhufenerstraße wird der Bau des Myersschen Circus in Angriff genommen, welcher bis November fertig gestellt werden soll. — Am Museumsplatze erhebt sich der mächtige, von der Breslauer Baubank errichtete Häusercomplex schon bis zum dritten Stockwerk; der dem Maurermeister Schlesinger gehörige, 18 Fenster Front haltende, mit 6 Balkonen versehene Neubau ist unter Dach gebracht und mehrere andere im Rohbau fertige Häuser sind im Abputz begriffen. Derjenige Theil der Tauenzienstraße, welcher auf den Sonnenplatz ausmündet und später als zu diesem gehörend unbebaut bleibt, ist mit Quadersteinen abgepflastert und mit einigen Gaskandelabers besetzt worden. Die Zimmerstraße, welche vor Kurzem auf ihrer Ostseite nur die Baumeister Schmidtsche Villa und auf der Westseite die Loge „Horus" aufzuweisen hatte, ist auf der letzteren Seite jetzt fast bis an die Holteistraße mit palastähnlichen Gebäuden besetzt und auch auf der östlichen Seite erheben sich mehrere Neubauten, die in archetectonischer Schönheit mit ihrer Umgebung zu rivalisiren versprechen. — In letzterer Beziehung verdienen auch die beiden Eckhäuser am Nikolaistadtgraben und an der Straße, welche nach dem neuen Schulgebäude führt, besondere Erwähnung, deren imponirende und geschmackvolle Bauart, die Bewunderung aller Vorübergehenden erregt. — Das Gebäude am Königsplatt Nr. 1, welches mit seinem südlichen Ausbau weit in die Promenade hinragt, ist jetzt fertig gestellt und wird zum Michaelistermin bezogen. Es wird nach der Stadtgrabenseite hin mit einem geschmackvollen gußeisernen Zaun umgeben und der frei gebliebene spitze Winkel in einer Länge von 20 und einer Breite von 5 bis 1 Schritt der Promenade einverleibt.

=ββ= [Außergewöhnliches Wachsthum.] Ungeachtet der diesjährigen Trockenheit, welche namentlich in Bezug auf das Gedeihen der Wasserrüben sehr nachtheilig gewesen ist, sind doch stellenweise Früchte dieser Art in ganz ungewöhnlicher Größe gewachsen. So sind auf dem Ackerfelde des Ziegeleibesitzers Borowsky in Grüneiche Weiße Rüben gefunden worden, welche eine Länge von 10 bis 12 Zoll und einen Durchmesser von 4 Zoll haben. — Die eine der Rübe hatte ein Gewicht von über 2 Pfund.

\+ [Unglücksfälle.] Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe wurde heut in der Frühe beim Tagesgrauen die verstümmelte Leiche eines unbekannten ca. 50 Jahr alten Mannes auf einem der Rangirgeleise vorgefunden, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach gestern am späten Abend in der Dunkelheit von einem Rangirzuge überfahren worden ist. Der Entseelte, von großer und kräftiger Gestalt, hat graues Haar und blonden Schnurrbart, und ist mit schwarzem Rock, schwarzer Manchesterweste, dergleichen abgenutzten Beinkleidern und geblümten lila Halstuch bekleidet. Seinem Anzuge nach zu urtheilen scheint derselbe ein Zimmermann gewesen zu sein, der unbefugter Weise den Bahnhof betreten und hierbei unter die Maschine gerathen ist. Sein Leichnam ist vorläufig nach dem Kirchhofe von Rothkretscham gebracht worden. — Als gestern Nachmittag der um 1 Uhr 35 Minuten von hier abgehende Personenzug der Freiburger Eisenbahn kurz vor Reichenbach anlangte, stürzte sich plötzlich eine gut gekleidete Frauensperson, die sich vorher in einem ausgetrockneten Graben hinter Sträuchern verborgen hatte, auf das Schienengeleis, und ließ sich überfahren. Der Maschinist, der nicht im Stande war, die Locomotive schnell zu bremsen, hatte die Unglückliche wahrgenommen, die später beim Halten des Zuges als verstümmelte Leiche hervorgezogen wurde. Der Name derselben ist noch nicht bekannt.

\+ [Polizeiliches.] Einer Gutsbesitzersfrau aus dem Kreise Wreschen, welche gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr vor dem Schaufenster der Porzellanhandlung von Zimmermann, Ring Nr. 30, stand, um sich die darin befindlichen Gegenstände zu betrachten, wurde bei dieser Gelegenheit eine goldene Damenuhr mit dergleichen Gliederkette im Werthe von 70 Thlrn. gestohlen. Die Diebe sind aller Wahrscheinlichkeit nach zwei Jungen im Alter von 12—14 Jahren gewesen, die sich dort umhertrieben, und nachdem sie ihren Raub vollführt, plötzlich verschwanden. — Verhaftet wurde ein Rollkutscher, der seinem Prinzipal, einem hiesigen Spediteur, vor einigen Tagen die Summe von 80 Thlrn. unterschlagen und sich damit entfernt hatte. Erst heute gelang es, den Dieb zu ermitteln, nachdem von ihm bereits die Summe verausgabt war. — In dem Hause Hummerei Nr. 55 stiegen gestern Diebe durch das geöffnete Küchenfenster und entwendeten dem dort beschäftigten abwesenden Dienstmädchen ein braunes Ripskleid, ein hellgraues Jaquet und einen weißen Unterrock. — Einem Ketzerberg Nr. 13 im Zeltgarten beschäftigten Maler wurde gestern eine Kanne mit 10 Pfd. Firniß im Werthe von 4 Thlrn. gestohlen. — Verhaftet wurde gestern ein Schneidermädchen, welches im Monat März einer auf der Albrechtsstraße wohnhaften Herrschaft, woselbst es beschäftigt war, 20 Thlr. aus der Commode gestohlen hatte. Die Diebin hatte sich seit dieser Zeit durch fortwährendes Wechseln ihrer Wohnung der Bestrafung zu entziehen gewußt. — Eine Frauensperson von zweideutigem Rufe besuchte gestern eine auf der Löschstraße wohnhafte Freundin, woselbst die Ankommende sogleich 5 Sgr. zum Besten gab und dafür Branntwein holen ließ. Den Augenblick des Alleinseins benutzte die Dirne, sich eine Anzahl Züchen, Leinwand und Innlette anzueignen, welche Wäschestücke sie unter ihren Kleidern sehr gut zu verbergen wußte. Nachdem die verschmitzte Diebin noch die Spirituosen mit vertilgen half, borgte sie sich von der Freundin Hut und Umschlagetuch, um damit nach Morgenau gehen zu können. In einem Rückkaufsgeschäft in der Nähe wurden sowohl die gestohlenen als geborgten Gegenstände versetzt und das dafür erhaltene Geld in Morgenau bis auf den letzten Pfennig vertanzt und verjubelt. Die bestohlene Freundin merkte leider zu spät ihren Verlust und konnte dieselbe erst heute die Verhaftung der Diebin bewerkstelligen. — Ein auf dem Wochenmarkt bei den Obstleuten beschäftigter Arbeiter entwendete gestern einem Händler einen Korb mit Pflaumen im Werthe von 1 Thlr. 20 Sgr., den er an eine Höckerin verkaufte. Heute erst wurde der überführte Dieb verhaftet. — Einer Intendantur-Räthin war vor einigen Tagen bei Gelegenheit eines Hochzeitsfestes eine sehr werthvolle Brillant-Haarnadel abhanden gekommen, für deren Wiederbeschaffung eine Belohnung von 25 Thaler ausgesetzt ist. Gestern ist auf dem Trottoir vor ihrer Wohnung ein kleiner Brillant und ein Stückchen Gold von der Einfassung gefunden worden, ein Beweis, daß die erwähnte Dame diese Nadel nicht in der alten Börse, sondern beim Aussteigen aus dem Wagen verloren hat, die dann theilweise zertreten worden ist. Den großen Brillant an der Nadel, der einen Werth von über 100 Thaler repräsentirt, ist später gewißlich aufgefunden worden, um dessen Ablieferung gebeten wird.

\# **Beuthen a. O.**, 29. September. [Zu den Wahlen.] Endlich haben sich die liberalen Männer der vereinten Wahlkreise Grünberg-Freistadt aufgerafft und Schritte gethan, um die Kreise durch zwei liberale Abgeordnete vertreten zu sehen. Sie sind dessen eingedenk, daß ihre Partei bei der letzten Wahl zum Abgeordnetenhause nur mit sehr wenigen Stimmen die sog. conservative Partei unterlegen ist, und noch mehr dessen, welche Folgen dieses Wahlresultat gehabt hat; beide Abgeordneten haben in den wichtigsten Fragen gegen die Regierungsvorlagen gestimmt. Gestern hatten sich aus den Städten Grünberg, Freistadt, Neusalz und Beuthen eine größere Anzahl liberaler Männer in Neusalz versammelt, denen sich auch mehrere Gutsbesitzer angeschlossen hatten. Nachdem ein Comite von den Anwesenden gewählt worden war, das zu seinem Vorsitzenden den Eisenhüttenbesitzer Director Gläser erwählt, wurde zuerst beschlossen: daß alle drei liberale Fractionen (Freiconservative, Nationalliberale und Fortschrittsmänner) dieses Mal ohne Rücksicht auf etwaige Parteidifferenzen fest verbunden bleiben und denjenigen liberalen Mann zum Abgeordneten wählen sollten, der bei der gemeinschaftlichen Abstimmung die meisten Stimmen erhalte; sodann: daß in der Versammlung Männer namhaft gemacht werden sollten, die sich zu Abgeordneten eigneten, und endlich, und endlich: daß in den einzelnen Gemeinden schleunigst die liberalen Urwähler zusammenberufen werden sollten, um gesinnungstüchtige Wahlmänner zu benennen. Demgemäß wurden unter den namhaft gemachten Abgeordneten-Candidaten von der Versammlung der Regierungsrath a. D. (früher in Breslau) Haake, und zwar einstimmig, und der Rittergutsbesitzer Graf Magnus Schack von Wittenau auf Düringsau, und diese mit bedeutender Stimmenmehrheit, erwählt; beide Herren haben im Voraus erklärt, eine auf sie fallende Wahl annehmen zu wollen. Noch in dieser Woche werden in den vorbenannten Städten, so wie in Neustädtel, Carolath und Schlawa unter Zuziehung der umwohnenden größeren und kleineren Gutsbesitzer die liberalen Urwähler zur Besprechung der Wahl durch die einzelnen Comitemitglieder eingeladen werden.

✉ **Waldenburg**, 27. Septbr. [Prüfung.] Heut wurde die Prüfung der im verflossenen Semester durch Fräulein Anna Heyse aus Breslau im Handarbeits-Unterricht nach der Schellenfeld'schen Methode ausgebildeten 12 Candidatinnen abgehalten. Zu derselben waren in Folge specieller Einladung der hiesigen städtischen Schulen-Deputation Herr Stadtschul-Rath Thiel und Fräulein Hall aus Breslau erschienen. — Nachdem am Vormittage in der Theorie des Handarbeits-Unterrichts geprüft worden war, legten am Nachmittage die Candidatinnen Proben ihrer Lehrgeschicklichkeit ab. Die Prüfung war eine nach allen Seiten hin recht befriedigende zu nennen, so daß sämmtliche 12 Candidatinnen zur Ertheilung des Handarbeits-Unterrichts an einer der hiesigen Stadtschulen für befähigt erachtet wurden. Drei erhielten das Prädikat „recht gut", sechs „gut" und drei „hinreichend" befähigt. — Die von den Candidatinnen angefertigten zur Ansicht ausgelegten Handarbeiten: Proben des Strickens, Häkelns, Nähens, Wäschezeichnens, Stopfens und Musterzeichnens wurden nicht nur allgemein als recht gelungen betrachtet, sondern der überwiegend größere Theil auch von den, seitens der Schulen-Deputation zugezogenen Damen als ganz vorzügliche Leistungen anerkannt, und lieferten ebenso wie die mündliche Prüfung den Beweis, daß nicht nur die Leiterin des Unterrichts, Fräulein Anna Heyse, sondern auch die Candidatinnen es an anerkennenswerthem Fleiße nicht haben fehlen lassen.

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Die hiesigen Blätter berichten: Vor dem ehemaligen alten Malzhause am Marienplatz führt zu einem Austritt eine 9 Stufen hohe Treppe. Dieser Austritt mit Eisengeländer wird von Kindern als Tummel- und Turnplatz benutzt. Am Sonnabend Abend war daselbst auch der 7jährige Sohn eines Steuerbeamten mit Turnübungen beschäftigt, fiel herab und wurde anscheinend leblos in seines Vaters Wohnung gebracht, woselbst er in der Nacht seinen Geist aufgab. — Am 29. September Mittags 1 Uhr verunglückte der Wagenschieber Hartlieb auf dem hiesigen Bahnhofe dadurch, daß, als er kurz vor einer Rangir-Maschine über die Schienen laufen wollte, sich mit dem linken Fuße in eine Zwangsschiene einklemmte und hierdurch zum Falle kam. Die Maschine trennte ihm im Fahren den Fuß vom Beine und beschädigte arg das andere Bein. Der Verunglückte, Vater von Frau und 3 Kindern, wurde in das städtische Hospital gebracht. — Ohnweit Reichenbach i. Schl. überfuhr am 29. September der um ½1 Uhr Mittags hier abgegangene Zug ein Mädchen, welches auf der Stelle todt blieb.

\+ Ratibor. Der „Ob. Allg. Anz." meldet: Zu einem Bestande von 14 Cholerakranken innerhalb unseres Kreises sind in der Zeit vom 16. bis 22. September 8 neue Patienten hinzugekommen, während in derselben Zeit 16 Genesungen und nur 2 Todesfälle zu verzeichnen waren. Der unheimliche asiatische Gast dürfte also in den nächsten Tagen wohl völlig aus unserem Kreise verschwinden. Im städtischen Cholera-Lazareth befindet sich kein Kranker mehr.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 30. Septbr. [Von der Börse.] Trotz der von Berlin gemeldeten höchst ungünstigen Course verkehrte die Börse in relativ fester Stimmung. Auf dem Gebiete der Speculationspapiere fanden sogar in Folge von Deckungskäufen nicht unbeträchtliche Courserhöhungen statt. Die Umsätze waren nicht bedeutend. Creditactien 126 Gd., pr. ult. October $125\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{2}$ bez.; Lombarden $96\frac{1}{2}$ bez.; Schles. Bankverein 126—127 bez.; Breslauer Discontobank $75\frac{1}{2}$ bis 76—$75\frac{3}{4}$ bez.; Breslauer Wechslerbank 76 Br.; Breslauer Maklerbank 93 Gd.; Laurahütte 171—$172\frac{3}{4}$ bez., pr. ult. October 171—174 bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 107 Gd.

Breslau, 30. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. 9000 Ctr., pr. September $62\frac{1}{2}$ Thlr.

Br., September-October 61⅞—¾ Thlr. bezahlt, October-November 61⅝ Thlr. bezahlt und Br., November-December 61½ Thlr. bezahlt, April-Mai 61¾ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September und September-October 48¼ Thlr. Gd., April-Mai 50½ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., loco 20⅚ Thlr. Br., pr. September 20 Thlr. Br., September-October 19⅚ Thlr. bezahlt, October-November 19 11/12 Thlr. Br., November-December 20 Thlr. Br., April-Mai 20⅚ Thlr. Gd., 21 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 50000 Liter, loco 24⅚ Thlr. bezahlt und Br., 24⅔ Thlr. Gd., mit leihw. Geb. 24⅚ Thlr bezahlt, pr. September 24⅔ Thlr. bezahlt u. Br., September-October 23 Thlr. Br., October-November 21 Thlr. Br., November-December 20⅚ Thlr. Br., December-Januar —, April-Mai 20⅚ Thlr. Br.

Regulirungspreise pro September 1873: Roggen 62½ Thlr., Weizen 85 Thlr., Gerste 62½ Thlr., Hafer 48½ Thlr., Raps 85 Thlr., Rübsen —, Rüböl 20 Thlr., Spiritus 24¾ Thlr.

Zink ruhig, aber fest. Die Börsen-Commission.

+ Breslau, 30. September. [Der Kardenmarkt] welcher alle Jahre um diese Zeit auf dem Blücherplatze abgehalten wird, hat heute wieder seinen Anfang genommen. Die Zufuhr war am ersten Tag nur eine sehr geringe, da nicht über 200.000 Stück zu Markte gebracht waren. Im Allgemeinen dürfte nach den gemachten Wahrnehmungen der diesjährige Kardenmarkt sehr schlecht ausfallen, da der heurige heiße Sommer der Kardenkultur sehr nachtheilig gewesen ist, und die meisten Züchter entweder gar keine oder nur eine sehr geringe Ernte erzielt haben. Dieser Umstand trug auch dazu bei, daß sämmtliche Cultivateure einen hohen Preis für ihre Waare verlangten, und wurden pro 1000 Stück mit 50—55 Sgr. abgegeben, während im vorigen Jahre für ungleich bessere Waare nur 25—30 Sgr. pro 1000 Stück gezahlt wurde. Die Käufer zeigten sich in Folge dessen auch sehr zurückhaltend, da zu diesem hohen Preise beinahe französische Karden bezogen werden können. Ob sich dieser außergewöhnlich hohe Preis in den nächsten Markttagen erhalten, und eine größere Zufuhr zu erwarten sein wird, steht sehr in Frage. Die meisten Züchter, die heut am Platze erschienen, waren aus dem Trebnitzer Kreise.

ff. [Getreide-Transporte.] In der Woche vom 21. bis 27. September gingen in Breslau ein:

Weizen: 2712,80 Ctr. aus Oesterreich (Galizien Mähren rc.), 1371,06 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 1151,36 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 870 Ctr. über die Freiburger Bahn, 103 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 3143,80 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 782,28 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 18481,05 Ctr. über die Posener Bahn resp Seitenlinien, 104 Ctr. über die Freiburger Bahn, 1233 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 1147,14 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 1639,50 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 243 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 76 Ctr. über die Freiburger Bahn, 302 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 521,92 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 814,49 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 1432 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 713 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Roggen: 102 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 8127,81 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 10159 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 2050 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 302 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 150 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

[Die Direction der Waggonfabrik Gebr. Hoffmann u. Comp. in Breslau] erläßt an einen Actionär folgendes Antwortschreiben auf eine von demselben gehaltene Anfrage: Auf Ihr Geehrtes vom 24. d. M. theilen wir Ihnen ergebenst mit, daß unser Brandschaden zu unserer Zufriedenheit regulirt, d. h. festgestellt ist, und wir deshalb, weil ausreichend gedeckt, keinen Schaden erlitten haben. Wir haben selbstredend alles aufgeboten, um Störungen im Betriebe möglichst zu vermeiden, indeß ist es in der Natur der Sache begründet, daß Betriebsstörungen doch unvermeidlich sind. An Stelle der abgebrannten Werkstätten führen wir neue auf und sind diese laut Contract bis Mitte November d. J. bei einer täglichen Conventionalstrafe von 50 Thlr. fertig hinzustellen. Daß bei der an allen Börsen herrschenden außerordentlichen Flaue, welche Coursreductionen bis zu 50 pCt. und mehr herbeigeführt hat, auch unsere Actien ihren Tribut zollen mußten, liegt unseres Erachtens nach in den allgemeinen Verhältnissen, welche eine Verminderung der Gesammt-Industrie befürchten lassen. Die Dividende für das Jahr 1873 wird, soweit sich das Resultat bis jetzt überblicken läßt, die des Vorjahres um etwas übersteigen, wenngleich solide Abschreibungen und Rücklagen in den Reservefonds eintreten, wie pro 1872. Bis Anfang nächsten Jahres sind wir noch reichlich mit Aufträgen versehen und hoffen wir inzwischen neue Ordres zu erhalten.

Berlin, 29. Sept. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2290 Stück Hornvieh, 6430 Stück Schweine, 1065 Stück Kälber, 10941 Stück Hammel.

Der Markt für Hornvieh war heute sehr schlecht; der Auftrieb war verhältnißmäßig zu stark, das bevorstehende jüdische Versöhnungsfest hatte die Herkunft der meisten Exporteure verhindert und so kam es, daß nicht nur die Preise nicht unbedeutend zurückgingen, sondern auch ein eher starker Ueberstand verblieb. — Es wurde mit Mühe erreicht: für Iste Waare 19—20 Thlr., für 2te 15—16 und für 3te 13—14 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht.

Bei Schweinen war der Auftrieb verhältnißmäßig noch stärker; es waren ca. 1000 Stück mehr am Platz, als vor 8 Tagen, so daß auch hier ein bedeutendes Quantum unverkauft blieb und der höchst erzielte Preis sich auf ca. 19 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht herausstellte.

Auch Kälber gingen nicht so lebhaft, als an den letzten Märkten und mußten sich mit leidlichen Mittelpreisen begnügen. — Als interessant sei hier erwähnt, daß in voriger Woche ein Kalb für 120 Thlr. verkauft wurde; dasselbe war 4 Monate alt, wog 648 Pfund lebend und hatte auf der Stralsunder Ausstellung den ersten Preis erzielt.

Bei Hammeln wirkte der Mangel an Exporteuren und der starke Auftrieb auch sehr ungünstig auf das Geschäft; bessere Schlachtwaare kam kaum über 7½ Thlr. per 45 Pfund hinaus, geringere Qualität erlebte nur sehr wenig Nachfrage und mußte billig fortgegeben werden.

Wien, 29. September. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Marktauftrieb zählt gleichfalls zu den stärkeren der Saison; er betrug 5739 Stück, worunter sich nur wenige schwere Sorten befanden, während Weide-Ochsen stark vertreten waren. Letztere drückten sich gegen die Vorwoche um 1—1½ pr. Centner; dagegen behaupteten sich Stallochsen in Anbetracht der minderen Auswahl die letzten Preise. Außerdem erzielte eine Partie Mastochsen, wahre Prachtthiere, aus der Mästerei des Herrn Jacob Neumeyer, welche den außerordentlichen Preis von fl. 39 per Centner bedangen und für den Export bestimmt waren. Wir notiren im Allgemeinen ungarische und galizische Stallochsen guter Qualität fl. 34—35½, Weideochsen fl. 29—32, mitunter auch fl. 32½, serbische Waare fl. 28—29 per Centner Schlachtgewicht.

Wien, 29. September. [Defraudation in der Handelsbank.] Das hiesige Sicherheitsbureau der Polizeidirection wurde heute Vormittags von einer bei der Handelsbank verübten Defraudation in der Höhe von nur wenigen tausend Gulden in Kenntniß gesetzt. Der Schuldige, ein Kassier des genannten Geldinstituts, befindet sich bereits in Haft. Von anderer Seite wird die Höhe des defraudirten Betrages mit achtundzwanzigtausend Gulden angegeben.

[Russische Anleihe.] In den jüngsten Tagen waren in den Zeitungen wieder vielfache Nachrichten über eine bevorstehende neue russische Anleihe verbreitet. Auf directe hierüber nach Petersburg gerichtete Anfragen wird diesen Gerüchten in formeller Widerspruch entgegengesetzt mit dem Hinzufügen, daß die Nachricht schon deshalb unbegründet sei, weil die russische Regierung nicht daran denke, im Augenblick einer so ungünstigen Lage des Geldmarktes mit finanziellen Operationen hervorzutreten, die zur Zeit nur unter sehr ungünstigen Bedingungen abgeschlossen werden könnten.

General-Versammlungen.

[Berlin-Anhaltische Eisenbahn.] Außerordentliche Generalversammlung am 4. November c. in Berlin.

[Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft (vorm. L. Schwartzkopff.)] Ordentliche Generalversammlung am 22. Octbr. c. in Berlin.

Einzahlungen.

[Hohenzollern, Actien-Gesellschaft für Locomotivbau.] Die 8. Einzahlung von 10% = 100 Thlr. pro Actie ist vom 3. bis 6. November c. in Hannover bei M. J. Frensdorff Provinzial-Disconto-Gesellschaft zu leisten.

[Deutsche Jute-Spinnerei und Weberei in Meissen.] Die letzte Einzahlung von 20% auf jeden Antheil von 5000 Thlr., abzüglich der auf die Bauzeit bis 31. October c. zu gewährenden Zinsen pro Antheil von 140 Thlr., mit 860 ist vom 26. bis 31. October c. bei der Deutschen Bank in Berlin zu leisten.

[Braunschweiger Walzwerk.] Die letzte Einzahlung von 20% ist am 1. October c. bei der Braunschweigischen Credit-Anstalt in Braunschweig zu leisten.

Auszahlungen.

[Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, vorm. L. Schwartzkopff.] Die Dividende für das verflossene Geschäftsjahr von 15% = 30 Thaler wird vom 1. October c. ab bei Gebr. Schickler, Berliner Handels-Gesellschaft und bei der Gesellschafts-Kasse in Berlin ausgezahlt.

[Actien-Bierbrauerei zum Feldschlößchen.] Der 6. Coupon der Prioritäts-Obligationen mit 2½ Thlr., sowie die am 22. März c. ausgeloosten Prioritäts-Obligationen à 100 Thlr. werden vom 1. October c. ab bei der Agentur der Leipziger Bank in Dresden ausgezahlt.

[Berliner Porzellan-Manufactur Actien-Gesellschaft, vorm. F. A. Schumann.] Die Dividende per 1872—73 von 6% wird mit 6 Thlr. per Stück vom 1. Oct. cr. ab bei Dienstbach und Moebius in Berlin ausgezahlt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Der Aufsichtsrath der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn] macht bekannt, daß auf die Auflegung von 5¾ Millionen Thaler neuer Stamm-Aktien dieselben vollständig gezeichnet und auf jede Aktie mindestens 10 % eingezahlt worden. Zur Feststellung dieses Thatbestandes werden die Actionaire zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 4. November d. J. eingeladen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. September.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige		Stationen:	
7 Haparanda	331,1	1,4	—	W. schwach.	heiter.
7 Petersburg	—	—		—	—
Riga	—	—		—	—
7 Moskau	—	—		—	—
7 Stockholm	333,7	5,5		SSW. lebh.	halb heiter.
7 Skudesnäs	337,4	3,8		WNW. stark.	Regen.
7 Gröningen	339,7	7,0	—	N. stille	etwas bewölkt.
7 Helder	339,6	7,5		NO. s. schwach.	—
7 Hernösand	332,0	1,7	—	W. schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	330,8	4,4	—	WSW. s. stark.	Regen.
7 Paris	338,6	11,8	—	NO. fast stille.	bedeckt, Nebel.
Morg.		Preußische		Stationen:	
6 Memel	337,2	9,1	1,8	W. mäßig	heiter.
7 Königsberg	337,5	4,6	— 2,9	W. schwach.	heiter.
6 Danzig	338,0	2,6	— 5,0	—	heiter.
7 Cöslin	338,4	4,6	— 2,8	SW. mäßig.	trübe.
6 Stettin	339,0	4,2	— 3,6	W. s. schwach.	trübe.
6 Puttbus	337,1	7,1	— 1,6	W. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	338,2	7,2	— 0,5	NW. schwach.	bewölkt.
6 Posen	335,8	7,4	0,0	W. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	330,2	6,7	— 0,7	S. schwach.	bedeckt.
6 Breslau	333,5	9,5	1,4	NO. schwach.	trübe, Nebel.
6 Torgau	335,9	8,8	0,9	NW. schwach.	bedeckt.
6 Münster	336,8	7,3	— 0,8	NW. stille.	zieml. heiter.
6 Köln	331,0	9,4	— 0,2	S. schwach.	Nebel.
6 Trier	331,5	9,0	1,0	NO. schwach.	starker Nebel.
7 Flensburg	338,5	6,1	—	SW. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	334,5	8,4	—	SW. s. schwach.	halb heiter.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Septbr. Die „Börsenzeitung“ meldet: Auf Veranlassung der Preußischen Bank treten die Directionen der Disconto-Gesellschaft, der Berliner Handels-Gesellschaft, der hiesigen Filiale der Darmstädter Bank und des Bankhauses Bleichröder zu gemeinsamer Berathung über die Modalitäten, wie der Vereinsbank Quistorp Hilfe zu gewähren sei, zusammen. Die Berathungen gelangten gestern Abend in einem Sinn zum Abschluß, wodurch die Mittel gewährt werden, alle Verlegenheiten der Quistorp'schen Institute zu beseitigen und denselben die Erfüllung aller Verpflichtungen und die allmälige Abwickelung und Lösung der mannigfach eingegangenen Verbindlichkeiten zu ermöglichen.

Posen, 30. Sept. Die „Ostd. Ztg.“ sagt: Die gegen den Erzbischof eingeleitete Temporaliensperre beziehe sich nur auf seine Jahrescompetenz von 12,000 Thalern.

Paris, 30. Sept. Der Graf von Paris beglückwünschte den Grafen von Chambord telegraphisch zu seinem Geburtstage. Gambetta empfing auf Schloß Septefonds bei Perigueux Besuche aus den benachbarten Departements und erklärte: Das Königthum Chambords würde die Herrschaft des Priesters und des Adels bedeuten, würde von der französischen Bevölkerung sehr entschieden zurückgewiesen werden und die Revolution herbeiführen, die überhaupt die unausbleibliche Folge jeder monarchischen Restauration, auch nach Thiers Erklärung am meisten zu fürchten sein würde. Das Journal „Pays“ ist des Provisoriums müde und will die definitive Republik, aber nur eine besondere constituirende Versammlung könne dieselbe creiren. [Wiederholt.]

Paris, 30. September. „Havas“ zeigt an, der von ihm gebrachte Text der Gambetta'schen auf Septefonds gehaltenen Rede sei im Einzelnen nicht bekannt und bedürfe weiterer Bestätigung.

Paris, 30. Septbr. Das „Journal Officiell“ veröffentlicht die Decrete wegen Errichtung von 18 Armee-Corps für ebensoviel Territorialbezirke Frankreichs. Die Specialtruppen in Algier bilden das 19. Corps. Zu Corps-Commandanten sind ernannt: Clinchant, Montaudon, Lebrun, Deligny, Bataille, Douay, Aumale, Ducrot, Cissey, Forgeot, Lallemand, Lartigue, Picard, Bourbaki, Espivent, Aymand, Salignac-Fenelon, Aurelles de Paladines. Die Versailler Armee ist aufgelöst. Ladmirault bleibt Gouverneur von Paris und Commandant der ersten Militärdivision. Andere Decrete ordnen die Formation neuer Regimenter an. Die Armee zählt künftig 144 Regimenter Infanterie, 70 Regimenter Cavallerie, 38 Regimenter Artillerie. Ueber die Abgrenzung der Territorial-Militärbezirke ist Definitives noch nicht bestimmt.

Paris, 30. September. Ein Brief Chambords an Rodez Benavent, Deputirter des Heraultdepartements, beklagte die revolutionäre Propaganda und sagt: Der Versuch, das Gespenst, des Krieges, sowie die Wiederherstellung der Feudalrechte und des Zehnten wieder heraufzubeschwören, sei thöricht und gegenwärtig unmöglich, ein Argument, welches ernsthafte Erwiderungen nicht verdiene. Der verständige Sinn der Bevölkerung würde hoffentlich diese unredlichen Umtriebe richtig würdigen, man müsse an die Hingebung aller ehrlichen Leute auf Grund der socialen Reconstituirung appelliren. Ich bin keine Partei, bedarf die Hülfe aller und alle bedürfen meiner; denjenigen, welche die so loyal vollzogene Versöhnung des französischen Königshauses zu entstellen suchen, sagen Sie, daß das einzige Ziel derselben war, Frankreich seinen Rang, Glück, Ruhm und Größe wiederzugeben.

London, 29. September, Nachm. Die englische Fregatte „Niobe“, hat die Stadt Omoa in Honduras, deren Bewohner englische Unterthanen geplündert, gemißhandelt und gefangen genommen hatten, durch ein Bombardement gezwungen, die Gefangenen wieder frei zu geben und den Beschädigten Schadenersatz zu gewähren.

London, 30. Sept. Das „Reutersche Bureau“ bringt ein Telegramm aus Newyork von gestern Abend, wonach das Vertrauen sich etwas befestigt hat. Das neuerliche Verhalten der Regierung wird allgemein gebilligt; die drei Banken von Chicago nahmen ihre Zahlungen wieder auf. Die Handelskammer von Charleston bat die Regierung, ihr 500,000 Dollars zur Unterstützung und Erleichterung der Erntetransporte zur Verfügung zu stellen. (Wiederholt.)

Madrid, 30. Sept. Ein Manifest der Linken wurde sofort confiscirt. Die Radicalen conferirten gestern bei Montesimos; die Constitutionellen heute bei Serrano. Das vierte Freiwilligen-Bataillon von Barcelona ist aufgelöst. (Wiederholt.)

Newyork, 30. September. Obschon die finanzielle Lage sich gebessert hat, dauert doch die Handelsstockung fort. Die Zeitungen empfehlen Wechselankauf durch die Banken, um dadurch dem Handel und den Exportgeschäften zu helfen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Septbr., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 127¾, Staatsbahn 199, Lombarden 96½, Italiener 60¼. Türken 48⅞. 1860er Loose 89. Amerik. 97⅝. Rum. 35½. Mindener Loose 92. Galizier 93½. Silberrente 64¼. Papierrente 60¼. Dortmunder 103½. Fest.

Berlin, 30. Septbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 128¼. 1860er Loose 89. Staatsbahn 198½. Lombarden 96½. Italiener 60¼. Amerik. 97½. Rumänen 35. Dortmund —. Fest.

Weizen: Septbr. 87¾, Octbr.-Novbr. 84½. Roggen: Sept. 59⅞, October-November 61⅞. Rüböl: September 19 5/12, Octbr.-November 21¾. Spiritus: September 23. —, October-November 20, 22.

Berlin, 30. Septbr. [Schluß-Course.] Fest, lebhaft, Kauflust auf allen Gebieten.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
4½% preuß. Anleihe	100½	100¼	Oest. Papier-Rente.	60¾	60⅝
3½% Staatsschuld	91¼	91¼	Oest. Silber-Rente.	63⅞	64
Posener Pfandbriefe	88¾	88⅞	Centralbank	69	70
Schlesische Rente	94⅝	94⅝	Oesterr. 1864er Loose	82½	82½
Lombarden	97	97	Baier. Präm.-Anl.	112⅛	112⅛
Oesterr. Staatsbahn	198¾	198	Wien kurz	87½	88⅛
Oesterr. Creditactien	128	126½	Wien 2 Monate	86¾	87¼
Ital. Anleihe	60¼	60¼	London lang	6, 19⅞	—
Amerik. Anleihe	97⅞	97⅜	Paris kurz	79 5/12	—
Türk. 5% 1865er Anl.	49	49	Warschau 8 Tage	80¾	81
Rum. Eisenb.-Oblig.	34¼	34	Oesterr. Noten	87¾	87⅞
1860er Loose	88¼	88⅞	Russische Noten	81	81⅛

Zweite Depesche. 2 Uhr 56 Min.

	30.	29.		30.	29.
Schles. Bankverein	125¾	126	R.-O.-U.-St.-Actien	120¼	—
Bresl. Discontobank	75½	75⅞	R.-O.-U.-St.-Prior.	119	119⅞
Moritzhütte	65½	65	Warschau-Wien	80⅞	81
Dtsch. Eisenbahnbau	41	36½	Russ. Pr.-Anl. 1866	128½	129
O.-S. Eisenbahnbed.	107	102¾	Russ.-Pol. Schatzobl.	76¾	77¼
Masch.-Fbk. Schmidt	—	—	Poln. Pfandbriefe	76	76
Laurahütte	175	168	Poln. Liq.-Pfandbr.	63¼	63½
Darmstädter Credit	150	145⅝	Berl. Wechslerbank	42½	43¼
Oberschl. Litt. A.	174¾	173	Petersb. int. Hdlsbk.	96¼	96½
Breslau-Freiburg	104	105¼	Reichseisenbahnbau	97¼	96
Bergische	102⅝	102¼	Hahnsche Effecten	112½	110
Görlitzer	94	94	Oppelner Cement	—	73
Galizier	93¼	92¾	Hamb.-Berl. Bank	91¾	—
Köln-Mindener	142½	141	Hibernia	113	108
Mainzer	146	145¾	Fuhrwesen	—	—

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

	30.	29.		30.	29.
Bresl. Wechslerbank	66	66½	Ostd. Produktenbank	32⅛	31
Bresl. Maklerbank	94	93¾	Kramsta	85½	—
Bresl. Makler-V.-B.	86	86	Wiener Unionbank	75	74
Br. Pr.-Wechsler-B.	—	—	Bresl. Oelfabriken	—	—
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	—	—
Waggonfabrik Linke	—	—	Schles. Vereinsbank	89⅞	90½
Ostdeutsche Bank	67½	65	Harz. Eisenbahnbdrf.	74	74
Prov.-Wechslerbank	87	87	Erdmannsd. Spinn.	60	56
Franco-Ital. Bank	79¼	79⅞	Allg. Deutsche Hdlsb.	45	45

Quistorpvereinsb. 52. Westend 74½. Deutsche Centralbauv. 41. Discontocommandit 185¼.

Wien, 30. Septbr. [Schluß-Course.] Börse anfänglich sehr matt, wurde auf festes Berlin besser.

	30.	29.		30.	29.
Rente	69, —	69, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	336, —	338, —
National-Anlehen	72, 60	72, 65	Lomb. Eisenbahn	166, 25	169, —
1860er Loose	100, 20	100, 50	London	113, 70	113, 75
1864er Loose	132, 70	132, 70	Galizier	210, 50	212, —
Credit-Actien	217, 75	218, 7?	Unionsbank	128, —	130, —
Nordwestbahn	194, —	296, 50	Kassenscheine	170, 50	169, 25
Nordbahn	204, 50	205, —	Napoleonsd'or	9, 07½	9, 06½
Anglo	158, —	158, 75	Boden-Credit	—, —	—,
Franco	56, 25	58, —			

Paris, 30. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 57, 12. Anleihe de 1872 92, 15. Anleihe de 1871 91, 70. Italien. 5proc. Rente 61, 80. do. Tabaks-Actien 762, 50. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 753, 75, do. neue —. do. Nordwestb. —, —. Lomb. Eisenbahn-Actien 375, —. do. Prioritäten 249, 75. Türken de 1865 51, —. do. de 1869 315, —. Türkenloose —, —. Goldagio —, —. Matt.

London, 30. Septbr., Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols pr. Nov. 92, 11. Ital. 5 proc. Rente 60, 13. Lombarden 15, 01 5proc. Russen de 1871 96½ 5proc. Russen de 1872 97¾. Silber 59, 01. Türken-Anleihe de 1865 50, 03. 6pr. Türken de 1869 62⅝. 6proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 93¼. Berlin 6, 25¾. Hamburg 3 Monat 20, 55. Frankfurt a. M. 120⅛. Wien 11, 72. Paris 25, 80. Petersburg 31¼. Silberrente —. Papierrente —. Platzdiscont —. Bank-Auszahlung nach Amerika 50,000 Pfd. St.

Paris, 30. Septbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 40. Anleihe 1872 92, 20, dto. 1871 91, 90, Italiener 61, 55, Staatsbahn 750, —, Lombarden 375, —.

Paris, 30. Septbr. [Produktenmarkt.] Weizen pr. September-December 39. —. 4. Novbr. 38, 75. Mehl fest, pr. September 93, 50, pr. Novbr.-Februar 86, —, pr. Januar-April 85, 75. Rüböl ruhig, pr. September 87, 25, pr. November-December 88, 25, pr. Januar-April 89, 50. Spiritus ruhig, pr. Septbr. 72, —. — Wetter: Veränderlich.

Köln, 30. September. [Schluß-Bericht.] Weizen unverändert, pr. November 9, 7, pr. März 9, 1. Roggen fest, pr. November 6, 11, pr. März 6, 15. Rüböl flau, loco 11, 2, pr. Oct. 11, 15. Wetter: Schön.

Hamburg, 30. Sept. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Sept.-Oct. 233, Octbr.-Nov. 233. Roggen matt, September-Octbr. 184, Octbr.-Nov. 184. Rüböl matt, loco 62½, October 62½, Mai 66½. Wetter: Schön.

London, 30. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 92⅜, Italiener 60¾. Lombarden 14¾. Amerik. 93⅛. Türken 50⅛. Wetter: Schön, kühl.

Newyork, 29. Septbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 105⅛. Goldagio 12½. 5/20 Bonds de 1885 —. do. neue —. do. de 1865 114. Illinois 100¼. Erie 51⅛. Central Pacific —. Baumwolle 18¼. Mehl 6, 85. Raff. Petroleum in Newyork 16½. Raff. Petroleum in Philadelphia 16¼. Havannazucker Nr. 12 8⅝. Rother Frühjahrsweizen 1, 51. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Berlin, 30. Sept. [Schluß-Bericht.] Weizen: vernachlässigt, September-October 87⅞, October-November 85½, April-Mai 84½. — Roggen: flau, September-October 59¼, October-November 59⅝, April-Mai 61½. — Rüböl: matter. September-October 19 13/24, October-November 19 13/24, April-Mai 21 17/24. — Spiritus: flau, September 25, —, Septbr.-Oct. 23, 01, Octbr.-November 21, —, April-Mai 20, 20. — Hafer: September-October 54½, April-Mai 52.

Stettin, 30. September. (Orig.-Dep. des Bresl. Handelsbl.) Weizen matt, per Sept.-Octbr. 83⅞, pr. Oct.-Novbr. 83¼, per Frühjahr 83¾. Roggen: matt, per September-October 57¾, pr. October-Novbr. 57¾, per Frühjahr 59¼. Rüböl: per Septbr.-October 19 5/12, per April-Mai 20½. Spiritus: per Loco 25½, per Septbr. 25¾, Septbr.-October 22¼, per Frühjahr 20¼. Petroleum: Septbr.-October 14½. Rübsen: Septbr.-October — —.

Breslau, den 30. September 1873.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 20. d. Mts. bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der feierliche Gottesdienst vor Eröffnung des Schlesischen Provinzial-Landtages am **5. October c.**, früh 9 Uhr in der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth und in der katholischen Pfarrkirche zu St. Adalbert hierselbst stattfinden wird. [1732]

Der Königliche Landtags-Commissarius Ober-Präsident
Freiherr von Nordenflycht.

Breslau, den 29. September 1873.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. November c. tritt die neue Straßenordnung für die Stadt Breslau vom 27. August c. in Kraft, welche die bisher geltenden Vorschriften in mehreren erheblichen Punkten abändert.

Es liegt im Interesse des Publikums, sich zeitig mit dieser Verordnung bekannt zu machen, und besonders muß den Fuhrwerksbesitzern empfohlen werden, sich über dieselbe schon jetzt genau zu unterrichten, da die vorgeschriebenen Vorkehrungen an Fuhrwerk und Anspannung bis zum 1. November c. getroffen sein müssen, wenn die Besitzer sich nicht straffällig machen wollen. Es wird in dieser Beziehung besonders auf die Bestimmungen in § 1 bis 5 und § 10 der Verordnung aufmerksam gemacht.

Amtliche Abdrücke der neuen Straßenordnung sind in der Buchdruckerei von Graß Barth u. Co., Herrenstraße Nr. 20, für den Preis von 5 Sgr. zu haben. [5437]

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. v. Uslar-Gleichen.

Breslau, den 29. September 1873.

Bekanntmachung.

Vom 1. October cr. ab werden die hier eingehenden, für den Ortsbestell-Bezirk bestimmten Packetsendungen mit declarirtem Werthe bis einschließlich 500 Thlr., soweit dieselben nicht für abholende Correspondenten bestimmt oder neuerpflichtig sind, mittelst besonderer Factagefahrten an den Wochentagen zunächst zweimal täglich und zwar um 8 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags, an den Sonntagen einmal, um 8 Uhr Vormittags, zur Bestellung gelangen.

An Gebühren werden erhoben werden:
für jedes Werth-Packet:

a) bis zum Gewichte von 250 Grammen einschließlich . . . ½ Sgr.
b) zum Gewichte von mehr als 250 Grammen bis 30 Pfund, einschließlich . . . . 1 Sgr.
c) zum Gewichte von mehr als 30 Pfund . . . . . 2 Sgr.

Gehören mehrere Werthpackete zu einem Begleitbriefe, so wird die Gebühr für jedes Stück mit ½ Sgr. berechnet werden; beträgt letztere aber nach dem Gesammt-Gewichte der Packete mehr, so kommen die Bestellgeldsätze sub b. und c. zur Erhebung. [1731]

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
Albinus.

Dem Steinauer Protest vom 11. August 1873 gegen die Erklärung der sogenannten Liegnitzer Pastoral-Conferenz vom 4. Juni 1873 treten aus voller Ueberzeugung bei.

Oels, im September 1873.

G. Arlt, Krämer. Dr. Arndt. Berndt, Konzlist. C. Barth, Particulier. A. Bardelle, Restaurateur. Beck, Stadtältester. Gd. Bader, Nagelschmied. R. Ballmann, Klempner. Born, Gastwirth. C. Behrens. Butter, Kaufm. Deckert, Heilbiener. O. Behrens, Färber. O. Cammenisch, Kaufm. F. Dreßler. H. Dräßner, Brauer. Doering. O. F. Fiebig, Seifensieder. F. Flohr, Färber. Fuhrmann, Postdirector. Graf, Kassendiener. Günther, Tischler. W. Gebhard, Schlosser. Hubrich, Polizeisergeant. J. Hammer. W. Hielscher, Schuhmacher. W. Hahn, Schuhmacher. Dr. Herold, Rechtsanwalt. R. Heinrich, Wagenbauer. F. Hoffmann. Hoffmann, Gastwirth. Hahn, Tischler. Traugott Hoffmann. Jonas, Oberamtm. Jüngling, Kaufm. Koch, Kämmereikassenrendant. R. Kurach, Schankwirth. C. Klimm, Tischler. W. Kunze, Kürschner. O. Kühnel, Fuhrwerksbes. F. Klimm, Uhrmacher. A. Körner, Fleischer. Kaelsch, Fuhrmann. W. Klimm, Schlosser. Liebeskind, Kaufm. R. Limberg, Schornsteinfeger. Langner, Händler. Lange, Tischler. C. Langner, Hutmacher. Mappes, Bürgermeister. Mäker, Rathsherr u. Kaufm. G. Müller, Fleischer. Marquardt, Brauer. O. Mann, Schankwirth. A. Müller. G. Matzke, Kaufm. Mücke. C. W. Müller. R. Neumann, Schuhmacher. Nicke, Schuhmacher. F. Oswald, Apoth. und Rathsherr. M. Philipp, Beigeordneter. W. Pramor, Schuhmacher. A. Pflanz, Inspector. Petiscus, Geh. Justizrath. Petiscus, Rechtsanwalt. Rimpler, Kaufm. Reisewitz, Rathsherr u. Kaufm. Regber, Seifensieder. H. Runge, Schuhmacher. G. Rose, Drechsler. C. Rademacher, Tischler. Richter, Zimmerm. Richter, Töpferm. Richter, Schlosserm. R. Siegemann, Bezirksvorsteher. A. Späte, Destillateur. Schulz, Goldarbeiter. Simon, Böttchermeister. G. Söffing, Wagenbauer. H. Seifert, Schmiedemeister. Starnowski, Heilbiener, Steiner, Kreisrichter. J. Schubert, Schuhmacher. O. Schwartzer, Bäcker. Scholz, Schuhmacher. A. Schütz. G. Schwarz, Sattler. H. Scholz, Zimmerm. A. Scholz, Kaufm. Trogisch, Ger.-Actuar. Thiel, Controleur. Thalheim, Gerichtsrath. M. Uhlich, Bäcker. A. Wenzki. C. Worbs, Schnittwaarenhändler. F. Worbs, Fleischer. F. Wolf, Fleischer. L. Weiß, Schlosser, Wandel, Stellmacher. [1419]

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch: Zusammenkunft in Laduske's Salon.

F. Karsch, Kunsthandlung,

Neu aufgestellt:

„Wenn doch die Mutter käme", von Fräulein **Auguste Ludwig.**
„Junggesellen-Wirthschaft". von **L. de Cauwer.**
„Studienkopf", von **Paul Kiessling.** [5424]

Die uns von der Bonner Fahnenfabrik gelieferte Fahne ist durchaus preiswürdig und entspricht nach dem Urtheile von Sachkennern nicht allein den an die Qualität des Stoffes und die Wirkung ihrer überaus geschmackvollen Farbenzusammenstellung gemachten Anforderungen, sondern übertrifft dieselben bei Weitem. Auch wir können uns demnach nur den bereits vielfachen öffentlich gezollten Anerkennungen anschließen und die genannte Fabrik allen Vereinen auf das Angelegentlichste empfehlen.

Krappitz, den 28. September 1873. [1422]

Der Vorstand des Militär-Begräbniß-Vereins.

Kupferstiche, Photographien und Oelfarbendrücke

sind stets in grösster Auswahl zu haben.
Alle Arten von Einrahmungen werden auf das Sauberste und Beste in eigener Fabrik angefertigt. [5403]

F. Karsch, Kunsthandlung.

Die Casse der **Berliner Fonds- und Producten-Börse**

depeschirt [2893]

direct von der Börse gegen mässige Entschädigung regelmässig oder bei grösseren Schwankungen. Näheres M. S. 4595 poste rest. Berlin.

A. Börner's Musik-Institut,

Kleine Scheitnigerstrasse 8, zweite Etage.

Anfang October Annahme von Schülern und Schülerinnen für Violine, Gesang und Pianoforte. Anmeldungen täglich. [3126]

Musik-Institut von Brucksch & Nafe jr.,

Friedrich-Wilhelmstrasse 2a (dicht am Königsplatz). [3129]
Den 6. October beg. **neue Curse** in Klavierspiel und Harmonielehre.

Unter den Prämiirten der Wiener Weltausstellung nimmt auch die **Hopfenhandlung von G. L. Zeller & Co. in Windsheim** ihren verdienten Platz ein. Fragl. Firma, deren Gründer **Herr Martin Zeller von Oberndorf** war, existirt seit bereits 50 Jahren, und verdankte seine Artikel nach dem Hinzutreten seines Sohnes, **G. L. Zeller in Windsheim, zum Theil** in die fränkischen Gegenden, hauptsächlich aber nach Norddeutschland und Constantinopel. Die drei zur Zeit am Geschäfte Betheiligten besitzen — da sie selbst bedeutenden Hopfenbau treiben — gründliche Kenntnisse in diesem Fache und können sich ganz und gar dem persönlichen Einkauf in den vorzugsweisen Hopfengegenden widmen, daher diese Firma auch stets Originalwaare ihren Abnehmern auf billigstem Wege zuwenden kann. In Würdigung dieses Vorzuges hat die Jury der Wiener Weltausstellung dem Hause **G. L. Zeller & Co.** die Verdienst-Medaille zuerkannt, was gewiß der vielseitigen Kundschaft dieses Hauses zu erfreulicher Nachricht dienen wird. [5441]

Als Verlobte empfehlen sich
Elisabeth Gottschling,
Ernst Pollack,
Apotheker. [5434]
Breslau, den 26. September 1873.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an: [1417]
Rudolf Klinghardt,
Premier-Lieutenant und Adjutant im Schles. Füsilier-Rgt. Nr. 38,
Anna Klinghardt, geb. **Hundrich.**
Reichenbach i./S., d. 28. Sept. 1873.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut
Siegmund Neumann. [3261]
Antonie Neumann, geb. **Seelig.**

Meine liebe Frau, geb. **Sternberg,** wurde von einem Mädchen glücklich entbunden. [3274]
Strehlen, den 28. September 1873.
T. Fischer.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heut Nachmittag 6 Uhr erfolgte die schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Neugebauer,** von einem kräftigen gesunden Mädchen. [1410]
Bahnhof Annaberg,
den 28. September 1873.
Adolph Eistert,
Stations-Assistent der O.-S. Eisenb.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht verschied sanft unsere theure Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau **Friederike Goldschmidt** geb. **Goldschmidt.**
Um stille Theilnahme bitten
[3265] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 30. Septbr. 1873.

Am 25. September starb zu Christelwitz der Königliche Premier-Lieutenant der Landwehr Herr [5426]

Reinhold Seiffert.

Das unterzeichnete Offizier-Corps verliert in ihm einen sehr braven hochgeachteten Kameraden, dessen Andenken nicht erlöschen wird. [5426]
Breslau, den 30. Sept. 1873.
Das Offizier-Corps des 1. Bataillons (II. Breslau) 3. NS. Landw.-Rgmts. Nr. 50.

Gestern Abend 6½ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau **Clara Rosenhain**
geb. **Kremser,** [3259]
im Alter von 52 Jahren. Um stille Theilnahme bitten
[3259] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, 30. Septbr. 1873.
Beerdigung: Donnerstag, 2. October c. Nachmittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Carlsstr. 7.

Am 25. v. M. entschlief zu Deutsch-Crone unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter die verwittwete Frau Rabbiner **H. Joël** im 82. Lebensjahre, was wir Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen.
[3266] **Die Hinterbliebenen.**
Deutsch-Crone, Krotoschin, Hirschberg, Breslau.

☞ **Für Einjähr.-Freiwillige, Fähnriche, Marine-Aspiranten neue Curse.** [3276]

Lieut. Tschentscher.

Kleine Feldstraße 10.

Statt besonderer Meldung.
Montag den 29. d. M. früh 11 Uhr starb nach langen, schweren Leiden unsere liebe, brave Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter [5415]
Mathilde Gramatke,
geb. **Filitz.**
Schweidnitz, den 29. September 1873.
Fr. Gramatke, Cantor emer., als Gatte.
Fr. Gramatke, Königl. Ober-Roßarzt und Frau.
Paul Gramatke, Ober-Inspector und Frau.
Hermann Gramatke nebst Frau.
Philipp Gramatke, städt. 2ter Lehrer, nebst Frau.
Erich Gramatke, Volontair.
Bertha Gramatke, 1. Lehrerin der h. Töchtersch. z. Hirschberg.
Adolf Hielscher, Lithograph u. Steindruckereibesitzer zu Liegnitz, nebst Frau **Natalie** geb. **Gramatke.**
Hermann Bando, Hofapotheker, und Frau **Bianka** geb. **Gramatke** (Schweidnitz).
Beerdigung Donnerstag den 2. October Nachmittag 4 Uhr.

Am 30. d. M. früh 7¼ Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden meiner innigst geliebten Gattin und Mutter ihres einzigen Kindes, **Dorothea Kühn** geb. **Tesche** im blühenden Alter von 27 Jahren 7 Monaten. Wer die Dahingeschiedene kannte, wird unseren großen Schmerz zu würdigen wissen. [3278]
Der tiefbetrübte Gatte
Oswald Kühn
und die betrübten Eltern
Gottfried Tesche und Frau.
Carl Tesche, Wilhelm Tesche,
als Brüder.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 3 Uhr auf dem Elftausend-Jungfrauen-Kirchhofe statt.
Carlowitz, 30. Septbr. 1873.

Statt jeder besondern Meldung.
Gestern Abend 10½ Uhr endete ein sanfter Tod nach 11tägigem Leiden auch das Leben unseres geliebten Zwillings-Söhnchens **Felix,** was wir Verwandten und Freunden schmerzerfüllt hierdurch anzeigen [3257]
Frankenstein, 29. Septbr. 1873.
Julius Cohn und Frau.

Todes-Anzeige.
Am 28. d. M., Abends 8 Uhr, starb plötzlich im 72. Lebensjahre unsere unvergeßliche gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Nanni Schück.** Tief erschüttert zeigen wir dies allen Verwandten und Freunden an, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Katscher im September 1873.
[1424] **Die Hinterbliebenen.**

Den am 27. d. Mts. Abends 11 Uhr erfolgten plötzlichen Tod unsers geliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters des Königlichen Bauraths a. D. **Laacke,** zeigen wir hiermit allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an
Die Hinterbliebenen.
Poln.-Lissa. [1418]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. a. D. Herr v. Schell in Brohl a. Rh. m. Frl. Mathilde Thüre in Höxter.

Verbunden: Hr. Dr. phil. Oberbeck mit Frl. Anna Butze in Berlin. Rittmeister u. Esc.-Chef im 3 Garde-Ulanen-Regt. Herr v. Strantz mit Frl. Marie Stünzner in Potsdam. Pr.-Lt. im 1. Garde-Regt. z. F. Hr. Graf v. Pfeil mit Frl. Margarethe v. Alvensleben in Potsdam. Lt. u. Adjut. im 2. Hans. Infant.-Regimt. No. 76 Hr. v. Boehn m. Frl. Martha Elsner in Rosenberg b. Calbe a. S. Hptm. u. Comp.-Chef im 2. Hans. Inf.-Rgt. Nr. 76. Herr Baron von Vietinghoff mit Frl. Helene Wegner in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: Dem Pr.-Lieut. des 1. Thür. Inf.-Rgts. Nr. 31 Hrn. v. Bünau in Altona. Dem Kgl. Assistenzarzt Hrn. Dr. Pochhammer in Greifenberg i. Pr. — Eine Tochter: Dem Oberpfarrer Hrn. Benze in Kirchhain i. d. Lausitz. Dem Hrn. Landrath Hahn in Weilburg. Dem Stabsarzt a. D. Hrn. Dr. Müller in Schandau.

Todesfälle: Verw. Frau Regierungsr. Leue in Cöln. General-Lieut. z. D. Hr. Frh. v. d. Goltz in Bonn.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 1. Octbr. **„Preciosa."** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolff. Musik von C. M von Weber. Hierauf zum 1. Mal: **„Papa hat's erlaubt."** Schwank mit Gesang in 1 Akt von G. v. Moser und Ad. L'Arronge. Musik von R. Bial.
Donnerstag, den 2. Octbr. **„Die Zauberflöte".** Oper in 3 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 2. Octbr. Concert des ungarischen Hirtenschalmei- und Hunyadi-Peitschen-Virtuosen Herrn Nagy Jacab. **„Einen Jux will er sich machen."** Posse in 4 Akten von J. Nestroy.

Lobe-Theater. [5422]

Mittwoch, den 1. Octbr. Gastspiel des Frl. Schwarzenberger vom Stadttheater in Magdeburg und des Frl. Wilde vom Friedrich-Wilhelmstädt. Theater in Berlin. **„Pariser Leben."** Komische Operette in vier Akten nach dem Französischen des Meilhac u. Halevy von Treumann. Musik von Offenbach. (Gabriele, Frl. Schwarzenberger; Metella, Frl. Wilde.)
Donnerstag, den 2. Octbr. Gastspiel des Frl. Schwarzenberger. Auf allgemeines Verlangen: Zum 3. Male: **„Epidemisch"**, oder: **„Alles geht zur Börse."** Vorher: **„Fritzchen und Lieschen."** (Fritzchen, Frl. Schwarzenberger.)

⊠ Mont. 3. X. 6½. R. IV.

Breslauer Hydrauliker-Verein. [3260]

Heute Abend 7 Uhr Versammlung: III. Jahresbericht und Vorstandswahl.

Breslauer [5439]

Handlungsdiener-Institut.

Das für unsere Mitglieder allabendlich reservirte und mit Journalen ausgestattete Zimmer im Vereinshause (Neuegasse 8, parterre rechts) wird am 2. October d. J. der Benutzung übergeben. **Der Vorstand.**

Bresl. Actien-Brauerei. Grosses Concert.

Anfang 7 Uhr. [5375]
Entree à Person 1 Sg., Kinder ½ Sgr.

Obernigk.

Donner's Etablissement.
Sonnabend, den 4. und Sonntag, den 5. October:

Großes Gesangs-Concert.

Entree 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2½ Sgr. [5420]

Jungen Mädchen,

welche die Schule schon verließen und am regelmäßigen Besuch derselben verhindert, die dadurch entstandenen Lücken in ihrem Wissen auszufüllen wünschen, wird in besondern Coursen dazu Gelegenheit geboten in der

Fortbildungs-Anstalt,

Breslau, Zimmer-Str. 13.
Anmeldungen erbittet von 1 bis 3 Nachm. [3282]

Marie Hausser,

dipl. Q.-C. London.

W. Stöhr.

Meinen verehrten Kunden erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von heut ab **Schmiedebrücke 57** 1. Etage neben Stadt Danzig wohne. Neue Moden in Putz und Kleidern habe ich bekommen. [3283]

W. Stöhr.

Ich wohne jetzt **Schuhbrücke Nr. 61** 1. Etage. Sprechst. Vorm. von 8—9, Nachm. von 2 3 Uhr. [5432]

Dr. J. Łasiński.

Von heute ab wohne ich

Tauenzienstraße 44c.

Hugo Mattern,

Maurermeister. [3273]

Patent-Stutzflügel

und

Pianinos

(ganz in Eisen)
von
Ed. Westermayer,
Berlin,
(goldene Medaille, Altona 1869
Verdienst-Medaille, Wien 1873),
bei [5400]

Th. Müller,

79. Ohlauerstrasse 79.

Ein Cursus

für doppelte italienische

Buchführung,

Corresp., kfm. Rechn., Wechsell.
beginnt **am 2. Octbr.**
Privatcurse absolv. in kurz. Zeit.

A. Werner,

Sprechst. von 11¼—12 Uhr
und 2¼—3 Uhr.
Klosterstr. 1a, 3. Et., a. Ohlauerth.

Die hiesigen Apotheker

erlauben sich ergebenst anzuzeigen, daß sie in den 6 Wintermonaten ihre Geschäfts-Lokale **Abends 9 Uhr schließen werden,** von wo ab der Nachtdienst beginnt. [3224]

Höhere Töchterschule und Pensionat,

Teichstraße Nr. 20. [2239]
Anmeldungen zum Michaeliscursus nimmt entgegen

Die Vorsteherin Ida Kunitz.

Schul-Anzeige.

In den 3 Vorbereitungsklassen meiner Privat-Schul-Anstalt finden **bald** wie auch **Michaelis Knaben noch Aufnahme.** Anmeldungen im Schullokal **Ohlauerstr. 19 resp. Christophoriplatz** 8, 1. Etage.

W. Ossig,

[5405] Schul- und Pensionats-Vorsteher.

In meiner Anstalt beginnt der **Unterricht** für das **Freiwilligen-Examen** den 1. October, zur Vorbereitung für Prima, Fähnrich- und Seecadetten-Examen den 6. October. [5278]

Dr. Reinhold Herda,

Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris).

Leuckart'sches Musik-Leih-Institut.
Leuckart'sche Leihbibliothek,
Leuckart'scher Journal-Lese-Zirkel. [5438]
Leuckart'scher Bücher-Lese-Zirkel.
Leuckart'sche Sort.-Buch- und Musikalien-Handlung
(Albert Clar), Kupferschmiedestrasse 13, Ecke Schuhbrücke.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir die unter der Firma:

Carl Joseph Bourgarde

seit 40 Jahren hier bestehende

Specerei-, Delicatessen- und Italiener-Waaren-Handlung

käuflich erworben haben und solche unter der unveränderten Firma:

Carl Joseph Bourgarde

weiterführen werden.

Es wird unser Bestreben sein, von sämmtlichen Artikeln unserer Branche stets **zeitgemässes** Lager in den **besten Qualitäten** vorräthig zu halten und die uns werdenden geschätzten Aufträge in promptester Weise zur Ausführung zu bringen.

Breslau, im September 1873. [5308]

Mit vorzüglicher Hochachtung
ganz ergebenst
George Bourgarde, Paul Dach,
in Firma

Carl Joseph Bourgarde.

Schulbücher.

Die
Schletter'sche Buchhandlung, H. Skutsch,
[5415] **Breslau,**
16—18 Schweidnitzerstrasse.

empfiehlt ihr grosses Lagen v. allen in hiesigen u. auswärtigen Schulen u. Lehranstalten eingeführten Schulbüchern, Atlanten, Lexicis etc. in antiquarischen und neuen Exemplaren zu billigsten Preisen. — Gebrauchte Bücher werden, falls sie noch verwendbar, in Umtausch und Zahlung angenommen, auch angekauft.



Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Preußisch-Ungarischen Verband-Güter-Tarif via Ruttek tritt am 1. October c. ein Nachtrag I. in Kraft

Druckexemplare dieses Nachtrages sind bei unserer hiesigen Stationskasse unentgeltlich zu haben.

Breslau, den 27. September 1873. [5440]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Schlesisch-Rheinischen Verband-Güter-Tarif ist ein sechster Nachtrag herausgegeben, dessen Bestimmungen am 15. d. M. in Kraft getreten sind bezw. am 1. November d. J. in Kraft treten.

Druck-Exemplare sind bei der Stationskasse hier und auf den Verbandsstationen unentgeltlich zu haben.

Breslau, den 27. September 1873. [5442]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Tarifsätze in dem am 1. October cr. in Kraft tretenden Norddeutsch-Ungarischen-Verband-Tarif via Ruttek-Oderberg-Breslau sind Seite 58 für den Verkehr für Eilgut

zwischen Magdeburg ꝛc. und Buda-Pest, Steinbruch auf 86,30 Sgr.
„ „ „ Szolnok trans. „ 86,24 „
„ „ „ Szolnok loco „ 87,04 „

für frisches Obst u. Weintrauben

„ „ „ Haivan . . . . . auf 73,64 Sgr.
„ „ „ Gyöngyös . . . . . „ 75,44 „
„ „ „ Füzes-Abony . . . „ 77,24 „
„ „ „ Erlau . . . . . „ 78,24 „

pro Centner zu berichtigen. [5443]

Breslau, den 30. September 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank

pro September 1873

gemäß § 23 des Bank-Statuts vom 18. Mai 1863.

Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	336,000 Thlr.	3 Sgr.	4 Pf.
2. Königl. Bank-Noten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	26,773 „	— „	— „
3. Wechsel-Bestände	1,936,517 „	17 „	11 „
4. Lombard-Bestände	1,036,200 „	— „	— „
5. Effecten nach dem Courswerthe	38,227 „	20 „	— „
Passiva.			
1. Banknoten in Umlauf	993,000 „	— „	— „
2. Depositen-Capitalien	963,670 „	— „	— „
3. Stamm-Capital	1,000,000 „	— „	— „

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [1733]

Breslau, den 30. September 1873. **Die städtische Bank.**

Adreßbuch 1874.

In den Tagen vom 4. bis 7. d. Mts. werden in sämmtlichen Häusern der Stadt die Listen zur Eintragung der Bewohner für das neue Adreßbuch in derselben Weise wie in früheren Jahren vertheilt werden. Da von der genauen, vollständigen und deutlichen Ausfüllung dieser Listen die Richtigkeit des Adreßbuches abhängt und die Nothwendigkeit eines derartigen Werkes für den Verkehr allgemein anerkannt ist, so ersuche ich die geehrten Hausbesitzer, deren Stellvertreter, sowie sämmtliche Einwohner ergebenst, die Eintragung in diese Listen im allgemeinen Interesse recht sorgfältig vollziehen und die Listen ausgefüllt so bereit legen zu wollen, daß sie am 7. d. Mts. wieder abgeholt werden können. [5412]

Breslau, den 1. October 1873.

E. Morgenstern, Buchhändler,
Herausgeber des Breslauer Adreßbuches.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung in Leipzig.

Die Mitglieder werden hiermit freundlich eingeladen, die diesjährige

General-Versammlung,

Freitag, den 17. October, Vormittags 9 Uhr, im Lokale der Gesellschaft, Grimmaische Straße 15 — Fürstenhaus — 2 Treppen, recht zahlreich zu besuchen.

Tages-Ordnung.

1) Erstattung des Geschäftsberichts;
2) Vorlage des Rechnungsabschlusses von 1872 und Anerkennung der Richtigkeit desselben; [5414]
3) Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsraths, der Herren **Kleeberg** und **Dörffel**, sowie eines Stellvertreters, des Herrn **Kanitz**, von denen Herr **Dörffel** und Herr **Kanitz** wieder wählbar sind;
4) Beschluß über Entschädigungsansprüche, welche die Direction nicht gewähren konnte.

Die Direction.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 8. October c., von früh 9 Uhr ab werden im Gasthofe des Seibt zu Leubusch bei Brieg, [1724]

circa 30 Stück Nadelholz-Bauholz,
„ 190 Rmtr. anbrüchiges Eichen-Scheitholz (Jag. 31, 32),
„ 20 „ Eichen-Ast-,
„ 300 „ „ Stock-,
„ 80 „ Buchen-Scheit-,
„ 36 „ „ Ast-,
„ 308 „ Birken- und Erlen-Scheit- } Jagen 3 u. 20,
„ 150 „ „ „ „ Ast-, } Belauf Döbern,
„ 70 „ Nadelholz-Scheit-,
„ 250 „ „ Stock-,

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 28. September 1873.

Der Königliche Oberförster. Kirchner.

Geschäfts-Verlegung.

Mein seit 43 Jahren am hiesigen Orte bestehendes [5306]

Strumpfwaaren- und Strickgarn-Geschäft

befindet sich von jetzt ab **Nicolaistraße Nr. 9,** neben dem Hotel zum weißen Roß.

Breslau, am 1. October 1873.

Nicolaus Hartzig aus Berlin.

Die Bier-Niederlage der Oppelner Schloß-Brauerei
Breslau, Nicolaistraße 8,

erlaubt sich wiederholt aufmerksam zu machen, **daß nur die Biere, welche mit gebrannten Korken, Oppelner Schloß-Brauerei versehen, echt** aus obiger Brauerei sind. [4822]

Elisabet-Gymnasium.

Termine zur Aufnahme der angemeldeten Schüler: [5416]

1) in die **Vorklassen** Donnerstag, den 9. October, Vormittags;
2) in die Gymnasialklassen: a. für **Einheimische** Freitag, den 10ten October, Vormittags, b. für **Auswärtige** Sonnabend, den 11. October, Vormittags.

Außer den **Impfscheinen** sind auf Anordnung des Hochlöbl. Magistrats auch die letzten **Steuerquittungen** von den Angehörigen einheimischer Schüler vorzulegen.

Dr. K. Fickert.

Turn-Verein.

Turnhalle Berliner Platz Nr. 2 (zweite Halle).

Anfang October beginnt ein neuer Cursus. Montag und Donnerstag für jüngere Leute, Mittwoch für ältere. — Beginn des Turnens Abends 8 Uhr. [5431]

Mittwoch, den 1. October Abends 7 Uhr: Constituirung der Gesundheits-Riege. Vierteljahrsbeitrag 15 Sgr.

Turnen der Zöglinge im Alter von 15 bis 18 Jahren Dinstag und Freitag Abends 8 Uhr. Vierteljahrsbeitrag 7½ Sgr.

Anmeldungen werden in der Turnhalle und beim Kassenwart Kaufmann Ritter, Nicolaistr. 12 angenommen.

Breslau, 23. Septbr. 1873.

Der Vorstand des (älteren) Turn-Vereins.

Abonnements auf alle **Zeitschriften** sowie in **Lieferungen** erscheinende Werke vermittle ich **pünktlichst,** für Breslau **franco** ins Haus. [5377]

H. Scholtz im Stadttheater.

J. U. Kern's

Sortiments-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
BRESLAU: Blücherplatz 6/7,
2. Gewölbe
von der Ecke der Reuschenstr.

Leihbibliothek
(deutsch-französisch-englisch).

Journalzirkel.

[5399]

Abonnement von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise, Prospecte gratis.

Theodor Lichtenberg

Schweidnitzerstrasse 30.

Leih-Bibliothek

für deutsche, französische u. englische Literatur
alle neuen Erscheinungen
werden sofort in mehrfachen Exemplaren aufgenommen.

Musikalien-Leih-Institut

in allen Zweigen der Musikliteratur auf das reichhaltigste assortirt
gern gespielte Piecen sind in 20—30facher Anzahl dem Institute einverleibt.

Cataloge leihweise, Prospecte gratis.

Abonnements können täglich beginnen.

Ein neuer Katalog erscheint demnächst.

Musikalien-Abonnements

pr. 1 Monat zu 10 und 15 Sgr., pr. 3 Monate zu 1, 1½ und 3 Thlr., mit und ohne Prämie. Pfand-Einlage 1 Thlr. [3465]

F. W. Gleis & Co.,
59 Altbüsserstr. (an d. Ohlauerstr.).

1–2 Pensionärinnen

finden noch freundliche Aufnahme bei einer Vorsteherin. Gefl. Auskunft ertheilt Herr Senior **Treblin.** [3246]

In Rechtssachen ꝛc.

werden unentgeltlich Rath ertheilt **Gartenstr. 25, 1. Thür, 1 Treppe.**

Für eine **preuß. Lebens-Vers.-Gesellsch.** wird sofort ein mit Organisation und Alquisation vertrauter thätiger **Inspector** für Schlesien unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Offerten erbeten unter Chiffre L. Z. Nr. 71 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [5360]

Capitalisten

schützen sich am besten vor Zinsverlusten durch Abonnement auf **Levysohn's Ziehungs-Liste sämmtlicher Staatspapiere, Looseffecten ꝛc.** bei nächster Post oder Buchhandlung für **15 Sgr. vierteljährlich.** Probenummern gratis. Verlag von W. Levysohn in Grünberg i. Schl.

Das **Prämien-Abonnement** gewährt die **vortheilhafteste Gelegenheit,** eine ganz dem Bedürfniss entsprechende **Sammlung von Musikalien** zu erwerben.

Das **Quantum** der den **ABONNENTEN** zu gewährenden **Leih-Noten** ist **ganz dem Belieben** derselben anheimgestellt.

Abonnements, in dem Musikalien-Leih-Institut mit und ohne Prämie können **mit jedem Tage** beginnen.

Cataloge des Leih-Instituts stehen gern leihweise zu Diensten.

Prospecte über das Leih-Institut werden gern gratis verabreicht.

C. F. Hientzsch,

Musikalien-Handlung & Leih-Institut,

BRESLAU,

Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Abonnement ohne Prämie für Hiesige und Auswärtige:	Abonnement mit Prämie für Hiesige und Auswärtige:
6 Thlr. auf 12 Monate 8 Thlr.	12 Thlr. auf 12 Monate 15 Thlr.
3 Thlr. auf 6 Monate 4 Thlr.	6 Thlr. auf 6 Monate 8 Thlr.
1½ Thlr. auf 3 Monate 2 Thlr.	3 Thlr. auf 3 Monate 4 Thlr.

Das **reine Abonnement** gewährt die **billigste Gelegenheit,** sich mit der gesammten **musikalischen Literatur** bekannt und vertraut zu machen.

Alle **neuen Erscheinungen** werden je nach dem Bedürfniß **mehr- und vielfach** sofort für das **INSTITUT** angeschafft.

Die im **Prämien-Abonnement** zu gewährende Prämie kann nach Belieben in Musikalien, Büchern oder Kunstsachen entnommen werden.

Für Damen!

Ein Kaufmann im 29. Jahre, Hausbesitzer und Inhaber mehrerer Geschäfte im Gleiwitzer Kreise, wünscht sich zu verheirathen. Darauf reflectirende junge Damen von angenehmem Aeußern, mit einem Vermögen von 4—5 Mille, belieben vertrauensvoll ihre Adresse, wo möglich mit Photographie, unter **O. 4189** in der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** niederzulegen.

Discretion Ehrensache.

Für junge Damen!

Ein adeliger Herr, 34 Jahr alt, mit einem Vermögen von 160,000 Thalern, hegt den Wunsch, eine gebildete Dame, wenn auch ohne Vermögen zu ehelichen. Beansprucht wird ein schönes Exterieur. Junge Damen, nicht über 22 Jahr alt, mögen ihre Photographie und Adresse vertrauungsvoll an Unterzeichnete einsenden.

[1415] Frau **Holtze,**
in **Görlitz,** Elisabethstr. 1.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Donnerstag, den 2. October, in meinem Hause, Antonienstraße 1, eine

Wein-Groß-Handlung,

verbunden mit Weinstube, eröffne. Langjährige Kenntnisse und beste Bezugsquellen setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen.

[3279] Hochachtungsvoll

Heymann Marcus.

Das J. Neuhusen'sche Billard-Magazin

aus Berlin, [542?]

reichlichst sortirt, befindet sich von jetzt ab

Gr.-Feldstraße 11 D,

erste Querstraße der Klosterstraße **(Passage der blauen Omnibuse),** unweit des Centralbahnhofes.

Emil Stern,
Geschäftsführer.

1000 Thaler

werden gegen beste Sicherstellung auf kurze Zeit zu Creditiren gesucht. Offerten beliebe man unter C. F. 70 an der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1390]

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [986]

Privat-Entbindungs-Haus,

ein bewährtes Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: **Dr. A. M. 49** poste restante **Berlin.** [369]

Eine großartige Bierbrauerei

in Galizien, an der Reichsstraße ½ Stunde von der Bahnstation Bogumiłowice gelegen, mit allen besten Vorrichtungen, großen Vorräthen an Malz, Hopfen, Steinkohlen, Torf eigener Erzeugung und allen sonst denkbaren Materialien, sowie den für 25 Tausend Eimer Bier Raum und Gebinde enthaltenden Kellern versehen, in letzten Jahren zu 20 Tausend Eimer schönstes und gesuchtestes Lagerbier erzeugend, sucht einen in diesem Fache tüchtigen und ein zum Betriebe derselben erforderliches Capital besitzenden **Gesellschafter,** welchem selbstständige Leitung zugestanden wird, oder **Pächter.** [3229]

Wegen des Näheren gefällige man an die **Brauerei-Administration in Wojnicz** (Post daselbst, Galizien) sich zu wenden.

Pianinos solid und preiswerth bei **J. Seiler,** Ohlauerstraße Nr. 38.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die

General-Agentur für Schlesien

den

Herren Klix, Günther & Co. in Breslau

übertragen haben. [5408]

Berlin, den 1. October 1873.

„Nationale"

Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

Der Director: Marienfeld.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zum Abschluß von Lebens-, Aussteuer-, Alterversorgungs- und Renten-Versicherungen zu den billigsten Prämien bei coulanten Bedingungen, bemerkend, daß der Jahres-Gewinn statutenmäßig den Versicherten zufällt.

Breslau, den 1. October 1873.

Klix, Günther & Co.,
Bureau: Ohlauerstraße Nr. 73, erste Etage.

Thätige solide Agenten in Breslau, sowie in der Provinz werden unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Schlesischer Vorschuß- und Realcredit-Verein.

Eingetragene Genossenschaft.

Für jeden landräthlichen Kreis wird je ein besonderer Vertreter des Vereins aus der Zahl achtungswerther und wohl situirter Personen bestellt.

Erwünscht ist Bekanntschaft und Vertrauen bei dem größeren landwirthschaftlichen Publikum.

Gefälligen Meldungen mit Angabe von Referenzen sehen wir entgegen.

Breslau, den 29. September 1873. [3253]

Der Vorstand.
Billert. Ulbrich.
Comptoir: Tauenzienstr. 5, 1 Tr.

P. P.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir unsere Weinstube. [3277]

Breslau, den 1. October 1873.

Gebrüder Oppenheim,
Ohlauerstraße Nr. 45, Alte Landschaft.

P. P.

Nachdem ich das [3272]

Colonial-Waaren-Geschäft

des Herrn **W. Lillge, Neue Weltgasse Nr. 29,** übernommen, ersuche ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Carl Neugebauer.

Geschäfts-Verlegung.

Wir beehren uns hierdurch die Mittheilung zu machen, daß wir unser **Metall- und Kurzwaaren-Geschäft** von Ohlauerstraße 62 nach dem Hause

Reusche-Straße Nr. 28
(zum großen Meerschiff)

verlegt haben. [3268]

Breslau, den 1. October 1873.

Georgi & Bartsch.

Flügel und Pianinos

empfiehlt in größter Auswahl [3172]

P. F. Welzel, Pianofortefabrik, Breslau, Reuschestr. 38.

Auch sind mehrere wenig gebrauchte Pianinos billig zu haben.

Amsel's

Pianoforte-Magazin in Schweidnitz,

Gartenstraße, empfiehlt **Pianinos** in reichster Auswahl zu Fabrikpreisen. Garantie mehrjährig. [4470]

Wassermesser.

Unsere Reparatur-Werkstätte befindet sich in Breslau Kleine Feldstraße Nr. 8. Anmeldungen können daselbst und bei [5333]

Bomnüter & Schroeder, Ring 51,

abgegeben werden. Es werden nur Selbstkosten berechnet.

Geprüfte Wassermesser halten in allen Größen vorräthig.

Berlin, 25. September 1873.

Siemens & Halske.

Bekanntmachung. [706]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3437 die Firma

M. Gerstel

und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Gerstel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. September 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [705]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3438 die Firma

Herrmann Sternberg

und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Sternberg** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. September 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [708]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 417 das Erlöschen der Firma

J. D. Peiser's Söhne

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. September 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[707] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1057, die von

1) dem Amtspächter **Carl Menzendorf** zu **Breslau**;
2) dem Kaufmann **Georg Neuländer** zu **Breslau**,

am 1. Mai 1873 hier unter der Firma

Königszelter Spiritus-Fabrik Menzendorf & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter nur in Gemeinschaft mit dem anderen Gesellschafter befugt.

Breslau, den 26. Septbr. 1873.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.

I. Abtheilung.

Beuthen OS., den 27. Septbr. 1873, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Sigismund Rahmer**, in Firma „**P. Mühsam's Nachfolger S. Rahmer**" zu Beuthen OS. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf

den 17. September 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **C. Pleßner** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 8. October 1873, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 19, vor dem Commissar, Kreisrichter **Franz** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 3. November 1873 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 5. November 1873 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 8. November 1873, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 19, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Ehrlich**, **Tarlau**, **Wrzodek**, **Lebenheim**, **Morgenroth**, **Geldner** u. die Justizräthe **Schmiedicke** und **Walter** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1730]

[1726] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 67 eingetragenen Firma **Carl Schaer in Bernstadt** das Erlöschen derselben zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Oels, den 26. September 1873.

Königliches Kreisgericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Conditor **Reinhold Schindler** gehörige Haus Nr. 16 der Stadt Ohlau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 25. November 1873, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 1

verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 208 Thlr. veranlagt.

Die Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 26. November 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 1

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 25. September 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Methner. [1729]

Bekanntmachung. [1728]

Ueber den Nachlaß des am 9. September 1872 zu Breslau verstorbenen **Handelsmanns Moses Heymann** aus Chrosczütz ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 29. November 1873

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 13. December 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserm Audienz-Zimmer Nr. 18

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Oppeln, den 13. September 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Oeconomie-Bedürfnisse für die hiesige Strafanstalt pro 1874 bestehend in circa

1)	400	Kilogr.	raffinirtem Rüböl,
2)	150	=	Maschinen-Oel,
3)	8000	=	Petroleum,
4)	700	=	weißer Kernseife,
5)	900	=	Elainseife,
6)	500	=	Soda,
7)	12000	=	Roggenlangstroh,
8)	50	Kubikmeter	kiefernen Leib-Holz,
9)	1500	Hektoliter	Würfelkohlen,
10)	7000	=	Kleinkohlen,
11)	130	Kilogr.	Fahlleder,
12)	180	=	Brandsohlleder,
13)	250	=	Mastr. Sohlenleder,
14)	4000	=	Hafer,

soll auf dem Submissionswege unter den in unserer Registratur zur Einsicht ausgelegten resp. gegen Erstattung der Copialien zu beziehenden Bedingungen stattfinden.

Lieferungswillige Personen werden ersucht, ihre frankirten und versiegelten Offerten mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Oeconomie-Bedürfnissen für die Königliche Strafanstalt zu Ratibor pro 1874"

bis zu dem auf **Mittwoch den 22. October d. J. Vormittags 10 Uhr** im Anstalts-Bureau hierselbst anberaumten Eröffnungstermine einzureichen. [1723]

In den Offerten muß nächst der Bezeichnung der offerirten Artikel, die genaue Angabe des Preises ohne Bruchpfennige und zwar

ad 1 bis 7 und 11 bis 14 } pro je 50 Kilogramm,

ad 8 pro Kubik- resp. Raummeter,

ad 9 und 10 pro 1 Hektoliter,

sowie der ausdrückliche Vermerk des Submittenten, „daß ihm die Lieferungsbedingungen bekannt sind und er sich denselben in allen ihren Puncten unterwirft, enthalten sein.

Ratibor, den 24. September 1873.

Die Direction der Königlichen Straf-Anstalt.

Bekanntmachung. [1725]

Zufolge Verfügung vom 20. September cr. ist am 22. September cr. eingetragen worden:

1) bei der unter Nr. 75 in unserem Gesellschafts-Register eingetragenen Handelsgesellschaft **Kindler und Weidermann zu Altwasser** Col. 4, die Gesellschaft ist durch den Austritt des Gesellschafters **Ferdinand Weidermann** aufgelöst.
2) In unserm Firmenregister unter Nr. 314 die Firma **Kindler & Weidermann zu Altwasser** und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Carl Kindler** daselbst.

Waldenburg, den 22. Septbr. 1873

Königl. Kreisgericht. Erste Abth.

Bekanntmachung. [1727]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 354 die Firma **Richard Krause** vormals **Eduard Benel** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Richard Krause** heut eingetragen worden.

Ratibor, den 22. Septbr. 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abth.

Breslau, den 20. September 1873.

Lieferung von Postwagen.

Die Lieferung der für den Bezirk der Kaiserlichen Ober-Post-Direction in Breslau erforderlichen Postwagen soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu ist ein Termin

auf Mittwoch den 15. October c., Vormittags 11 Uhr

anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Postwagen"

an die hiesige Ober-Post-Direction einzureichen sind.

Die Eröffnung der Offerten wird in Gegenwart der anwesenden Submittenten erfolgen.

Qualificirte Wagenbauer werden zur Theilnahme an der Submission mit dem Hinzufügen eingeladen, daß die Submissionsbedingungen in der Kanzlei der Ober-Post-Direction während der Dienststunden eingesehen, auf Verlangen auch schriftlich gegen Erstattung der Copialien und sonstigen Kosten mitgetheilt werden können.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

Albinus. [1668]

Preisausschreibung für eine Bauzeichnung.

Wir beabsichtigen den Neubau eines Stadthauses und haben für die uns entsprechende **erstbeste Zeichnung** die Summe von 1000 Thlr., für die zweitbeste die Summe von 500 Thlr. als Preis ausgesetzt. [5417]

Situationsplan und nähere Angaben und Bedingungen sind hier einzusehen, werden auf Verlangen auch mitgetheilt werden.

Die Einreichung der Zeichnung muß bis spätestens den 1. December d. J. erfolgen.

Neisse, den 19. Septbr. 1873.

Der Magistrat.

Offene Revierjäger-Stelle.

Am 1. October d. J. wird eine Revierjägerstelle auf der Majoratsherrschaft Langenbielau, Kreis Reichenbach in Schlesien, vacant und können sich hierzu unverheirathete, beim Jäger-Corps gediente Jäger schriftlich unter Einsendung ihrer militärischen und Civildienst-Zeugnisse und Personalien (curriculum vitae) melden beim

Majorats-Oberförster Springer. [1423]

Langenbielau bei Reichenbach i. Schl.

Haus-Verkauf.

Mein Haus in Kattowitz mit 14 Wohnungen, nahe dem Gymnasium gelegen, will ich verkaufen und werde am 6. October cr. in Kattowitz anwesend sein. [5428]

Wilke, in Bunzlau i. Schl.

In einer an der Bahn belegenen, sehr belebten und von einer Chaussee durchschnittenen Kreisstadt ist ein außerordentlich gut gelegenes [5071]

Schmiedegeschäft

mit vollständiger Einrichtung nebst einem umfangreichen Wohnhause, in welchem sich bereits ein kaufmännisches Geschäft befindet, ein zweites sich aber noch leicht einrichten läßt, Familienverhältnisse halber aus freier Hand bei 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Anfragen werden beantwortet in **Breslau**, Oderstraße Nr. 6, im Geschäft von **Thamm**.

Ein großes, sehr elegantes

Harmonium

fast neu, mit 2 Manualen, von Nußbaum, ist sofort billig zu verkaufen bei **Sturm**, Gräbschnerstr. 4. [3270]

Frische Holsteiner Austern, Westphäl. Pumpernickel Teltower Rüben, Franz. Blumenkohl, Elbinger Neunaugen

empfehlen [5425]

Gebr. Knaus,

Hoflieferanten Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen,

Ohlauer-Str. 76|77, 3 Hechte.

Kieler Sprotten, Hamb. Bücklinge, Elbinger [5435] **Neunaugen,** und vorzüglichen **Astrach. Caviar**

empfing und empfiehlt

Oscar Giesser,

Junkern-Straße Nr. 33.

Ananaspflanzen

sowohl Frucht- als Folgepflanzen hat abgelassen die v. **Tiele-Winkler**'sche Garten-Verwaltung in Miechowitz OS. **B. Becker.**

---

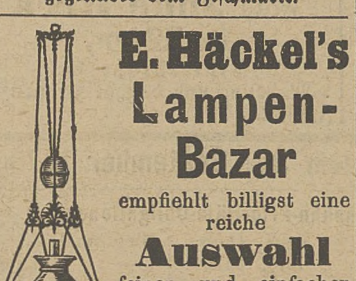
ff. Benzin, wasserhell, à Pfd. 3 Sgr., en gros bed. billiger,

pennsylv. Petroleum, pennsyl. Ligroine

im Faß, Ctr. und Literweise zu den bekannt billigsten Preisen empfiehlt [3267]

Carl Zenker,

Burgstraße Nr. 1, gegenüber dem Fischmarkt.



E. Häckel's Lampen-Bazar

empfiehlt billigst eine reiche **Auswahl** feiner und einfacher **Lampen.**

Ohlauerstrasse Nr. 40.

Grosses [5406

Matratzen-Lager

in Rosshaargras u. Waldwolle von 3 Thlr. an bei

S. Graetzer, Ring 4.

!! Möbel, !! !! Spiegel und !! !! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [4957]

Siegfried Brieger,

24. jetzt Kupferschmiedestraße **24.**

Wegen Umbau ist per 1. November ein noch brauchbares [3199]

Roßwerk

billig zu verkaufen in **R. Jaeckel's** Brauerei in Strehlen.

Feldmäuse!!

Mäusegift von anerkannt vorzüglicher Wirkung versendet mit genauer Gebrauchs-Anweisung per Centner 13⅓ Thlr. [1167]

Die Löwen-Apotheke in Leobschütz.

Für Landwirthe!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Censur des Landwirthes durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. Bearbeitet von W. v. **Fontaine**, Rittergutsbesitzer auf Deutsch-Krawarn. Zweite Auflage. Gr. 8. 11 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1¼ Thlr.

Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, bearbeitet von **Albert von Rosenberg-Lipinsky**, Landschafts-Director a. D., Ritter 2c. Fünfte verbesserte Aufl. Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithograph. Tafel. 80 Bogen. Eleg. brosch. Preis 4½ Thlr.

Der landwirthschaftliche Gartenbau, enthaltend den **Gemüsebau**, die **Obstbaumzucht**, den **Weinbau am Spalier**, und den **Hopfen- und Tabaksbau** als Leitfaden für Sonntagsschulen und für Ackerbauschulen, bearbeitet von Ferdinand **Hannemann**, königl. Institutsgärtner 2c. zu Proskau. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. 12½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Grundsätze zur Werthschätzung des der landwirthschaftlichen Benutzung unterworfenen Grund und Bodens der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien, mit Gegenüberstellung des wirthschaftlichen Werthes zu dem Reinertrage der nach dem Gesetz vom 21. Mai 1861 erfolgten Steuer-Veranlagung. Ein unentbehrliches Handbuch für Gutskäufer, Kapitalisten, Hypotheken-Inhaber und Communal-Behörden. Zum Besten der Landesstiftung „National-Dank" herausgegeben von C. M. **Wittich**, Landesältester a. D., Ritter 2c. Gr. 8. 6½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 20 Sgr.

Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur, theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund von W. C. A. **Erdt**, kgl. Departements-Thierarzt in Cöslin. Gr. 8. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lith. Tafeln und 1 Holzschnitt. Eleg. brosch. Ermäß. Preis 1½ Thlr.

Jahrbuch der Viehzucht nebst Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden, herausgegeben von W. **Janke**, A. **Körte**, C. v. **Schmidt**. Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere. Jahrgang 1864 bis 1870. Gr. 8. Eleg. brosch. Herabgesetzter Preis pro Jahrgang 1½ Thlr. Alle 7 Jahrgänge zusammengenommen 8 Thlr.

Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, so wie dessen Krankheiten, von Dr. **Georg May**, Professor der Thierproductionslehre und Thierheilkunde an der königl. bayer. landw. Centralschule Weihenstephan. Gr. 8. 2 Bände.

Band 1. Die Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Tafeln Racenabbildungen in Tondruck. Eleg. brosch. Ermäß. Preis 3 Thlr.

Band 2. Die inneren und äußeren Krankheiten des Schafes. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Eleg. brosch. Ermäß. Preis 2½ Thlr. Ermäß. Preis für beide Bände zusammen 5 Thlr.

Die Gemeinde-Baumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. Für Gemeinde-Verwaltungen, Schullehrer, Baumwärter, Gutsbesitzer, Gutsverwalter und Landwirthe u. s. w., von J. G. **Meyer**. Kl. 8. 4½ Bg. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung der landw. doppelten Buchhaltung. Bevorwortet von dem königl. Landes-Oekonomie-Rath A. B. **Thaer**, bearbeitet von **Theodor Saski**. Gr. 8. 8½ Bog. Brosch. Preis 22½ Sgr.

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe, insbesondere des Kali und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht von **Alfred Rüfin**. 8. 4½ Bog. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.



Anzeige.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich vom 1. October d. J. ab die Fabrikation von eisernen

Kassenschränken, Brückenwaagen, Bettstellen, sowie Bauschlosserei im Allgemeinen

nach meiner neu erbauten Fabrik [5419]

Am Schießwerder Nr. 13

verlegt habe und dadurch in den Stand gesetzt bin, allen Anforderungen zu entsprechen.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums halte ich stets ein reiches Lager von Geldschränken, Viehwaagen, Decimalwaagen, Bettstellen, Gartenmöbel 2c. am Ring 47, Naschmarktseite, und hat Herr **Reinh. Richter** den Verkauf dafür übernommen.

Rob. Kneis jun.,

Schlossermeister.

Centesimalwaagen

für Eisenbahnen, Hüttenwerke, Fabriken 2c., **Decimalwaagen** in Holz, sowie auch ganz in Eisen ausgeführt, **Krahnwaagen** zum Einschalten in die Krahnkette, Erhardt's **Patent-Waagen** zum Abwägen des Achsdruckes und Spannen der Federn an Locomotiven, Tendern u. Waggons, **geeichte Brückenschnellwaagen** mit Schienengeleise zum raschen Abwägen von Fördergefäßen 2c. liefert die **Maschinenfabrik** von **Bockhacker & Dinse, Berlin**, Chausseestraße 32. [1411]

Größtes Lager von [2949]

Nähmaschinen aller Systeme

zu Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.

Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.

L. Nippert, Mechaniker,

in Breslau, Alte Taschenstr. 3.



Grünberger Cur- und Speise-Weintrauben

(Gebrauchsanweisung gratis), das Brutto-Pfund 3½ Sgr., 10 Pfd. incl. Verpackung 1 Thlr. 5 Sgr. versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages [1413]

Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.



№ **15** vorzügliche **Cigarre** weiß brennend **6** Pfg. bei

C. Hellendall,

[5401] Ohlauerstraße 64.

Petroleum

für den Winterbedarf, am allerbilligsten empfiehlt

Gustav Stenzel,

Tauenzienstr. 18.

Kaffee. — Zucker.

Domingo-Kaffee	pr. Pfd. 11½ Sgr.,	gebrannt 15 Sgr.
Feinsten Java-Kaffee	dto. 13 „	dto. 16 „
Ceylon-Kaffee	dto. 13½ „	dto. 17 „
Echten Mocca-Kaffee	dto. 15 „	dto. 18 „

Jede Sorte Kaffee ist von feinster Qualität u. wird täglich frisch gebrannt.

Harten Zucker (Raffinade)	pro Pfd.	5 Sgr. 6 Pf.
von 5 Pfund ab	dto.	5 „ 4 „
Feinsten weißen Farin	dto.	5 „ — „
Hellgelben Farin	dto.	4 „ 4 „
Braunen Farin	dto.	3 „ 6 „

offerirt [5436]

die Colonialwaaren-Niederlage
(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen)

Aug. Reinholdt, Breslau,
jetzt Elisabetstraße 4.

J. Paul Liebe,
Apotheker und Chemiker,
chemische Fabrik,
DRESDEN.
Fabrikate:

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form, (Extract der Liebig'schen Suppe), Ersatzmittel für Muttermilch, Nährextract für Kinder und Erwachsene. 1 Flacon à 300,0 12 Sgr.

Reines Malzextract, ungegohren und concentrirt, bewährt bei Scrophulose der Kinder als Ersatz des Leberthrans, ebenso bei Husten, Heiserkeit, überhaupt leichteren Brust-, Hals- und Lungenleiden. 1 Flacon à 280,0 10 Sgr.

Malzextractplätzchen in Cartons zum Beisichtragen, anwendbar wie das Malzextract, à Cart. 2½ Sgr.

Malzextract mit Eisen (0,056 im Eßlöffel) bei Schwächezuständen, Blutmangel, Reconvalescenz u. s. w. Flacon à 280,0 12 Sgr.

Malzextract mit Chinin und Eisen (0,111 im Eßlöffel) bei Entkräftungen gleichzeitig nährend und kräftigend wirkend. Flacon à 280,0 12½ Sgr.

Pepsinwein (Verdauungsflüssigkeit), concentrirte, haltbare Lösung von Pepsin. Dieser angenehm schmeckende Wein ersetzt bei mangelnder oder gestörter Verdauung die fehlende Magenflüssigkeit und beseitigt bei consequentem Gebrauch jede Verdauungsstörung. Flacon à 150,0 15 Sgr. [139]

Hauptdepot für Schlesien: Härtter & Franzke in Breslau.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzengen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,
à Pfd. = 3000 Pillen 10 Sgr., à Ctr. 30 Thlr. [1299]
Genaue Anweisung zur Aufstellung u. Verhütung v. Wildschaden gratis
Bohrau, Kr. Strehlen.
Wilh. Tscheuschner, Apotheker.

Blumenfreunde und Gartenbesitzer
machen wir auf unsere reichen Vorräthe Holländischer und Berliner Blumenzwiebeln aufmerksam und offeriren davon: [1416]

A. Sortimente von Blumenzwiebeln für Töpfe:
(Diese sind auch ebenso gut für das freie Land zu benutzen.)

Nr. I. Für 1 Thlr.: 6 Hyazinthen, 6 Tulpen, 12 Crocus, 2 Tazetten, 2 Narzissen, 6 Schneeglöckchen, 2 Scilla.
„ II. Für 2 Thlr.: 12 Hyazinthen, 12 Tulpen, 20 Crocus, 3 Tazetten, 4 Narzissen, 6 Schneeglöckchen, 6 Scilla, 4 Jonquillen, 6 Iris.
„ III. Für 3 Thlr.: 20 Hyazinthen, 20 Tulpen, 24 Crocus, 4 Tazetten, 6 Narzissen, 12 Schneeglöckchen, 6 Scilla, 6 Jonquillen, 6 Iris.
„ IV. Für 5 Thlr.: 30 Hyazinthen, 30 Tulpen, 50 Crocus, 6 Tazetten, 6 Narzissen, 12 Scilla, 12 Schneeglöckchen, 12 Jonquillen, 12 Iris.
„ V. Für 10 Thlr.: 60 Hyazinthen, 60 Tulpen, 60 Crocus, 12 Tazetten, 12 Narzissen, 24 Schneeglöckchen, 12 Jonquillen, 12 Scilla, 12 Iris.

B. Sortimente nur für das freie Land.

Nr. VI. Für 1 Thlr.: 10 Hyazinthen, 10 Tulpen, 10 Narzissen, 12 Crocus, 6 Iris.
„ VII. Für 2 Thlr.: 20 Hyazinthen, 20 Tulpen, 20 Crocus, 12 Narzissen, 4 Tazetten, 6 Iris, 6 Ranunkeln.
„ VIII. Für 3 Thlr.: 30 Hyazinthen, 40 Tulpen, 40 Crocus, 12 Narzissen, 12 Iris, 6 Tazetten, 6 Anemonen.
„ IX. Für 5 Thlr.: 50 Hyazinthen, 50 Tulpen, 100 Crocus, 25 Narzissen, 12 Tazetten, 24 Iris, 24 Schneeglöckchen, 12 Anemonen.
„ X. Für 10 Thlr.: 100 Hyazinthen, 150 Tulpen, 200 Crocus, 50 Narzissen, 12 Tazetten, 24 Iris, 24 Schneeglöckchen, 24 Anemonen, 24 Ranunkeln.

Ausführliche Preis-Courante stehen gratis und franco zu Diensten.

Schlieben & Frank,
Kunst- und Handelsgärtner in Ratibor.

Ein Goldfuchs,
engl. Halbblut, Wallach, 7 Jahr alt, 2½ Zoll groß, sehr fein gerittten und flotter Geher, steht für 175 Thaler auf dem Dom. Tschanschwitz bei Strehlen zu verkaufen.

Ein erfahrener Buchhalter, der seinen Functionen vollkommen gewachsen ist, sucht per 15. November c. dauernde Anstellung bei einem Bank-Institut oder größeren Fabrik-Geschäft. [5430]
Offerten mit Angabe der Bedingungen werden sub Chiffre P. 4190 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbeten.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein **Cand. phil.** w. Stunden (à 7½ Sgr.) zu geben.
Offerten unter A. M. 78 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [3258]

Zu 3 Mädchen wird nach Oesterreich [1361]
eine Erzieherin
gesucht, welche im Literarischen, Französischen und Clavier Unterricht ertheilen kann.
Schul- und Seminarzeugnisse nebst Gehaltsansprüchen und Photographie sind an A. Grauer in Witkowitz pr. Mähr.-Ostrau erbeten.

Gouvernanten
und Bonnen placirt sehr vortheilhaft das von der hohen k. k. Statthalterei concessionirte Central-Stellenvermittelungs-Institut der [974]
Frau **Julie Beck**
in Wien,
Praterstraße 45.
Wohnung und billigste Pension im Institut.

Einige gewandte [5418]
Detail-Verkäufer,
mit der
Confectionsbranche
vertraut, finden sofort bei uns vortheilhaftes Engagement.
N. Oppenheim Söhne.
Berlin, Jerusalemerstr. 20.

Ein junger Mann,
der mehrere Jahre in einem Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft thätig war, sucht als Reisender oder Commis ein baldiges Unterkommen
poste rest. R. G. 37 Gleiwitz.

☞ Mehrere Buchhalter und Reisende — Gehalt bis 800 Thlr. — ferner Lager-Commis u. Verkäufer all. Branchen sucht d. kaufm. Bureau „Germania“ zu Dresden.

Für mein Leder-Geschäft suche ich einen mit dem Ausschnitt, Buchführung und Correspondenz vertrauten jungen Mann. Antritt sofort.
Oels. [1420]
David Cohn.

Für eine im Betriebe befindliche an einem Rittergut der Niederlausitz belegene größere Kohlengrube nebst Ziegelei, Forst- und Gutswirthschaft, wird ein zuverlässiger [5413]
Betriebs-Inspector,
welcher seine Fähigkeiten und Leistungen durch Zeugnisse nachweisen kann, auch mit der kaufmännischen Buchführung vollständig vertraut ist und nöthigenfalls auch Caution erlegen kann, zum sofortigen Antritt zu engagiren gesucht. Offerten sub T. 3778 befördert Rudolf Mosse in Berlin.

Unterzeichnete suchen für ihre Waldungen in Russ. Polen, 2½ Meilen von Krakau, zum baldigen Antritte, einen tüchtigen **Regimenter,** welcher polnisch spricht. [5273]
Nur solche, welche ihre Brauchbarkeit durch gute Atteste nachweisen können, wollen sich mit ihren Gehaltsansprüchen melden, bei
Gebrüder Baruch & Panofski in Krakau.

Ein Apotheker-Eleve
findet unter günstigen Bedingungen zum 1. October Aufnahme in der Apotheke zu Sprottau.
[1412] C. Schneider.

Einen Lehrling
suche ich für mein Colonialwaaren-, Farben- und Droguen-Geschäft zum baldigen Antritt. [1421]
Striegau, am 29. Septbr. 1873.
C. G. Opitz.

Ein Lehrling,
welcher die Papierbranche gründlich erlernen will, kann gegen Kostentschädigung sofort eintreten bei [5421]
Heinrich Ritter & Kallenbach,
Breslau, Nicolaistr. 12.

Ein Wirthschafts-Eleve
findet auf einem größeren Gute mit Ziegeleibetrieb, in hübscher Gegend, bei Pensionszahlung freundliche Aufnahme in der Familie. Näheres im Stangen'schen Annoncen-Bureau (Emil Kabath) Carlsstr. 28.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ohlauerstraße Nr. 19
ist der zweite Stock, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Cabinetten, Küche mit Wasserleitung, Closet ꝛc., per 2. Januar n. J. zu vermiethen. [3281]

Ein gut möblirtes Vorderzimmer ist an 1 auch 2 Herren sofort zu vermiethen Schmiedebrücke 57, 1. Et. neben Stadt Danzig. [3284]

Die von uns innehabenden Geschäfts-Localitäten Schuhbrücke Nr. 5 sind vom 1. Januar oder auch sofort zu vermiethen. [3280]
Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.

Eine Stube und Küche im 1. Stock des Seitengebäudes nebst Beigelaß ist an einen einzelnen ruhigen Miether zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres im Comptoir Alte Taschenstraße Nr. 25 in den Geschäftsstunden. [3264]

Ein großes Verkaufs-Gewölbe mit Schaufenster und Nebenräumen, und eine Remise sind sofort zu vermiethen Reuschestraße 48.
Näheres daselbst im Comptoir parterre. [3271]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 75, nahe des Königsplatzes, ist ein Quartier (neu renovirt, Preis 300 Thlr.) zu verm. u. sof. zu beziehen.

Ein Zimmer mit oder ohne Cabinet, gut möblirt, bald zu vermiethen Kleine Feldstr. 14 im 3. Stock.

Quartiere,
welche per Neujahr, Ostern und in der Zwischenzeit frei werden, ersuche mir wiederum rechtzeitig anmelden zu wollen. [3263]
F. W. Arndt, Ring 7.

Für Hutmacher
ist ein Laden mit Werkstatt, Wohnung und sonstigem Beigelaß, für diese Geschäftsbranche besonders eingerichtet, zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. Das Geschäft wird bis dahin noch betrieben. Offerten unter Nr. 77 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Malergasse Nr. 30
ist ein Gewölbe zu vermiethen.

Als Geschäfts-Local
ist die erste Etage Ring Nr. 38, aus 7 Piecen bestehend, zu vermiethen. Näheres bei
[5358] M. Kreutzberger.

Blücherplatz 6/7 sind in der ersten Etage die großen Restaurationslocale anderweitig zu
Geschäfts-Localen
zu vermiethen. [5380]
Eben daselbst per 1. April k. J. die zweite Etage im Ganzen oder getheilt. Näheres bei
Posner, Blücherplatz 6/7.

Ring 38
ist die dritte Etage, aus 8 Zimmern bestehend, zu vermiethen.
Näheres bei
[5359] M. Kreutzberger.

Schweidnitzerstraße 29 ist die 1. Etage vom 1. Januar 1874 ab als Geschäftslocal zu vermiethen.

Ring 48
ist ein großes Comptoir und Remise, ersteres auch zu einer Weinstube recht passend, sofort zu vermiethen.
Näheres bei [3255]
Adolph Levy jr., Ring 48.

Breslauer Börse vom 30. September 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104⅝ G.	—
do. Anleihe ..	4½	100½ B.	—
do. Anleihe ..	4	98¼ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91¼ etbz	—
do. Präm.-Anl.	3½	118¾ B.	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4½	98¼ bz	—
Schles.Pfandbr.	3½	80⅝ bz	—
do. neue		—	—
do. Lit. A. ...	4	91¾ B.	—
do. do. neue	4	90 B.	—
do. do.	4½	99½ B.	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C....	4	II.89G.	—
do. do. ...	4½	99¼ B.	—
do. Lit. B.	4	—	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	89¼à9 bz	—
Rentenb. Schls.	4	94⅝ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl.Pr.-Hilfsk	4	— [B	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	90½b5%99½	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97¾ B.
do. (1885)	5	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	60¼ G.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	63⅝à⅝bzG.	—
do. Loose1860	—	88⅝ B.	—
do. do. 1864	—	—	82⅝ B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64 B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	76⅛ B.
do. do. .	5	—	75⅝ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	49⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	106 B.	—
do. neue	5	98¾ bz	—
Oberschl. A u. C	—	175 bz	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	3½	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	120 bzG.	—
do. St.-Prior.	5	120 bz	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88½ bzB.	—
do.	4½	98¾ bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82½ bzB.	—
do. Lit. C u. D.	4	90⅞ G.	—
do. Lit. F....	4½	100 B.	—
do. Lit. G....	4½	99 B.	—
do. Lit. H....	4½	100 B.	—
do. 1869.....	5	101½ B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	101½ B.	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101½ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden ...	5	96½ G.	pu96¼à¾bz
Oest.Franz.Stb.	5	—	—
Rumänen St.-A.	5	34 bzG.	—
Warsch.-Wien.	5	80 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	95 B.
do. Cassenver.	4	83 G.	—
do. Discontob.	4	75½à6à5¾b	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	93 G.
do. Makl.-V.-B.	5	—	84 bz
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 bz	—
Ostd. Bank ...	4	—	70 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos.Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	81½ bz
Schls. Bankver.	4	127 bz	—
do. Bodencrd.	4	74 bz	—
do. Centralbk.	5	—	70 B. [b
do. Vereinsbk.	5	—	88½bG. [6¼
Oesterr. Credit	5	126 G.	puOct125¾à

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	93 B.
do. do. Prior.	6	—	91 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	50½ bz	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	68 B.
Donnersmhütte	5		70 B.
Laurahütte....	5	171à2¾bz	puOct171à4b.
do. junge		—	155 G.
Moritzhütte ...	5	66G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	107 G.	—
Oppeln Cement	5	—	75 B.
Schl. Eisengies.	5	61 bz	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	5	—	75 B.
do. do. II.	—	—	80 B.
do. Kohlenwk.	5	—	98 bzB.
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	89¼à½bzG.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	98 B.	—
Sil.(V. ch. Fabr.)	5	—	90 B.
Ver. Oelfabrik.	5	—	68 B.
Vorwärtshütte	5	—	70 G.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	87⅞ bz	—
öst. Silberguld.	95⅞ bz	—
fremd. Banknot.	99⅘ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅚ bz	—
Russ. Bankbill.	80¾ bzG.	—

Wechsel-Course vom 29. September.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139¾ G.	—
do. do.	2M.	138⅝ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.20⅝ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 1/12 B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	81¼ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	88 bz	—
do. do.	2M.	87 B.	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ..	8	22	—	—	—	—	8	9	—	—	—	—	7	12	—
do. gelber ...	8	18	—	—	—	—	8	4	—	—	—	—	7	10	—
Roggen	7	7	—	—	—	—	6	26	—	—	—	—	6	16	—
Gerste	6	10	—	—	—	—	6	--	—	—	—	—	5	27	—
Hafer	4	26	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	18	—
Erbsen	5	20	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	8	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps...................	8	2	6	7	22	6	7	—	—
Winter-Rübsen	7	17	6	7	-	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Dotter	7	15	—	7	2	6	6	15	—
Schlaglein..............	9	5	—	8	10	—	7	15	—

Heu 42—46 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9—9½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise
für den 1. October.

Roggen 62½ Thlr., Weizen 85, Gerste 62, Hafer 48¼, Raps 85, Rüböl 20, Spiritus 24⅚.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 24⅚ bzB. 24 7/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.